M A G A Z I N
DETMOLDER SCHULE
FÜR ARCHITEKTUR
INNENARCHITEKTUR

STADTPLANUNG

NOMADEN 2.0

TH OWL

TECHNISCHE HOCHSCHULE OSTWESTFALEN-LIPPE UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES AND ARTS

NUMMER 11 \ Ausgabe 2019 UNBEZAHLBAR





JUNG Architekturgespräche

ARCHITEKTUR IM DISKURS.

Hochkarätige Referenten, aktuelle Architekturthemen, lebendige Diskussionen: Besuchen Sie die JUNG Architekturgespräche 2019.

- Weimar
- München
- Berlin
- Stuttgart
- Wien
- Hamburg

- Freiburg
- Düsseldorf
- Frankfurt am Main
- Luxembourg
- Seoul
- Singapur

ARCHITEKTEN.JUNG.DE

Nummer 11 \ 2019 Editorial \ 3



Auf dem Weg zur TH OWL

Auch das Hochschulleben ist – wie die Gesellschaft – immer in Bewegung. Ein dynamischer Prozess, der nicht stehen bleiben darf und kann. Mit dem Erscheinen dieser 52 GRAD wird sich der Name unserer Hochschule ändern in: Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe – University of Applied Sciences and Arts.

Was bedeutet dieser Schritt für unseren kreativ-gestalterischen Fachbereich? Architektur ist die Synthese von Bauen und Kunst. Sie ist daher nicht frei von Funktion und Technik, sondern setzt diese im Sinne eines gestalterischen Konzepts in eine gebaute Form um. Die Innenarchitektur ist der Beziehung von Mensch und Raum verpflichtet, Material und Dinge werden dabei ebenso eingebunden. Mit Stadt und Landschaft werden Konzepte im Sinne des Human Centered Design in alle planerischen Disziplinen komplettiert. Der englische Subtext des neuen Namens verdeutlicht den Grundgedanken der Verknüpfung von Kunst und Technik genauso wie Akademia und Gesellschaft.

Die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur bleibt eine eigenständige und etablierte Marke und somit Kreativlabor mit allen bau-künstlerischen Facetten. Physisch sind wir unserem KreativCampus verbunden, doch gedanklich sind wir Nomaden, die auf der ganzen Welt zu Hause sind. Mobilität und Wohnen sind die Themen unseres globalisierten Zeitalters, auf die wir Antworten im Großen und Kleinen finden müssen. Dabei sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit nicht zu mehr wegzudenkende Notwendigkeiten im Sinne der Arbeit für und am Menschen.

Prof. Carsten Wiewiorra Dekan der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur 4 \ Inhalt 52 Grad Nummer 11 \ 2019

Nomaden 2.0

TITELGESCHICHTE

- 6 Nomaden 2.0
- 8 Defender around Europe
- 10 Blick hinter die Kulissen
- 12 Haus auf Reisen

SHOWROOM

- 16 Grüner Salon
- 18 Raum und Emotion
- 20 Reines Spektakel
- 22 Möbelmalistisch
- 24 Begegnung und Trennung
- 25 Fühlen statt Sehen
- 26 Shopdesign Maerz Berlin
- 28 Kulturbaustein Tempelhof
- 30 Torwände
- 32 Unter die Haut
- 34 Drinnen steppt der Bär
- 36 Gemeinsam gedacht
- 38 Mit Farbe in den Raum
- 40 2050
- 42 Kreativcampus
- 44 Rückzugsorte schaffen Struktur
- 46 Farbe und Beziehung
- 47 Gesünder Wohnen
- 48 Heimatwerker
- 50 Ashiyu
- 51 Ethische Möbel
- 52 Nice to deet you ...
- 54 Das neue UrbanLand
- 56 Artista Del Terrazzo

- 58 Das neue Entrée
- 60 Tiny Spaces
- 62 Play to the Gallery
- 64 Der Charme des Mittelalters
- 65 Die blaue Lagune
- 66 Packesel
- 67 Alte Schale, neuer Kern
- 68 Willkommener Wandel
- 69 Human-Centered Mensa

200M

72 Working Hands

FORSCHUNG

- 80 Neuro-Design
- 82 PerceptionLab
- 83 UrbanLab
- 84 Licht auf Rezept

STUDIUM GLOBAL

- 88 Ich bin dann mal weg
- 90 Vorarlberger Baukunst
- 92 Dauerhaft gut
- 93 Prags Facetten

VERNETZUNG

- 96 Was ist Luxus?
- 98 20 Jahre Dienstagsvorträge
- 100 Digitale Raumanforderungen
- 102 Unter Dach und Fachwerk
- 104 Universal Design

- 106 Spot an für die Technik
- 107 Zeit + Raum
- 108 Wohnen um die Welt
- 110 Internationale Trends
- 112 Obdachlose unerwünscht
- 114 Smart Home
- 115 Utopie Smart City?
- 116 Ein Bund fürs Leben
- 117 Treue Begleiter
- 118 Neu in Detmold

STUDENTISCHES LEBEI

- 122 Danke für den Tipp
- 124 Zeitgenössisch
- 125 Wohngemunkel
- 126 Schubladen im Kopf
- 128 StudiApps
- 129 Erfahrungsreise
- 130 Würdest du lieber ...
- 131 Wissenswertes über den AStA
- 132 Nacht, Eule
- 133 Stipendium? Bekomme ich eh nicht ...
- 134 Bachelor und jetzt?
- 136 Alltagshelden
- 137 Der Griff zur Tüte
- 138 Ich schmeiss' hin
- 140 Awards
- 142 Zahlen, bitte!
- 144 Weltraumnomaden
- 145 Handgemacht
- 146 Impressum

Aufnach Detmold! Studieren und wohnen mit Stil

Melde Deinen Hautptwohnsitz in Detmold an und sichere Dir 100 Euro Umzugshilfe



Ihre Vorteile:

- Ab jetzt können Sie alle Formalitäten wie die Beantragung eines neuen Personalausweises vor Ort in der Bürgerberatung erledigen.
- Sie sind in Ihrem Studienort wahlberechtigt.
- Die Stadt Detmold zahlt Ihnen eine einmalige Umzugshilfe von 100 Euro.

Legen Sie einfach bei Ihrer Anmeldung in der Bürgerberatung Ihren Personal- und Studienausweis vor.

Weitere Infos:
Bürgerberatung Detmold
Grabenstraße 1
Telefon 05231 977-580







52 Grad

S ZUHAUSE

Reifenspuren im Sand: Auf Reisen ist man offroad unterwegs.

6 \ Nomaden 2.0

Nomaden sind Menschen, die eine nicht-sesshafte Lebensweise führen. Wenn man nicht sesshaft ist, dann ist die Welt dein Zuhause. Doch was ist das wirklich, was da in uns schlummert? Wovor fliehen wir, und was treibt uns an? Neben steigenden Mietpreisen und nahender Überpopulation sind wir zunehmend dazu gezwungen, unser materielles Besitztum neu zu organisieren. Ob wir Essentielles nun in Alukisten im Kofferraum oder gleich das ganze Haus auf einen LKW laden, ist schließlich uns überlassen.

Im Gegensatz zu den Tuareg reisen wir nicht hinter Viehherden her, um unsere Existenz zu sichern. Wir reisen, weil es uns glücklich macht. Dabei geht es genauso um geistigen Reichtum wie um Gänsehautmomente. Wir reisen zu Fuß, mit dem Auto, im Van, mit Zelt, mit Freunden und allein. Wir sprechen so viele Sprachen, dass wir überall weiterkommen, und wenn nicht, dann lernen wir es. Stundenlang können wir in Europa in jede Himmelsrichtung fahren, weil die EU uns keine Grenzen setzt. Doch wir jagen nicht einem bestimmten Ort hinterher. Anhalten, wo es gerade schön ist, dableiben und das Weiterreisen auf irgendwann verschieben, die Sonne heute aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Das ist die Art zu reisen für Nomaden 2.0.

DEFENDER AROUND EUROPE

Karin M. Pfeifer und Daniel Hodulik reisten ein Jahr lang in ihrem Defender mit Dachzelt durch Europa. Wie das nomadische Leben zwei junge Menschen prägt.

52 GRAD: Ihr seid Karin und Daniel aus Österreich, und K: Aber sonst haben wir viel Wasser und viel Strom mit und Ihr habt einen Defender mit einem Zelt auf dem Dach. Wie schauen, dass wir Internetzugang haben, weil wir auf YouTube kam es dazu?

Daniel: Anfänglich hat uns das Dachzelt einfach gefallen, es unser Beruf ist. sieht so nach Freiheit und Abenteuer aus, dazu ist das Dachzelt recht praktisch mit unserem Defender.

Karin: Wir hatten zuerst an einen VW Bus gedacht ...

D: Und dachten dann, ein Defender wäre ja schon sehr cool, und dann haben wir uns so in den Defender verliebt.

52 GRAD: Wie habt Ihr Eure Reiseroute geplant?

nachgezeichnet, einmal im Uhrzeigersinn, so wie wir ungefähr fahren wollen.

K: Im Endeffekt war die Route dann relativ spontan, wir ha- \sich hat. ben im jeweiligen Land geschaut: Was gibt es hier zu sehen, wo möchten wir hin oder wie ist die Temperatur gerade.

D: Aber wir haben uns immer wieder ertappt, dass es uns irgendwo so gut gefallen hat, dass wir dann im Zeitplan ein D: Man wird so dankbar. Der ärgste Kontrast war, als wir vom bissl hinterher waren.

hat dann Heimat noch für eine Bedeutung für Euch?

K: Also für mich fühlt sich das schon sehr nach Zuhause an, K: Ja, also man kann zusammenfassen, dass uns das einfach gewenn ich im Defender bin. Wir hatten fast nie Heimweh.

men bin, auch wenn sich das

mega kitschig anhört.

D: Wenn ich jetzt an den Begriff Heimat denke, dann ist das, wenn ich mit der Karin zusam-

"Wir leben halt wirklich im Auto."

Daniel H. 52GRAD: Auf was muss man als Nomade 2.0 im Alltag gefasst sein?

D: Versicherung! Bei einer so langen Reise ist es schwierig. eine preislich halbwegs attraktive Krankenversicherung zu bekommen.

zweimal die Woche ein Video veröffentlichen, was sozusagen

52 Grad

52GRAD: Wie finanziert Ihr Euch diese Freiheit und Unabhängigkeit, so zu reisen?

K: Wir haben während der Schule immer gearbeitet und dann einfach unser Gespartes aufgebraucht. Es war ja nie absehbar, dass wir mit YouTube erfolgreich werden, und jetzt ist es so, dass wir halt viel Unterstützung über YouTube bekommen.

D: Wir haben auf einer Europakarte mit einem Stift die Route D: Bis das die Kosten deckt, ist es aber noch ein Stückchen ...

K: Man muss auch bedenken, dass man unterwegs einfach mit wirklich wenig Geld leben kann, wenn man sein Haus um

52GRAD: Haben Eure Erfahrungen Euer Leben in Wien beeinflusst?

Kosovo nachhause nach Wien geflogen sind. Das war in der Weihnachtszeit, überall gab's Weihnachtsdeko im Überfluss, 52 GRAD: Wenn Ihr so eine lange Zeit unterwegs seid, was pipapo und Bling-Bling und wir kamen halt aus einem Haus, das keine Zentralheizung hatte.

holfen hat, die Sachen aus einer anderen Perspektive zu sehen.

Karin und Daniel planen schon ihre nächste Reise: Ab Frühling 2019 soll es in die Mongolei gehen.

Unterwegs seit: Mai 2017 Bereits bereist: 42 Länder Auto: Land Rover Defender Td5 Dachzelt: Campwerk Adventure

Youtube: youtube.com/DefenderAroundEurope



52 Grad

Nie war das scheinbar makellose Reisen präsenter als derzeit. "Das war die beste Zeit meines Lebens." Glaubt man gerne, doch kaum jemand spricht über die Schattenseiten.

Schlechte Erfahrungen beim Reisen scheinen ein Tabu-Thema zu sein. Jedenfalls wird ihnen oftmals keine Aufmerksamkeit geschenkt. Oder habt ihr schonmal jemanden sagen hören: Ort verlassen, an dem man gerne noch geblieben wäre, und "Das war der absolute Horror – nie wieder!"

rierten Alltag, wir wollen was erleben, von anderen Kulturen lernen und dadurch vielleicht sogar das eigene Leben im Überfluss überdenken. Das Thema Minimalismus ist wohl als Grund für unsere Reisen nennen? aktueller denn je. Doch für eine Reise muss man sich erstmal vorbereiten. Egal, ob auf eigene Faust für unbestimmte Zeit beim alleine Reisen, Enttäuschungen, Kulter-Schocks, Anoder als Arbeitsnomade, der darauf angewiesen ist, während seiner Reisen zu arbeiten. Es muss sich auf den neuen Lebensstil vorbereitet werden, und Dinge müssen gekauft werden, an die wohl vorher niemand gedacht hätte. Und das obwohl man so viel zurücklassen wollte.

Gerade die heutigen Medien berichten einem täglich davon, wie aufregend und abenteuerlich das Reisen ist. Die meisten "finden zu sich selbst" oder erweitern ihren Horizont. Hier wird wohl auch kaum jemand widersprechen. Dass ein Auslandsaufenthalt sehr bereichernd sein kann, steht außer Frage. Trotzdem sollte man die wunderschönen Fotos bei Instagram & Co. hinterfragen. Nicht immer steckt hinter den

atemberaubenden "places-to-be" auch die Zufriedenheit, die das Foto ausstrahlt. Vielleicht musste man einen schöneren sich beeilen, um noch rechtzeitig den Sonnenuntergang für Wir brechen auf, weil wir genug haben vom struktu- das Foto einzufangen. Oder meilenweit dem Internet hinterherjagen, damit man das, was man gerade erlebt, auch mit der Welt teilen kann. Ist das noch die Freiheit, die wir eigentlich

> Konfrontation mit den eigenen Gefühlen - vor allem strengung - nein, es ist nicht alles so rosig, wie es scheint. Probleme, die man zuvor nicht kannte, sind nun Alltag. Was, wenn ich nur mit dem Rucksack unterwegs bin und mir das Wasser ausgeht, aber weit und breit kein Supermarkt in Sicht ist? Oder die Autobatterie leer ist, weil ich zu viel Radio gehört habe? Auch das Wetter bekommt nun einen ganz anderen Stellenwert. Vielleicht bin ich gerade abhängig davon, dass es nicht anfängt zu regnen. Allerdings gehören genau diese Krisen offenkundig dazu, und genau diese Erfahrungen scheinen es zu sein, an denen wir wachsen und die uns reizen, unseren Lebensstil in Frage zu stellen. Wieso verstecken wir sie dann?



52 Grad

HAUS AUF REISEN

Das energieautarke Mobilhaus "Mobil Chalet" wurde von Hans Georg Dieterle entwickelt.

Tiny Houses – klein, ressourcenschonend, mobil. Sie setzen neue Maßstäbe in Bezug auf Unabhängigkeit und geben ihren Bewohnern die Möglichkeit, an verschiedensten Orten auf der Welt zu wohnen.

Für die "Nomaden 2.0", die Rastlosen in unserer Gesellschaft, ist ein mobiles Tiny House als Alternative zum festen Wohn- "Nomad Homes", entstanden aufgrund von mangelndem sitz gut denkbar.

Ähnlich wie bei Wohnwagen ist die Ausstattung auf das Nötigste reduziert. Allerdings kann man in den Häusern, sofern sie gut gedämmt und verglast sind und über einen Ofen verfügen, den ganzen Winter verbringen und mit Wassertank und Solaranlage sogar energieautark leben. Aufgrund der TÜV prüft, ob das Höhenlimit von vier Metern (Höhe Unterzahlreichen möglichen Varianten und Nutzungen, auf Rädern, schwimmend, als Baumhaus, Ferien- oder Gästehaus, Büro. Atelier, Wellness- oder Fitnesshaus, Präsentations- oder Verkaufsraum, kommen die Minihäuser für immer mehr Men-

Auch dadurch, dass die Investitionskosten überschaubar sind und aktuell die Mietpreise in den meisten Städten steigen, bewegt werden, können dann aber an nahezu jedem Punkt der gewinnen Miniwohnkonzepte an Beliebtheit.

Der ursprünglich aus den USA stammende Trend der Wohnraum, der weltweiten Finanzkrise und dem Wunsch nach Flexibilität, hat auch Deutschland schon vor Jahren erreicht. Doch wie sieht die Realität für Tiny-House-Besitzer

Für den Transport gibt es einzuhaltende Richtlinien. Der führungen) und eine maximale Breite von 2,55 m (Breite Fahrspur) eingehalten wurde. Außerdem kann aufgrund des Gewichts nicht jeder PKW ein Tiny House ziehen, um enge Kurven kommt man damit nicht und generell gibt es für Mit-dem-Haus-Reisende ein Tempolimit von 80 km/h. Manche Häuser müssen auch mit einem Transporthubschrauber Erde abgestellt werden.

FIFTY 2



HEWI

50 Jahre Design-Ikone System 111

Das Original

Die Architektur-Ikone System 111 feiert Jubiläum. 2019 steht für die fünf Dekaden des Designklassikers. Mit System 111 avancierte der Türdrücker zum stilgebenden Element, das die Architektur bis heute prägt. Mit mini und bicolor revolutioniert HEWI den Beschlag aufs Neue. Entdecken Sie auf der Website die zeitgemäße Weiterentwicklung des Klassikers.









14 - 69 \ Hochgradig kreativ \ Willkommen im Showroom \ Wie wird an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur gearbeitet? \ Wie entstehen Projekte, Entwürfe und Abschlussarbeiten? \ Nicht reden, sondern zeigen \ Denn Taten sagen mehr als Worte \ Zumindest manchmal \ Zumindest hier **\ Zumindest jetzt**

grüner Salon

Ein spannendes Raumkonzept bietet zahlreiche Möglichkeiten des Austausches und der Kommunikation. Ökologische Themengebiete stehen an erster Stelle

ril 2018 der Grüne Salon realisiert. Nach einer einjährigen Entwurfs-, Planungs- und Realisierungsphase ist ein gänzlich konzentriert. Im Inneren ist Platz für Loungemöbel, die zum neuer Raum entstanden, der mehrere neue Funktionen des Verweilen einladen. Auf einem Großbildschirm werden Filme Lehr- und Forschungsbetriebes aufnimmt.

Als erstes stellt der Grüne Salon eine neue ökologische über die technologischen Verarbeitungsebenen bis zum Bauprodukt dokumentiert und illustriert. Zusätzlich sind im Grühier aber auch sehr praxisnah gearbeitet. So wird beispielsweise die Werkplanung der Lagunen Schule in Saint Louis im Senegal an den neuen studentischen Arbeitsplätzen erstellt. Planung, die von Studierenden erstellt wird und als praxisna- und schnell demontieren (was nicht beabsichtigt ist) he Lehre zu verstehen ist.

für alle, die sich für sinnvolle, zukunftsorientierte Architektur interessieren. Der Grüne Salon ist ein Ort des Nachdenkens, zum Diskutieren und Austauschen. Durch die Anordnung der Ausstellungsfläche wurde vertikal und horizontal gekrümmt system entstanden, welches einem Gewölbe oder einem schen Haus vorbereitet. Schiffskörper ähnelt. Durch die Konzentration der Expona-

Am Lehrgebiet Baustoffe und Baukonstruktion wurde im Ap- fast saalartig. Er öffnet sich zum einen über die Exponate und die Literatur in die Weite und wirkt parallel introvertiert und und Projektpräsentationen vorgeführt.

Der Grüne Salon selbst ist eine reale Anschauungs- und Materialbibliothek dar. Hier werden die Wege vom Rohstoff Ausstellungsarchitektur im 1:1-Modell zum Thema Digitalisierung und Ökologie. Das Raummöbel wurde aus einfacher unbehandelter Fichte erstellt. Die gefrästen Stäbe wurden zu nen Salon fünf neue Arbeitsplätze entstanden. Hier wird zum flächigen Elementen zusammengesetzt. Diese Elemente wureinen die Lehr- und Forschungsarbeit bewerkstelligt. Es wird den im Anschluss horizontal und vertikal positioniert und mittels Zapfen und konischen Löchern zusammengeklickt. Die gesamte Rauminstallation wurde ohne Leim und ohne Metallverbindung kraftschlüssig erstellt. Die giftfreie Konstruktion Das Team von Prof. Manfred Lux und Mitarbeitern betreut die ist behaglich und angenehm. Sie lässt sich jederzeit einfach

Durch diese Technologie ist es also möglich, Tragwer-Letztendlich ist der Grüne Salon ein eleganter Treffpunkt ke und Räume vertikal sowie auch horizontal gerichtet oder gekrümmt herzustellen. Aufgrund der enormen Gewichte von Büchern oder mineralischen Baustoffen ist die Ausstellungsarchitektur rippenartig extrem robust und tragfähig. Obwohl die Möbel an den Außenwänden sind über 22 laufende Meter Installation sehr ausgewogen und leicht wirkt, könnte sie ohne raumhohe Ausstellungs- und Arbeitsfläche entstanden. Diese große Probleme eine Geschossdecke tragen. Dies ist auch das Ziel der nächsten Projekte im Grünen Salon. Gegenwärtig wird und gekurvt ausgebildet. Es ist ein räumliches Ausstellungs- hier ein Forschungsprojekt zu einem bezahlbaren vollökologi-

Prof. Lux sieht den Grünen Salon als Baustein einer zeitte an den Außenwänden wirkt der Raum groß und erhaben, gemäßen und ökologischen Architekturausbildung in Detmold.



18 \ Showroom \ Raum und Emotion

52 Grad



Eine Raumfolge als Appell an die ursprünglichsten Gefühle, Instinkte und Ängste eines Menschen.

Raum und Emotion

"Was zum Teufel berührt mich denn an diesem Bauwerk?" Das lassen Detmolder Studierende sich nicht zweimal fragen und antworten Peter Zumthor mit einem sieben Meter langen Schnittmodell.

In einer Welt aus genormten, austauschbaren Lebensräumen sucht der Mensch verzweifelt nach emotionalen Reizen. Nach Räumen, die ihn packen, berühren und nicht mehr loslassen. Auf diesem Gedanken aufbauend entsteht in der "Detmolder Räume Woche" unter Leitung des wissenschaftlichen Mitarbeiters Rene Kersting (Lehrgebiet Prof. Jasper Jochimsen) und eines Gastdozenten ein sieben Meter langes Schnittmodell, bestehend aus von den Studierenden entworfenen Einzelräumen.

Emotion ist etwas Unmittelbares. Auf der Suche nach einem Raum, der den Menschen im tiefsten Inneren berührt, kommt man an der Auseinandersetzung mit unmittelbarer Erfahrung nicht vorbei. Die Wirkung eines solchen Raumes muss auf ursprünglichste Gefühle, Instinkte und Ängste des Menschen abzielen. Er muss direkt sein, extrem und kompromisslos. Unbequem oder über alle Maßen bequem. Aber nie nur bequem. Schroff oder samtweich. Himmelhoch oder erdrückend eng. Von strahlendem Glanz oder tiefstem Schatten. Er muss den Menschen packen und von einer Gefühlswelt in die nächste stürzen.

Um den Prozess zu vereinfachen und das Denken zu schärfen, wird der Raum auf wenige Parameter heruntergebrochen: Form, Proportion und Dimension. Jeder Studierende entwirft auf Grundlage eines Raummotives den besten Raum, den er sich vorstellen kann. Nach Tagen der individuellen Auseinandersetzung folgt die gemeinsame Sichtung der Räume, die Diskussion und abschließend die Organisation der Einzelräume in eine wirkungsvolle Raumfolge.



Himmelhoch und erdrückend eng. Projekt: Marvin Düsterhus.

Wilkhahn



In Kooperation mit

designfunktion

Interdisziplinarität, Internationalität, Experimentierfreude in der Methodik, neue Technologien bei Materialien und Verarbeitung, langlebige Gestaltqualität und sozial-ökologische Verantwortung - was bedeuten diese Bauhaus-Maximen heute und für die Zukunft?

Studentischer Wettbewerb

Zeit-Bezüge



architektur ganz herzlich ein, am Wettbewerb "Zeit-Bezüge" im Sommersemester 2019 teilzunehmen. Der Wettbewerb wird im Rahmen eines Wahlpflichtfachs vom Textilen Atelier der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur betreut und durch eine Jury entschieden.

Interessiert? Dann melden Sie sich umgehend an!

Ansprechpartner Prof. Ulrike Kerber. Wir freuen uns auf Ihre Konzepte und Ideen!

wilkhahn.com

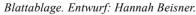


22 \ Showroom \ Möbelmalistisch Showroom \ Möbelmalistisch \ 23 52 Grad Nummer 11 \ 2019

Möbelmalistisch

Wie kann man im nomadischen Sinne sesshaft sein? Feine, leichte Möbel, die kleinsten Mitglieder einer Möbelsippe, unterstützen uns dabei.









Konzentration mit Komfort. Entwurf: Lukas Müller.

Moyá lädt als filigrane Begleiterin zum Abladen der kleinen, wichtigen Dinge des Lebens ein. Hannah Beisner erschafft mit ihrem Entwurf im Projekt "Nomaden" bei Prof. Iris Baum dienend zur Stelle ist. Ein dreibeiniges Gestell aus massivem Schwarzstahl zieht sich wie Blattrippen in die beiden hoch (74 cm) angeordneten, organischen Tischblätter aus lebendig gemasertem Eichenholz. Die natürliche Asymmetrie der Blattflächen und ihr zartbauchiges Volumen scheinen in beweglicher Spannung zum leichtfüßig anmutenden Gestell zu stehen.

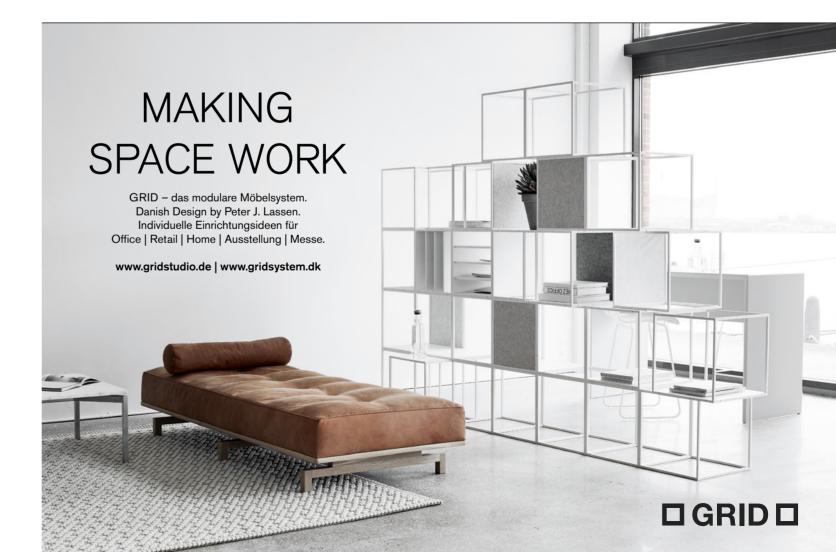
Skod, entworfen von Lukas Müller, ist ein Möbelnomade konzipiert für das Arbeiten im privaten Loungebereich. Abseits des Schreibtisches ermöglicht das Tischehen digitale Tätigeine leise, zarte Wanderin im Raum, die mal hier mal dort keiten bei ergonomischer Haltung. Dabei überlässt es einem die Wahl, ob man es mit seinem filigranen C-Gestell aus Stahl über das Sofa neben den Nutzer schiebt oder sein leichtes, hölzernes Arbeitstablar auf den Schoß legt. Fein integrierte textile Polsterdetails für Oberschenkel und Unterarme bieten eine angenehme Handhabung. Das Tablar ist gleichzeitig Deckel für einen gestellhängenden Stauraum aus Filz.



Gut in Schale. Entwurf: Erika Gettinger.

Nomas, von Erika Gettinger, zeigt sich als kommunikatives, flexibles Sitzmöbel. Eine Pause auf dem Hocker oder eine Teerunde auf dem Boden, für alles ist Nomas vorbereitet. Die Form der hölzernen Sitzschale erinnert an die Geste der ausgestreckten Hand und lässt den Gast geborgen und sich eingeladen fühlen. Beim Niederlassen schmiegen sich Polster mit traditionell anmutenden Mustern an den Körper an. Das filigrane, schwarze Stahlgestell untermalt in seiner Linienführung diese Ornamentik. Durch einfaches Abnehmen und Umdrehen der Sitzschale lässt sich das Möbelstück in einen bodennahen Hocker mit Beistelltisch verwandeln. Der Nomadensitz strahlt, obwohl zurückhaltend dienend, in jeder Position eine natürliche Präsenz aus.

Die Entwurfsentwicklungen wurden unterstützt durch die Detmolder Campus Agentur (Ricarda Jacobi) und die Möbelmanufaktur KFF, Lemgo.





Trennwand zwischen AStA-Café und angrenzendem Seminarraum Freies Zeichnen. Entwurf von Sarah Ballarini.

Begegnung und Trennung

AStA-Café 2.0 - Studierende der Detmolder Schule bekommen die Aufgabe, den Cafébereich neu zu gestalten.

Im Projekt Begegnung und Trennung, welches von Katharina Bieker, damalige Hauptreferentin des AStA Detmold, initiiert wurde, sollte unter der Leitung von Prof. Verena Wriedt das AStA-Café im Riegel neugestaltet und eine Trennwand zum angrenzenden Seminarraum Freies Zeichnen entworfen werden. Die Vorgabe war, den Austausch aller Hochschulangehörigen zu fördern und dem AStA einen deutlich sicht- und nutzbaren Raum zu geben.

Ein Raum, der die vielfältigen Aktivitäten des AStA abbildet und Engagement kreiert. Die Trennung zum angrenzen-

den Seminarbereich sollte als modulares System in Form von Boxen ausgeführt und den unterschiedlichen Anforderungen beider Seiten gerecht werden. Die Trennwand wurde von der Tischlerei gebaut. Der Entwurf beinhaltet auf der Seminarseite zwei vor den Boxen laufende Schiebetüren, die auch als Tafeln dienen. Sind die Tafeln mittig platziert, schließen sie die Räume blickdicht gegeneinander ab, zur Seite geschoben, öffnen sie Durchblicke und Durchreichen. Theke und Loungemöbel, die im AStA-Bereich Orte der Begegnung schaffen, sollen in einem der nächsten Semester folgen.

Integration war gestern, Inklusion ist angesagt: Wenn seheingeschränkten Menschen das Einkaufen zum Erlebnis gemacht wird.

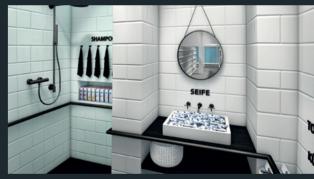
Der neue zweisemestrige Masterstudiengang "Innenarchitektur-Raumkunst" (MIAR) wurde zum ersten Mal erfolgreich absolviert. Tina Kühnel hat sich anhand der Methodik "Design Thinking" mit dem Alltag von sehbehinderten Menschen auseinandergesetzt.

Nach einer fundierten Recherche, Evaluationen und Interviews mit Betroffenen ist unter der Betreuung von Prof. Carsten Wiewiorra ein Supermarkt-Konzept für seheingeschränkte Personen entwickelt worden. Das Konzept "Blind ist nicht gleich blind" wird dabei in einen bestehenden Supermarkt integriert und ist speziell auf die Bedürfnisse von Blinden zugeschnitten. Es soll diesen Kunden, aber natürlich auch allen anderen, eine Möglichkeit bieten, barrierefrei einkaufen zu gehen und sich dabei wohlzufühlen.

Das Gestaltungskonzept besteht aus in den Supermarkt gesetzten Stationen, welche inhaltlich und gestalterisch un- Kubus von innen, als Badezimmer gestaltet: Tina Kühnel terschiedliche Raumzonen für unterschiedliche Produkte und Erlebnisse darstellen. Von Blumen in einem begrünten Kubus, Obst und Gemüse zum Kosten, Hygieneartikel in einem Badezimmer bis hin zur wohnlichen Servicekasse mit Sitzplätzen. Jeder Kubus ist mit einem anderen haptischen Material belegt, welches das Thema der jeweiligen Station widerspiegelt. Der Rundgang ist durch ein Blindenleitsystem im Boden, die taktilen Handläufe an und in den Kuben und die Informationstafeln an den Bestandsregalen optimiert und trägt zu einer klaren Orientierung und Erschließung des gesamten Supermarktes bei. Das Bewusstsein wird mit allen Sinnen angesprochen: sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen soll durch die spezielle Präsentation und durch Wegfall von Verpackungen intensiviert werden. Es ist ein "Design for all" entstanden, das das Einkaufen für alle Menschen zu einem sinnlichen Erlebnis macht und behinderte Menschen mit einer klaren Selbstverständlichkeit inkludiert.



Kuben mit verschiedenen Materialen belegt, um die haptische Wahrnehmung zu verstärken: Tina Kühnel





Platzierung der einzelnen Kuben im Supermarkt: Tina Kühnel.

Shopdesign Maerz Berlin

In einem internationalen Workshop entstehen neue Retail-Konzepte für einen Laden am Boxhagener Platz.

Zur Summerschool 2018 kommen amerikanische und indische lorstudierenden aus Detmold zusammen. In Berlin und Detmold soll fächerübergreifend ein Entwurfsprojekt bearbeitet Christian Schulze und der Berliner Architektin Kay Fingerle.

nes Retail-Konzeptes für den bestehenden Laden "MAERZ" im jungen Szeneviertel am Boxhagener Platz. Die Ladenfläche soll che im Umfeld, Diskussionen mit dem Betreiber und Besuchen in aktuellen Concept Stores, Malls und Planungsbüros in Berlin geht es dann in eine intensive Workshop-Phase nach Detmold.

Viele unterschiedliche Konzepte und innovative Details Austauschstudierende unserer Partnerhochschulen mit Bache- werden entwickelt. "Vernetzende" Bänder dienen als Lichtlinien und Hängesystem zugleich. Ein passagenartiger Tunnel erschließt kleinste Shop-in-Shop-Nischen und führt zu werden. Betreut wird das Projekt von Prof. Carsten Wiewiorra, einer Loungearea im Innenhof, eine tragende Wand wird zur "dicken Wand" und nimmt alle Nebenfunktionen auf. Podeste Der Fokus liegt in diesem Jahr auf der Entwicklung ei- und Stufen machen den Shop zum Theater; hölzerne Boxen gliedern die Räume, und flexible Möbel geben die Möglichkeit, den Laden immer wieder neu zu gestalten und anzuordvergrößert, reorganisiert und neugestaltet werden. Nach Recher- nen. Nachhaltigkeit und ein klares Konzept stehen für alle Entwerfenden im Vordergrund. Am wichtigsten für dieses Projekt aber ist der internationale und interdisziplinäre Austausch zu einer konkreten Bauaufgabe.



Hölzerne Schollen können zu einem Kubus zusammengefügt werden. Entwurf: Telse Beck, Lucie Gutling und Trina Malone.



Tubes als Lichtlinien, Stützen und Hängesysteme.

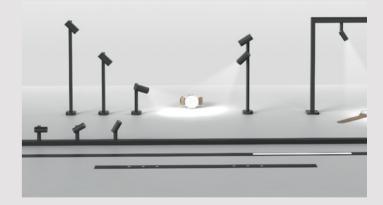


Stufen und Podeste als begehbares Display.



LED-2-Link Licht mit System: miniaturisiert und modular

Mit durchdachter Systemlogik und sehr kleinen Abmessungen bietet LED-2-Link nahezu unbegrenzte Möglichkeiten in der Gestaltung von Vitrinen- und Regalausleuchtung.



Die wesentlichen Vorteile auf einem Blick:

- > Höchstmaß an Flexibilität durch Modulaufbau
- > Spots 360° dreh- und 300° schwenkbar
- > Elektrifizierung mittels werkzeuglosem Stecksystem "Plug-and-Light"
- **>** L90/B10 ≥ 60.000 Stunden
- > Erhältlich in den Lichtfarben neutral weiß und warm weiß
- > Systemkomponenten lieferbar in schwarz und alu-eloxiert
- > Kein UV-Anteil im Licht
- **>** Dank 24 V-Technik mit allen Hera-Trafos und Controllern ansteuerbar



Hera GmbH & Co. KG · Dieselstraße 9 · 32130 Enger Tel. +49(0)5224 911-0 · Fax +49(0)5224 911-215 mail@hera-online.de · www.hera-online.de

52 Grad

Kulturbaustein Tempelhof



Das Projekt "Kulturbaustein Tempelhof" wird von Prof. Jasper Jochimsen und Prof. Tillmann Wagner betreut. Studierende des Detmolder Masterstudiengangs Integrated Architectural Design (MIAD) präsentieren ihre Projekte für den "Kulturbaustein" in der Galerie des Rathauses Tempelhof in Berlin.

Die Aufgabe umfasst die städtebauliche und hochbauliche Planung einer Bibliothek, der kommunalen Galerie, einer Volkshochschule und einer Musikschule mit insgesamt 15.000 qm sowie einer Rathauserweiterung mit weiteren 8.000 qm Bruttogrundfläche. Das prominent am Tempelhofer Damm gelegene, unmittelbar an das Rathaus Tempelhof angrenzende Grundstück ist derzeit mit einer Erweiterung bebaut, die zur Disposition steht, diese wird im Übrigen als Parkplatz genutzt.

Neben der Entwicklung einer städtebaulichen Haltung zum Ort stellt sich den Studierenden die Frage, wie eine zeit-

gemäße Bibliothek aussehen kann, die ein Ort des Arbeitens und Lernens, aber auch der Begegnung und des Austauschs ist. Wie kann die Bibliothek als Hauptnutzer mit den anderen Programmbestandteilen verbunden werden, um ein Maximum an Öffentlichkeit und Interaktion zu ermöglichen?

Vor den anwesenden Vertretern der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Stadtbibliothek, der Galerie und des Stadtplanungsamtes Tempelhof-Schöneberg sowie des mit der Masterplanung beauftragten Büros werden die zum Teil sehr unterschiedlichen 15 Konzepte erläutert. Es entsteht ein lebhaftes Gespräch über die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen städtebaulichen und architektonischen Lösungen. Die Projekte werden von den anwesenden Fachleuten sehr positiv aufgenommen und als wertvolle Diskussionsbeiträge bewertet.



Entwurf von Viktor Ljubschin: Multifunktionale Treppe.



Entwurf von Malte Nagel: Weiterbilden im Großformat.



Entwurf von Dominik Mack: Treppen zum Kommunizieren



Entwurf von Chiara Rickert: Fassade aus Cortenstahl.



Holztorwände werden im Gefängnishof von den Gefangenen zum ersten Mal getestet.

Torwände

Bereits zum dritten Mal arbeitet die Detmolder Schule mit der JVA Herford zusammen. Thema, in dem sich Gefangene wie Studierende gleichermaßen auskennen, ist: Fußballspielen.

Ergebnis der Zusammenarbeit von acht Studierenden mit acht jungen Gefangenen in einem nur viertägigen Workshop sind zwei künstlerisch gestaltete Holztorwände. Die Konzeption und Leitung lag erneut bei der Hamburger Möbeltischlerin Hendrike Farenholtz und Prof. Verena Wriedt von der TH OWL. Die jungen, männlichen Gefangenen, die der Gefängniswerkstatt für arbeitstherapeutische Maßnahmen zugeordnet wurden, sind nicht ausbildungsfähig. Es fällt ihnen schwer, überhaupt eine Tagesstruktur zu entwickeln und eine Arbeit durchzuhalten.

Das gemeinsame Arbeiten der Studierenden und den Sphäre, in der sich anfär Gefangenen in der ATM Werkstatt sollte die Gefangenen in Prozessen unterstützen, die diesen Schwächen etwas entgegen hat alle Teilnehmer unsetzen können. Aufgabe des Workshops war es, eine ballspienachdenklich gestimmt.

lende Person darzustellen, eine Bewegung aus dem Spiel in einer Silhouette im Maßstab 1:1 zu fixieren, und diese dann auf Tapeten zu übertragen. Die ausgeschnittenen "Tapetenmenschen" wurden anschließend auf große Sperrholzwände der Torwände und Flügel geleimt. Dort, wo ein Ball geschossen, geworfen oder angenommen wird, wurden Löcher gesägt. Die Torwände werden den Gefangenen künftig zum Ballspielen im Herforder Gefängnis zur Verfügung stehen.

Schon am ersten Tag entstand in der Gruppe eine konstruktive, kreative, hilfsbereite und frotzelnde Arbeitsatmosphäre, in der sich anfänglich vorhandene Vorurteile auflösten. Die offene und ehrliche Kommunikation auf einer Ebene hat alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen stark berührt und nachdenklich gestimmt.

Alle Kommentare von Gefangenen sind im O-Ton zu hören unter: www.hs-owl.de/fb1/studium/lehrgebiete-h-p/moebel-produktentwicklung/wriedt-vita/wpf/torwaende-sose-2018.html



Spiel im Gefängnishof mit den Gefangenen und den Studierenden.



Gruppenfoto im Gefängnishof mit den Gefangenen und den Studierenden zeigen die Zwischenarbeiten.



In der Gefängniswerkstatt. Die Silhouetten im Maßstab 1:1 bilden Bewegungen unterschiedlicher Ballspiele ab.

Unter die Haut

Die Detmolder Schule ist die größte Ausbildungsstätte für Innenarchitektur in Deutschland. Zum 125-Jahr-Jubiläum entwickeln Master-Studierende innovative Kommunikationskonzepte.





Wenn ein Fachbereich für Gestaltung ein Jubiläum begeht, dann sieht das zumeist etwas anders aus, als man es von gewöhnlichen Hochschulen erwartet: "Eine Lehre, die unter die Haut geht", ist der Ansatzpunkt, den eine Studierendengruppe wörtlich nimmt. "#LebeDeinenRaum" fordert ein anderes Team. Und eine dritte Gruppe bekennt ironisch, die Detmolder Schule beinhalte "100 % Geschmacksverstärker".

Unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann analysierten 30 Master-Studierende der Innenarchitektur im Modul "Marketing-Kommunikation" ihre eigene Ausbildungsstätte. Sie arbeiteten Stärken und Schwächen heraus und entwickelten anschließend ungewöhnliche Kommunikationskonzepte für ihren Fachbereich.

Die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ist nicht nur die größte Ausbildungsstätte für Innenarchitektur in Deutschland, sie ist auch eine der traditionsreichsten. Vor 125 Jahren wurde sie gegründet, vor fast hundert Jahren fand die erste offizielle Innenarchitektenprüfung statt. Und es dürfte kein Zufall sein, dass nach dem Krieg der Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA) ausgerechnet in Detmold gegründet wurde, maßgeblich von Lehrenden der Detmolder Schule

"Heute zeichnet sich die Detmolder Schule vor allem durch zwei Dinge aus: ihre interdisziplinär-innovative Arbeitsweise und ihr klares Bekenntnis zum Human Centered Design", erläutert Prof. Hofmann. Und beides wird in den entwickelten Kampagnen deutlich. Derzeit lehren mehr als 35 Professorinnen und Professoren aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen sowie mehr als 40 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Detmolder Schule.



Gehen unter die Haut: Kampagnen für die größte innenarchitektonische Ausbildungsstätte in Deutschland.





Im Sommersemester 2018 wurde eine gemeinsame Arbeit realisiert, die sich mit der Gestaltung einer fördernden Lernumgebung für musikalisch begabte Kinder und Jugendliche befasst hat. Unter Aufsicht von Prof. Dr. Susanne Schwickert, Prof. Dr. Malte Kob und Sascha Walter entstand zu diesem Thema eine Bachelor- und eine Masterthesis. Die Masterthesis von Christian Engels beinhaltet den Schwerpunk Entwurf und Konstruktion eines Musikinternatskomplexes. Die Bachelorarbeit von Irina Oshkai beschäftigt sich mit raumakustischer und architektonischer Gestaltung der Musikübungsräume. Die Idee zu diesem Thema entwickelte sich während des Lesens von zahlreichen Zeitungsartikeln, die über Jungstudierende der Hochschule für Musik Detmold berichteten.

Die Hochschule für Musik ist bekannt für ihr nationales und internationales Kulturleben. Eine der Aktivitäten zur Förderung der musikalisch hochbegabten Kinder und Jugendlichen ist die Gründung des Detmolder Jungstudierenden-Instituts. Die Schüler im Alter von 12 bis 19 Jahre können nach der erfolgreichen Aufnahmeprüfung die Wochenendkurse belegen, um an ihrer künstlerischen Persönlichkeit zu arbeiten. Leider ist das Wochenendstudium für die Beteiligten schwie-

rig zu organisieren, besonders wenn der Heimatort und Studienort weit voneinander entfernt sind. Eine ergiebige Lösung für eine solche Situation wäre ein Musikinternat. Eine solche Institution bietet den Studienanwärtern die Möglichkeit, entweder nur musikalische Weiterbildung im Internat oder musikalische und allgemeine Bildung inklusive des Wohnens in unmittelbarer Nähe zu bekommen.

In der Masterthesis orientiert sich der Entwurf an den besonderen Bedürfnisse der jungen Musiker. Um auf alle Bedürfnisse der Musiker einzugehen, ist ein ganzes Ensemble von Internatsgebäuden entstanden. Ein mehrteiliges Hauptgebäude mit Unterrichtsräumen, Übungsräumen, einer Bibliothek, Mensa und einer Turnhalle sowie neun quadratische Wohngebäude, die in der Peripherie rings um angeordnet sind. Bei der Überlegung, wie etwa die Wände der Übungsräume und Flure gestaltet sein könnten, spielen aus der raumakustischen Perspektive die Winkel eine ganz besondere Rolle. In der Folge sind keine schnurgeraden Verbindungsgänge entstanden, sondern um wenige Grad schräg verlaufende Wände und kleine Nischen und Ecken mit Aufenthaltsqualität. Die Holzfassade ist ruhig und vertikal angeordnet, ganz nach dem



Mensa und Aufenthaltsbereich vom Musikinternat: Christian Engels.



Musikübungsraum mit bildlicher Darstellung von Musikern



Bibliothek des Musikinternats: Christian Engels.



Musikübungsraum mit raumakustisch wirksamen Elementen an der Wand: Irina Oshkai.

Motto "Drinnen steppt der Bär". Im Entwurf wurde nicht nur auf die Gestaltung, sondern auch auf die Nachhaltigkeit des Gesamtkonzepts bis ins Detail geachtet.

In der Bachelorthesis wurde untersucht, wie ein kleiner Raum akustisch und architektonisch gestaltet werden kann, um das Üben zu unterstützen. Es wurden mehrere akustische Qualitätskriterien im Bestand und Neubau diskutiert, die in den Räumen mit kleinem Volumen von Bedeutung sind. Um die gestellten Anforderungen an die Raumakustik zu erfüllen, wurden die Entscheidungen in Bereichen der Raumgeometrie und Raumseitenverhältnisse getroffen. Die emotionale Unterstützung der Kinder und Jugendlichen beim Musizieren gewährleisten die dafür bestimmten Raumelemente, wie z.B. Vorhänge, bildliche Darstellungen der berühmten Musiker und visueller Bezug nach außen. Nach der Betrachtung der Richtcharakteristik der Musikinstrumente konnten die Aussagen getroffen werden, welche Richtungen im Bereich der relevanten Frequenzbänder eine besonders starke Schallabstrahlung aufweisen. In Abhängigkeit von dem konkreten Fall wurden in diesen stark beschallten Bereichen spezifische Absorber und Diffuser platziert.



Musikübungsraum mit visuellem Bezug nach außen: Irina Oshkai.

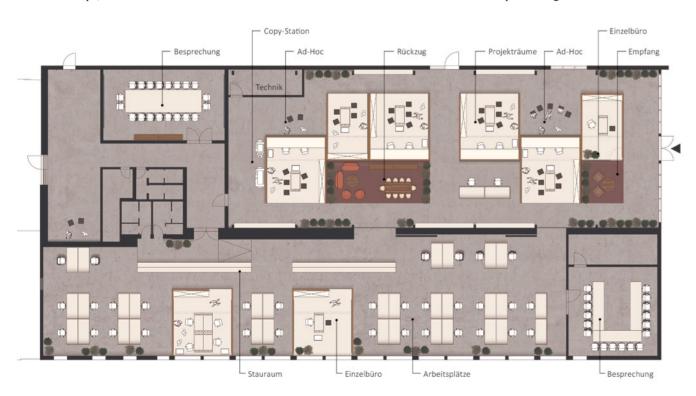


Abschlusspräsentation des Entwurfs "ProZ" in Detmold.

Masterstudierende der Innenarchitektur und Mitarbeiter der Firma Zumtobel entwickeln gemeinsam ein neues Büroraumkonzept für den Standort Lemgo.

Vernetzen, Fördern, Realisieren – unter diesem Leitsatz der Detmolder Campus Agentur (DCA), unter der Leitung von Ricarda Jacobi mit planerischer Unterstützung von Katrin Kollodzey, erhielten drei Masterstudierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur die Möglichkeit eines praxisnahen Entwurfs für die Firma Zumtobel. In zweitägigen Workshops, moderiert von Henrik Mucha vom Institut für

industrielle Informationstechnik (inIT), erarbeiteten die Studierenden Marielle Kanne, Blend Arllati und Julia Fissler zusammen mit Mitarbeitern des Standortes Lemgo gemeinsame Ideen und führten diese methodisch zum Ziel. Der Anspruch der Unternehmensleitung und Mitarbeiter wurde erfüllt, so konnten die gesammelten Fakten in ein hochwertiges und ästhetisches Büroraumkonzept übertragen werden.





Mit den 4 Bewegungstechnologien von Blum ist für Sie noch mehr drin: Mehr Lösungen, die das Öffnen und Schließen von Möbeln noch komfortabler machen. Mehr Gestaltungsspielraum, um anspruchsvolle Designs mit begeisternder Funktionalität zu realisieren. Und mehr Möglichkeiten, Möbel so individuell zu gestalten, dass sie jeden Tag aufs Neue begeistern.

Einzeln eingesetzt überzeugt jede der 4 Bewegungstechnologien von Blum durch ihre besonderen Stärken. Wer die Bewegungstechnologien z. B. in der Küche geschickt miteinander kombiniert, hat noch mehr Vorteile. Da sie frei kombinierbar sind, erhalten Sie stets die richtige Lösung – optimal abgestimmt auf die jeweilige Anwendung in den verschiedenen Wohnbereichen und auf den Ausstattungswunsch Ihres Kunden.



Hier finden Sie mehr Informationen zu den 4 Bewegungstechnologien von Blum

Was Sie mit den 4 Bewegungstechnologien alles machen können ...

- Klappen, Türen und Auszüge in vielfältigen Designs umsetzen und sicherstellen, dass das Öffnen und Schließen optimal funktioniert. Denn Experten wissen: Überzeugt die Funktion, überzeugt auch das Möbel.
- Möbel so komfortabel ausstatten, dass die Bedienung jeden Tag aufs Neue begeistert. Denn hochwertige Möbel sollen nicht nur gut aussehen, sondern sich auch so anfühlen.
- Das Sortiment differenzieren und damit noch individueller auf Kundenwünsche eingehen. Für mehr Spielraum – egal, ob Küchenlinie, individuelles Möbeldesign oder Einzelstück.
- Mehr außergewöhnliches Design und begeisternde Funktionalität in den Möbelbau bringen. Denn hohe Bewegungsqualität macht Design erst möglich.



Nutzen Sie diese 4 Technologien:

BLUMOTION

für sanftes und leises Schließen von Klappen, Türen und Auszügen

SERVO-DRIVE

Die elektrische Bewegungsunterstützung für Auszüge und Klappen bietet höchsten Bedienkomfort. Sie ist auch als Einzellösung, z.B. für Müllauszüge oder Kühlgeräte, erhältlich.

TIP-ON BLUMOTION

Die innovative Technologie kombiniert leichtes Öffnen durch Antippen und sanftes Schließen komplett mechanisch.

TIP-ON

für mechanisches Öffnen durch Antippen von Klappen, Türen und Auszügen



38 \ Showroom \ Mit Farbe in den Raum Showroom \ Mit Farbe in den Raum \ 39 52 Grad Nummer 11 \ 2019

Mit Farbe in den Raum

Raumgliederung durch farbliche Abgrenzung und Konzepte aus Malereien entstehen lassen. Dieser Aufgabe widmen sich Masterstudierende in Zusammenarbeit mit der Firma Brillux.



Unterschiedliche Farben definieren die verschiedenen Raum- und Handlungszonen.

Farbige Räume thematisch zu erarbeiten und sie zu komponieren, mit den Fähigkeiten, die Maler einsetzten, ist das Ziel dieser Semesterarbeit. Fünf Masterstudierende und zwei Masterabsolventen widmen sich der Thematik in Kooperation mit der Firma Brillux. Betreut wird das Projekt von Prof. Eva Filter. In den Ergebnissen wird die Charakteristik und Persönlichkeit ihrer Entwerfer sichtbar, da Authentizität ein Aspekt der künstlerischen Arbeit ist, der hier deutlich zum Vorschein kommt.

Ausgangspunkt war eine Exkursion mit dem Studium Vermeer'scher Malerei in Den Haag und in Delft. Hier wird

von den Malern gelernt, denn die Studierenden sind auf der Suche nach den raumbildenden Energien von Farbe, genau wie die Maler Moilliet, Macke und Klee im Jahre 1914. Einige der Studierenden nutzen die gesamte Farbpalette eines Bildes, andere wählen Ausschnitte und partielle Farbkontexte. Ziel ist es, die Farbe räumlich werden zu lassen. Farbe ist hier ein essentielles Mittel, den Raum überhaupt entstehen zu lassen oder um den vorhandenen Raum neu erscheinen zu lassen. Das gehört zu den Strategien und Methoden, den Raum zu gestalten.

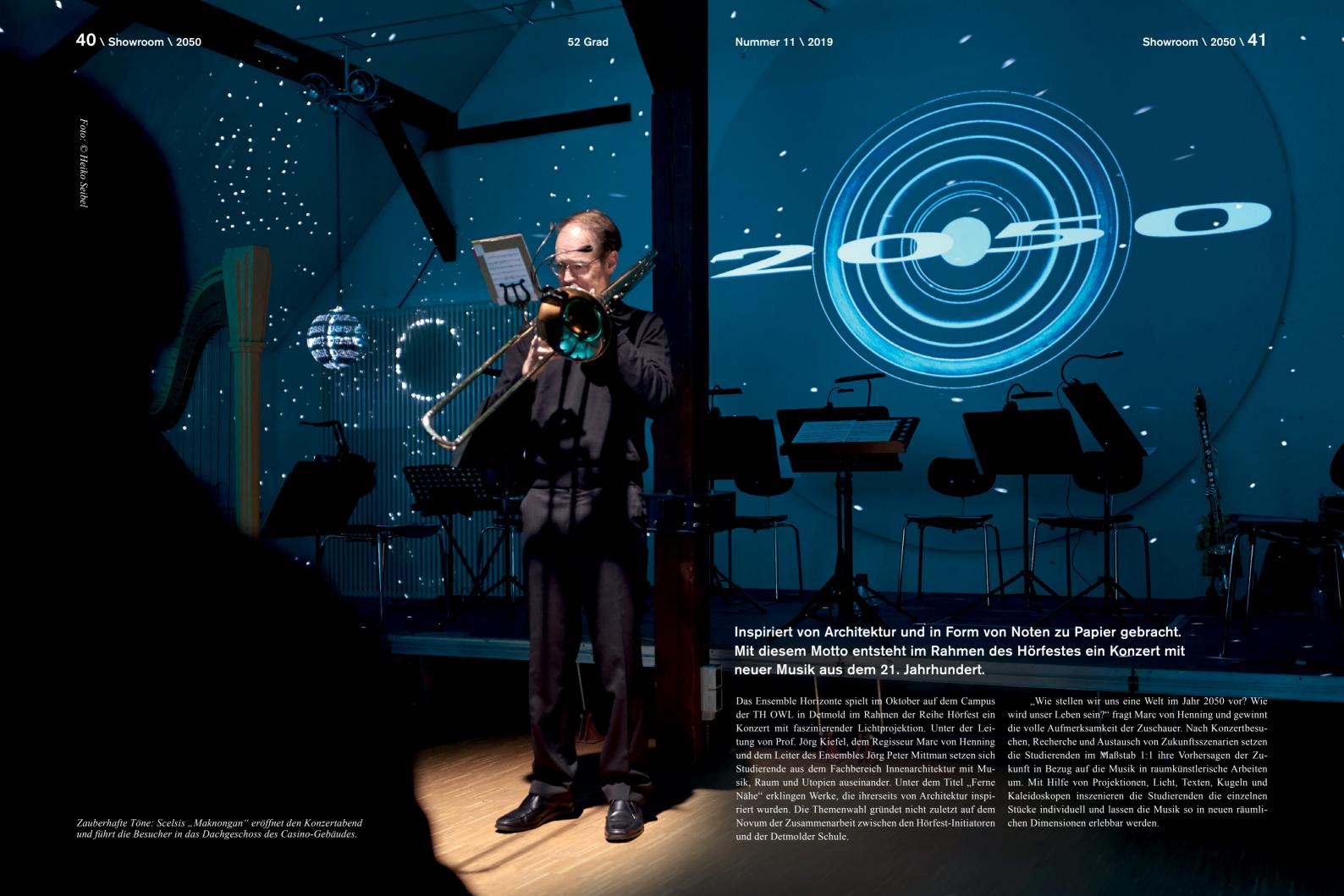


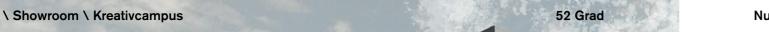
Die Räume mit ihren Farbzonen und Grundrissen werden aquarelliert.

Die Studierenden bestimmen Farbtöne und deren Anteiligkeiten aus einem Bild in kleinen Skizzen und variieren die Farbanteile auch perspektivisch im Raum. Neue Gliederungsprinzipien der Wände, bezogen auf den Handlungsort, Farbwirklichkeit, sondern die Farbwirklung. werden erfunden. Es geht um ein einmaliges, sich nicht wiederholbares Beziehungsgefüge. Eine Farbe wie Gelb taucht vielleicht wieder auf, aber dann ganz anders und unerwartet in einer neuen Proportion an der Decke, Wand oder dem Boden, bildet eine Zone, wirkt wie eine Nische, ein kubischer Raum, der an der Decke schwebt. Das sind räumliche Phänomene,

mit deren Wirkung Innenarchitekten dem Raum und seinen Handlungszonen einen Charakter geben können. Denn die Intention der Entwerfer von Innenraumkonzepten ist nicht die

Mögliche Kerngedanken für das Konzept des Farbraumes sind, unter anderem eine Raumgliederung durch farbige Abgrenzung zu schaffen, eine kleine Raumsituation mit Farbe zu untermalen oder malerisch narrative Konzepte zu erfinden. Daraus entsteht eine Ausstellung und das dazugehörige Buch "In der Farbe wohnt der Raum".







Vier Baukörper werden durch einen zweigeschossigen Riegel verbunden. Entwurf: Alina Sökefeld.

Kreativcampus

Studierende der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe entwerfen einen Kreativcampus als neues westliches Entrée zur Detmolder Innenstadt.

Auf dem ehemaligen Grundstück der Fachhochschule Lippe-Höxter an der Bielefelder Straße sind unter der Leitung von Prof. Jasper Jochimsen studentische Entwürfe für den Kreativcampus Detmold entstanden.

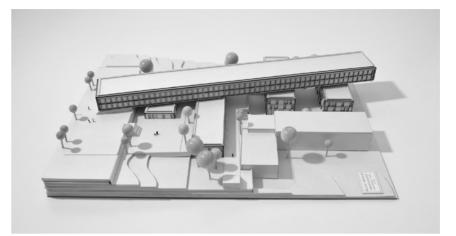
Im Fokus der Projekte steht die Aufenthaltsqualität des neuen Campus sowie die Durchlässigkeit zu dem hangaufwärts gelegenen Schulstandort. Der Umgang mit der topografischen Situation stellt eine besondere Herausforderung dar: In der Lehmgrube einer ehemaligen Ziegelei gelegen, besteht auf dem exponierten Grundstück ein Höhenunterschied von zehn Metern, der entwurflich bewältigt werden muss.

Als Entwurfsprojekt und Thesis sind 30 teilweise sehr unterschiedliche Arbeiten von Studierenden entstanden, die verschiedenste Nutzungen vorsehen: Büros für die Kreativwirtschaft, Co-Working Spaces sowie Labore, Werkstätten und Begegnungsräume. Ein Ideencafé und eine Mensa als zusätzlicher Attraktor sind ebenfalls Bestandteil des neuen Kreativcampus. Auch studentisches oder sonstiges Wohnen ist in der Mehrzahl der Beiträge als willkommene Belebung des Umfelds berücksichtigt.

Das Problem des ruhenden Verkehrs wird bei vielen Arbeiten durch Hochgaragen gelöst, die unter Ausnutzung der Topografie an den Hang heran bzw. in den Hang hinein geplant sind. Eine Arbeit kann auf diese Weise über 500 Stellplätze unterbringen. Da die Garage durch Anschüttung in den Geländeverlauf integriert ist, tritt sie optisch nicht in Erscheinung. Die studentischen Entwürfe sind als Diskussionsbeiträge zu verstehen, die eine Vielzahl an Möglichkeiten des Umgangs mit dem Ort und dem Programm aufzeigen.



Das offene Atrium fördert Kommunikation und Kreativität. Entwurf: Maximilian Kirchhoff.



Die Sichtbetonfassade verbindet die zwei Baustrukturen. Modell: Alina Sökefeld.



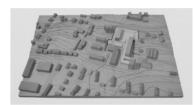
Architektur und Topografie werden zu einer Einheit. Modell: Maximilian Kirchhoff.



Entwurf: Moritz Pohlücke.



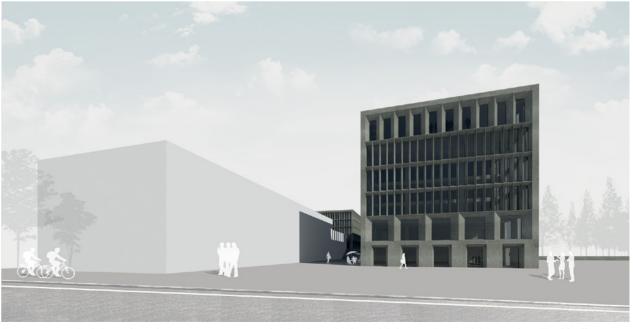
Entwurf: Alexander Bumke.



Entwurf: Moritz Horstmann.



Entwurf: Stefan Jettkowski.



Die gerasterte Sichtbetonfassade erzeugt ein spannendes Spiel von Licht und Schatten. Entwurf: Maximilian Kirchhoff.

Rückzugsorte schaffen Struktur

Über die Neustrukturierung der Bielefelder Laborschule.

Im Sommersemester 2018 hat Prof. Eva Filter mit 20 Studierenden der Innenarchitektur und fünf Bachelor-Thesiskandidaten an einer Neugestaltung der Laborschule in Bielefeld gearbeitet. Die Herausforderung bestand darin, Rückzugsorte für Lehrer und Schüler in verschiedenartigen Konstellationsgraden zu entwerfen.

Prof. Hartmut von Hentig von der Universität Bielefeld hat das Konzept für die Laborschule Anfang der 1970er Jahre pädagogisch entwickelt. Es forcierte die Kommunikation von drei Klassen durch gemeinsame Arbeit in einem Bereich. Durch dieses Konzept entstehen an der Bielefelder Universität die meisten Doktorarbeiten über neue Lehr- und Lernmethoden in der Pädagogik, deren Impulse direkt in der Laborschule erprobt werden.

In dem Semesterprojekt wuchs dadurch ein Verständnis Doktoranden der Universität Bielefeld und den Innenarchitekturstudierenden.

der", aufgeteilt in je drei Klassen mit max. 24 Schülerinnen und Schülern. Der erste Eindruck der Pilotschule gleicht einem unaufgeräumten Lager. Die jeweiligen Klassen besitzen keine räumliche Trennung und sind mit unterschiedlichem Mobiliar ausgestattet. Die Heizungen sind auf Augenhöhe positioniert und in einem Orangeton gestrichen. Die Farbigkeit und das Chaos ergeben einen starken visuellen Eindruck, sodass die Aufmerksamkeit für die eigentlichen Lerninhalte behindert wird.

Ein Gedanke von Walter Benjamin wurde in der Recherche ein wesentlicher Meilenstein. Denn nach der Theorie von Walter Benjamin lebt ein Kind zunächst in einer von Dingen bewohnten Resonanzwelt, in der es fortwährend angesprochen und berührt wird. Im Prozess des Erwachsenwerdens verstummt die Welt allmählich. Aus den Dingen schwindet die Wärme. Benjamin ruft in Erinnerung, dass die Weltbeziehung des Menschen zunächst aus Resonanzen erwächst.

Auch das Buch "Das Denken des Leibes und der architektonische Raum" von Wolfgang Meisenheimer ist eine wichtige Inspirationsquelle für das Erschaffen von Rückzugsorten. "Die Architektur wird vom Leib in einer Folge von Suchbewegungen durch Gehen, Kopf- und Körperdrehungen, Hören, Augenbewegungen, Tasten der Füße, Fühlen der Haut

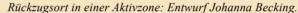
Meisenheimer sagt damit aus, dass sich der Körper schon vor Beginn des ausdrücklichen, begrifflichen Denkens auf räumliche Empfindungen einstellt und erste Bewertungen folgende Gefühle prägen. Der Mensch liest Ausdrucksgesten an der gebauten Form ab und identifiziert sie als seine eigene Empfindung. Der wahrnehmende, empfindende Mensch ist der Maßstab für Gebautes.

Gemeinsam mit den Studierenden der Innenarchitekzwischen Schülern, Lehrern, Studierenden der Pädagogik, tur und der Pädagogik der Universität Bielefeld, mit Kindern und Lehrern wurden in zwei Workshops die Handlungsorte des Feldes bestimmt. Für die Analyse wurden mit dem Eye-Innerhalb eines Gebäudes gibt es drei sogenannte "Fel- Tracking-System des Forschungsschwerpunktes Perception Lab wertvolle Hinweise über Bewegungs- und Aktionszonen, Möblierungs- und Lichtzonen, Blickachsen und Verhaltensweisen erarbeitet. So entsteht ein neues Beziehungsgefüge zwischen Mensch, Möbel und Raum.



Ort für die Gruppenarbeit – ein Entwurf von Meike Ratering.







Einblick in die Umsetzungsphase.







Make it yours!

USM Privacy Panels strukturieren den Arbeitsraum und schaffen eine akustisch optimierte Atmosphäre - jederzeit anpassbar an die Arbeitsweisen Ihrer Zukunft.

46 \ Showroom \ Farbe und Beziehung 52 Grad Nummer 11 \ 2019 Showroom \ Gesünder Wohnen \ 47

Farbe und Beziehung

Über eine neue Ebene der Raumerfahrung und deren unbewusste Komplexität.

"Farben müssen vielschichtig und einzigartig sein, damit der Mensch die Möglichkeit erhält, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen", erklärt Cengiz Hartmann. Mit seiner Master-Thesis "L' Aventurier" unternimmt er am Ende seines Innenarchitekturstudiums den Versuch, einen Duft räumlich erlebbar zu machen. Und zwar, indem er eine Farb-und Raumkomposition analog zum Aufbau eines Dufts entwirft.

Die Kopf-, Herz- und Basisnoten des Parfums finden ihre Entsprechung in Farbtönen, die gemäß ihrer Erscheinung vom Auftragen des Dufts bis zum Verblassen in raumzeitlicher Abfolge erfahrbar sind. Betreut wurde er bei dieser Arbeit von Prof. Eva Filter und Martin Oxley, M.A. Zu Beginn der Auseinandersetzung entstanden in Handarbeit eine Reihe farbiger Papiermuster. Diese Experimente mündeten in der Herstellung von sechs großen, den Raum prägenden Papiertafeln.

Unter dem Stichwort "Begreifen – Anfassen und Verstehen – oder mit den Händen denken" fand neben den ausführlichen Gesprächen mit seinen Betreuern ein Großteil der Auseinandersetzung in der Werkstatt, also mit dem konkreten Material statt. "Für meine Arbeit mit Material gilt, Rahmenbedingungen von Transformationsvorgängen festzulegen, ohne dabei die völlige Kontrolle zu gewinnen. Ich versuche diese Vorgänge und das Resultat auf das Wesentliche, das Prägnante zu reduzieren, ohne die Poesie zu entfernen", beschreibt Hartmann seine Vorgehensweise.

Für diese mutige und konsequente Arbeit wurde Cengiz Hartmann mit dem Caparol Preis 2018 in der Kategorie Student ausgezeichnet.



Auszug aus der Präsentation der Masterthesis.

www.cengizhartmann.d



Materialmuster der Masterpräsentation.



Papierherstellung von Cengiz Hartmann.



Die Herkunft widergespiegelt: Die für Detmold typischen Fachwerkhäuser präsentieren als Frontbild die Checkliste.

Gesünder Wohnen

Umbruch in der Wohnmedizin – Dr. Mario Blei ergänzt die Wohnmedizin mit neuen Ansätzen. Die neu entwickelte Checkliste möchte den internationalen Durchbruch schaffen.

Die vom Lehrgebiet Wohnmedizin entworfene Checkliste für gesundes Wohnen wurde unter der Leitung von Prof. Dr. med. Manfred Pilgramm weiterentwickelt. Die allgemein zugängliche Website: www.checkliste-gesundes-wohnen.de bringt es auf eine Suchanfrage von 50 Aufrufen pro Tag und soll deswegen nun auch international benutzbar gestaltet werden. So wird es die Checkliste für gesundes Wohnen in Zukunft auch auf Englisch geben. Zu dem Erfolg der Website tragen ebenfalls die zahlreichen Diskutanten bei, deren Vorschläge in die Tat umgesetzt wurden.

In den letzten Jahren hat sich das Wahlpflichtfach im Fachbereich etabliert, wodurch es zu immer mehr Anfragen zu Gastvorlesungen an anderen Hochschulen kommt. Prof. Pilgramm wird jedoch in Zukunft nur noch in den Wintersemestern der Wohnmedizin zur Verfügung stehen. In den Sommersemestern wird er im neuen Studienfach "Medizin- und Gesundheitstechnologie" unterrichten.

Ersetzen wird ihn der Baubiologe Dr. Mario Blei, Geschäftsführer des Institutes für Innenraumtoxikologie in Jena und Herausgeber der Zeitschrift für Wohnmedizin. Dr. Mario Blei ist an der Hochschule ein bekanntes Gesicht. Bereits während der Projektwoche "Detmolder Räume" konnte er sein Fach Bauhygiene im Workshop "Das kranke Haus" mit großem Erfolg vorstellen. Außerdem ist er mit Prof. Pilgramm vertraut, denn beide sind als Co-Autoren für die Übersichtsarbeit "Wohnmedizin und Innenraumhygiene" von medizinischen Verlagen eingeladen worden.

Für Prof. Pilgramm wäre dies nicht der erste Artikel in einer Fachzeitschrift. Zuvor war er bereits mit einem Beitrag zur Innenraumhygiene im Wissenschaftsmagazin "Odysso" (SWR). Schon hier war das Echo darauf durchweg positiv.

Ebenfalls positiven Anklang finden die jährlichen wohnmedizinischen Symposien, welche abwechselnd in Detmold, Jena und Rheinau fortgeführt werden.







Gemeinsames Arbeiten: Textil als Mittel der Integration.

Im Rahmen eines vom Land NRW geförderten Pilotprojekts sollen langfristige Perspektiven und die soziale Integration von Geflüchteten durch gemeinsame Arbeit mit Einheimischen gefördert werden.

Das Projekt Heimatwerker geht in eine weitere Runde. Seit 2016 engagieren sich Studierende und Fachleute mit vereinten Kräften, ein Gebäude zu sanieren, um es anschließend gemeinnützig zu betreiben. Wir berichteten bereits in den vorherigen Ausgaben. Entstehen soll eine Begegnungsstätte für den sozialen Austausch. Seminarräume und Werkstätten Frauen, Kinder und Studierende mit den Händen, um ein gesollen integriert werden.

Eines der vielen Nebenprojekte stellt der Workshop "Heimatwerker.TEXTIL" dar. Dieser stellt vor allem die des Nieheimer Fachwerkhauses in die Planung mit einbe-Integration geflüchteter Frauen in den Fokus. Maßgeblich gestaltet von Katrin Kollodzey und Ricarda Jacobi von der Campus Agentur wurde gemeinsam mit Studierenden der

Innenarchitektur – in Kooperation mit der Caritas – an einem Konzept gefeilt, die Kleiderkammer in das Haus zu integrieren und eine Änderungsschneiderei anzubieten.

Der erste Schritt jedoch war es, Frauen aus Flüchtlingsfamilien anzusprechen. In zahlreichen Workshops arbeiteten meinsames Gefühl für das Projekt zu entwickeln.

In einer weiteren Projektierung wurde das Obergeschoss zogen, um das Textilhandwerk als festen Bestandteil in das Ackerbürgerhaus zu integrieren.



Ashiyu

Ritual und Heilkunst - von Waschungen über Wassergüsse bis zu Kräuterbädern. Ziel ist die Versöhnung zwischen Geist und Körper.



Unsere Füße als Spiegelbild unserer Gesundheit. Bachelor Thesis: Alina Ziesen.

Sich waschen dient in erster Linie der Reinigung. Mithilfe von Wasser und Seife befreit man den Körper von Schmutz und Bakterien. Im Alltag findet in der Regel ein ganzkörperliches Reinigen in Form von Duschen oder Baden statt, partielle Wa-Fußwaschungen findet sich in allen Kulturen.

Alina Ziesens Entwurf "Ashiyu" im Rahmen der Bachelor-Thesis bei Prof. Iris Baum rückt das Waschritual wieder stärker in den Fokus und verknüpft es mit uraltem Kulturgut. Sie resensibilisiert mit ihrem Entwurf die Sinne für einen bewussten Umgang mit Körper und Wasser. Auch wird die Wertschätzung des eigenen Körpers mit gesundheitlichen Aspekten in Verbindung gesetzt. Das ortsunabhängige Fußwaschbecken wird als Basis eines Waschrituals Teil des persönlichen Wellbeings. Resultierende positive Gefühle wie Ausgeglichenheit übertragen sich in andere Bereiche des Lebens. Der kompakte Möbelentwurf umfasst einen lose auf einem fahr-

baren Lattengestell aufgesetzten hölzernen Waschzuber mit überstülpbarem Hocker sowie ein Massage- und Pflegebrett. Ergonomisch fein abgestimmt auf die besonderen Anforderungen erhält das Becken optimale Schrägen für Beine und schungen erfolgen meist nur en passant. Doch das Ritual der Füße plus ein lose einlegbares, hölzernes Massagebrett. Die Sitzfläche des Hockers ist nach vorne geneigt und unterstützt die Körperhaltung. Das Brett unter der Sitzfläche schafft einen Stauraum für das Massagebrett und pflegendes Equipment wie Nagelschere, Bimsstein oder Feile, die im Gebrauch auch auf dem Pflegebrett Platz finden. Die Fußablage bedeckt ein Handtuch, das den abgesetzten Fuß umschmeichelt und ihn bereits leicht trocknet. Durch die Mobilität (Rollbarkeit) und ein geschickt angeordnetes Ventil an der Seite des Beckens ist sowohl das Befüllen als auch das Entleeren des Zubers mittels handelsüblicher Schläuche leicht möglich. Das Möbel ist gedacht aus unbehandeltem Hinoki Holz. Die Verbindungen sind klassisch hölzern.

Ethische Möbel

Sind Möbel nur nach einem Zweck ausgerichtet, oder können sie auch ethisches Handeln bewirken?



Gleichgewichte: Im Leben eine Balance finden - Margarita Gentemann.

Möbel umgeben uns tagtäglich und unterstützen uns in unserem Alltag. Innerhalb des Projektes "Vertiefung Möbel" unter der Leitung von Prof. Verena Wriedt widmen sich Studierende der Detmolder Schule der Thematik, ob Möbel nicht nur nach einem Zweck ausgerichtet sind wie z.B. das Bewahren von Gegenständen, sondern auch ethisches Handeln bewirken können. In dem gemeinsamen Studium dessen, was "ethisches Handeln" bedeutet, welche Rolle Moral- und Wertvorstellungen spielen, hat jeder Studierende seinen Wert bestimmt.



Altruistisches Handeln: Wahrnehmung und Interesse an den Bedürfnissen anderer - Charlotte Krause.



Wahrhaftigkeit: Kratzspuren auf dem Boden bilden Eigenarten des Sitzenden ab – Theresa Hellings.

Innerhalb der Betrachtung von Möbelelementen fanden sie Segmente, deren Bearbeitung die unterschiedlichen Thematiken der Studierenden sichtbar machten. Es gelang beispielsweise Auswirkungen, wie Kratzspuren eines Stuhls auf dem Boden, darzustellen.

Obwohl die Diversität innerhalb der entstandenen Entwürfe groß war, sind es die Werte Wahrhaftigkeit und Achtsamkeit, die in allen Arbeiten zu finden sind.

52 Grad



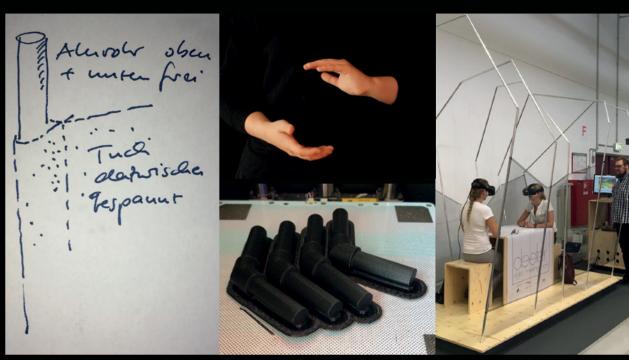
Studierende lassen in Kooperation mit dem "Institut für Wissenschaftsdialog" neue Räume in der virtuellen Kommunikation entstehen.

Modernes Arbeiten ist heute ohne virtuelle Konferenzen nicht ten wurde. Auch waren spezifische Programmierfähigkeiten mehr denkbar. Die Möglichkeit, sich einen gemeinsamen physischen Raum zu teilen und mittels Körpersprache ganz unmittelbar zu erleben, ob "die Chemie stimmt", fehlt. Es ist naheliegend, dass die Kommunikation durch die Tatsache gestört wird, dass beide Gesprächspartner von ganz unterschiedlichen Vordergrund des Projektes, so führt die digitale Revolution räumlichen Atmosphären beeinflusst werden. Unter der Leitung von Prof. Vertr. Constantin von der Mülbe haben Studierende der Technischen Hochschule OWL "deeter" entwickelt.

"Deeter" – für "date" und "meet" – ist ein digitaler Meetingraum, der menschliches Gestikulieren in virtuellen Raum Raumerleben ermöglicht. Mathias Karuzys vom Fachgebiet CAD unterstützt bei der Programmierung des virtuellen Raumes, nachdem mit dem Projekt "virtuelles Neuland" beschrit-

gefordert, für die eine Kooperation mit dem Spieleprogrammierer Marcel Kaup eingegangen wurde. Die Mensch-Technik-Interaktion zur Verräumlichung von gestischer Körpersprache in unterschiedlichsten Gesprächssituationen steht im hier nicht vom Menschen weg, sondern zu ihm hin.

In der Benutzung steht frei, ob gewissermaßen als Feedback die eigenen Gesten oder im Sinne der Kommunikation die Gesten des Gegenübers verräumlicht werden, die räumlich-bildhafte Sprache erzeugt dann eine zusätzliche Verstänüberführt. Hier ist es der virtuelle Raum, der ein gemeinsames digungsebene über räumliche Grenzen und sprachliche Barrieren hinaus. Ein mobiler Messestand mit dem Prototypen wird bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen in der Region erfolgreich präsentiert und getestet.



Eindrücke aus dem Entstehungsprozess des Projektes. Weitere Informationen unter: https://deeter.blog/



Designprofile für Ihr neues Facetten-Reich: Schubkastensystem ArciTech

Bye bye, Einerlei: Jetzt kommt unendliche Vielfalt in Schubkästen und Frontauszüge! Mit attraktiven Designprofilen von Hettich. Nie war Differenzierung so einfach! Immer wieder anders. Immer wirkungsvoll. Immer wirtschaftlich.

Mit Lösungen begeistern. Das nennen wir

Fascin[action]





Das neue UrbanLand

Stadtplanungsstudierende erarbeiten Konzepte für das Bahnhofsquartier in Bad Driburg. Wie führt man Stadt und Land zusammen? Welche Nutzungen braucht ein Stadt-Land-Quartier? Wie erreicht man dies und wie kann der Bestand eingebunden werden?

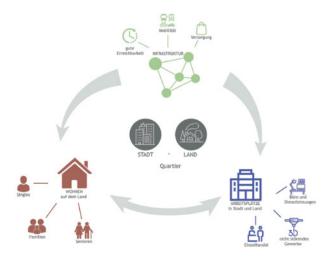


Diagramm zur Erklärung eines Stadt-Land-Quartiers. Entwurf: Jonah Scheible, Ariane Nehrmann, Laura Sportelli.

Seit einigen Monaten bereitet sich Ostwestfalen-Lippe auf seine zweite Regionale vor, die im Jahr 2022 ihre ersten Ergebnisse präsentieren wird. Die Region hat sich unter dem Programmtitel "Das neue UrbanLand" vorgenommen, Wechselwirkungen zwischen Zentren, Umland und Peripherien zu nutzen, "um den Menschen aller Altersklassen eine optimale Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Leben nach ihren individuellen Wünschen zu bieten: in großstädtischen Ballungsräumen, lebenswerten Mittelzentren und landschaftlicher Idylle mit kleinen Dörfern", wie es in der Bewerbung lautet.

Das neue Stadt-Land-Quartier trägt dazu bei, vergleichbare Lebensverhältnisse in der ganzen Region zu schaffen, unabhängig vom Wohnort. Stadt und Land werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern gehen einen maßstabsübergreifenden, symbiotischen Dialog ein. Die Studierenden, betreut von Prof. Oliver Hall und Verena von Ohlen, sollten ein



Quartiersplatz mit Spielplatz und Gebäudegrundrissen. Entwurf: Jonah Scheible, Ariane Nehrmann, Laura Sportelli.



Der neue Quartiersplatz als Treffpunkt. Entwurf: Jonah Scheible, Ariane Nehrmann, Laura Sportelli.



Städtebaulicher Entwurf des neuen Bahnhofsquartiers. Entwurf: Benedikt Dülme, Niklas Discher, Kevin Schmidt.

Stadt-Land-Quartier in Bad Driburg erarbeiten und sich dabei sowohl mit den Lebensbedingungen in den Städten als auch in den kleinen Dörfern beschäftigen, ihren jeweiligen Qualitäten auf die Spur kommen, landschaftsräumliche Bezüge herausarbeiten und charakteristische Lösungen für das Wohnen und Arbeiten entwickeln.

Die Fragen nach zeitgemäßen Wohnkonzepten, experimentellen Formen des Zusammenlebens und kreativen Konzepten für sinnhafte ökonomische Perspektiven in den Städten und Dörfern der Region spielten dabei eine wesentliche Rolle. Ziel war die Erarbeitung einer städtebaulichen Gesamtkonzeption in Form eines städtebaulichen Entwurfs für das Bahnhofsquartier in Bad Driburg, der dazu beitragen soll, aus den örtlichen Gegebenheiten heraus Lösungsvorschläge für ein Stadt-Land-Quartier zu entwickeln. Im Rahmen der studentischen Analyse- und Entwurfsbearbeitung sollten konkrete

Antworten auf folgende Fragestellungen gefunden werden: Welche städtebaulichen und freiräumlichen Gegebenheiten stellen Potenziale für die Entwicklung des Stadt-Land-Quartiers dar, welche Gegebenheiten stellen Hindernisse dar? In welchem Zustand befindet sich der bauliche Bestand und welche Freiraumstrukturen sind zu erhalten oder bieten Entwicklungspotenzial für ein neues Quartier? Welche Nutzungen sind auf dem Areal denkbar im Sinne einer urbanen Mischung und wie kann das Nebeneinander verschiedener Nutzungen möglichst gewährleistet werden? Welche städtebauliche Dichte verträgt das neue Quartier, welche Bebauungs- und Freiraumtypologien entstehen?

Im Ergebnis dieses Semesterprojekts entstanden zahlreiche Ansätze und Ideen, welche Gestalt die zukünftigen Stadt-Land-Quartiere annehmen können. Die Stadt Bad Driburg nutzt die Ergebnisse als Inspiration für zukünftige Planungen. 56 \ Showroom \ Artista del Terrazzo Showroom \ Artista del Terrazzo \ 57 52 Grad Nummer 11 \ 2019

ARTISTA DEL TERRAZZO

Studierende erlernen die Kunst der Herstellung des antiken Bodenbelags und heben diesen auf Tischniveau an. Die Tradition Italiens und studentischer Einfallsreichtum.



Das Labor für plastisches Gestalten in der Innenarchitektur griff in zwei Projekten die historische Technik des Terrazzo auf. Unter Anleitung von Prof. Karl Manfred Rennertz stellten die Studierenden im Wintersemester 2017/18 und im Sommersemester 2018 individuell gestaltete Möbelstücke her. Terrazzo ist derzeit in aller Munde. Tische, Stühle, Möbel werden mit Oberflächen aus Betonwerkstein veredelt. Seinen Ursprung hatte der Terrazzo im Italien der Renaissance als Bodenbelag. Mit Kalk und Zement wurden Gesteinsbruchstücke zu dekorativen Fußböden zusammengefasst. Diese Technik erlaubte, sehr robuste, wasserunempfindliche, fugenlose Böden in jeder beliebigen Färbung und Ornamentierung herzustellen. Heute findet man Terrazzoböden nicht mehr nur in historischen Palästen und Museen. Bereits einmal in den 20er Jahren erlebte er auch in Nordeuropa eine Renaissance als dekoratives Gestaltungselement für Fußböden. Den Boden hoben die Studierenden an und verwandten diesen mit großer Lust und Freude als Tischplatte, Sitzfläche, Waschbecken oder Schale. Sehr große Sorgfalt beim Betonieren war von Nöten und das Schleifen scheinbar endlos von grob zu fein, immer und immer feiner bis zu spiegelndem Hochglanz.



Dalmatiner Tisch: Sarah Aktas.



Beistelltisch: Lena Flötotto.



Couchtisch: Robin Löffler, Arne Rumpf. Königsblaue Adern: Mohamed Agaddu.





Triazzo: Nathalie Willuns.



Sideboard: Jeniffer Amuta.



Un petit bout de jardin: Lucina Chabo.



58 \ Showroom \ Das neue Entrée \ 59

DAS NEUE ENTRÉE

Wie kann ein zeitgemäßer Zugang zur Innenstadt von Gütersloh aussehen? Detmolder Studierende entwerfen innovative und zugleich preisgekrönte Lösungsansätze.

Ein gegenwärtig als Parkplatz genutztes Schlüsselgrundstück an der Friedrich-Ebert-Straße birgt das Potential, den Zugang zur Innenstadt von Gütersloh aus Richtung Süden neu zu definieren. Unter der Leitung von Prof. Jasper Jochimsen und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Sascha Walter setzen sich 28 Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur mit dieser spannenden Entwurfsaufgabe auseinander.

Die Firma Porta als Grundstückseigentümer lobt projektbegleitend einen Studentenwettbewerb aus und vergibt an die acht interessantesten Arbeiten gleichrangige Preise.

Als Einstieg in den städtebaulichen Entwurf werden in einem ersten Schritt unterschiedliche Möglichkeiten der Baumassenverteilung auf dem Grundstück untersucht und bezüglich ihrer räumlichen Wirkung vergleichend diskutiert.

In der darauf aufbauenden Entwurfsphase stehen die städtebauliche Konzeption, die innenräumliche Struktur und die organisatorische Bewältigung der Aufgabe im Vordergrund. Das Raumprogramm ist durch die Entwerfer festzulegen und unterscheidet sich von Beitrag zu Beitrag. Das Spektrum reicht vom Hotelhochhaus zum Büroquartier, vom Konferenzzentrum bis zur Großgastronomie.

Die Studierenden konzipieren eine Reihe sehr unterschiedlicher Lösungsansätze, die sich als Diskussionsbeitrag verstehen und abschließend in einer Ausstellung im Gütersloher Rathaus sehr positiv aufgenommen werden.



Das Atrium wird von Licht durchflutet. Entwurf: Irina Oshkai.



Der Blick auf die vorhandenen Möbelhäuser bleibt erhalten. Entwurf: Theresa Wahl.



Das Hotel an der Friedrich-Ebert-Straße markiert den Beginn der Innenstadt. Modell: Irina Oshkai.



Präsenz an der Kreuzung. Entwurf: Manuel Harder.



Entwurf: Lea Anton.



Entwurf: Daniel Ruppel.



Entwurf: Maximilian Kirchhoff.



Entwurf: Sandra Marin.



Entwurf: Daniel Tronich.

tiny Spaces Wenn der Platz schrumpft und der Preis steigt, kommen Detmolder Master-Studentinnen ins Spiel. Wohnraum wird knapper und teurer. Darauf muss sich die Möbelindustrie einstellen. Für die Möbelzulieferermesse ZOW hat daher die Designwerkstatt Trendfilter in Zusammenarbeit mit Innenarchitektur-Studierenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe das Projekt "Tiny Spaces" entwickelt. Die Sonderfläche zeigte konzeptionell vier sehr unterschiedliche Raumszenarien der Master-Studentinnen Mascha Großmann, Lena Klein-Erwig, Celina Stiehl, Jessica Neumann und Tessa Sieker. Die Konzepte zeigen, dass Themen wie Flexibilität, Multifunktionalität, Mobilität und Individualität, insbesondere wenn der Wohnraum knapp wird, maßgebliche Treiber für die Gestaltung der Einrichtungen von morgen sein können. Dabei lösen sich herkömmliche Raumstrukturen und Möbelfunktionen auf, und es entstehen neue Objekte der Einrichtung aus der sinnvollen Symbiose wichtigster Bedürfnisse. 17 namhafte nationale und internationale Unternehmen unterstützen als Sponsoren dieses Projekt und zeigen innovative Produktund Materiallösungen. Betreut wurden die Studierenden dabei von Prof. Ulrich Nether und Ricarda Jacobi, M.A. Das Projekt findet im Rahmen der Detmold Design Factory statt, einem neuen transferorientierten Format unter Leitung von Ulrich Nether. Dabei arbeiten Unternehmen oder Institutionen in Realisierungsprojekten mit Studierenden und Lehrenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur zusammen.

Jessica Neumann, Tessa Sieker: Interior Cases

Die Serie der Interior Cases besteht aus vier Themen-Kuben, in denen das gesamte Mobiliar für einen minimalistischen Wohnstil untergebracht ist. Durch die Aufteilung der Cases in vier verschiedene Wohn- bzw. Nutzungsbereiche kann die Serie auch wie ein Baukastensystem funktionieren. Der Käufer kann entscheiden, ob er das komplette Paket oder nur einzelne Cases wählt. Gemietete Wohnungen lassen sich so in wenig Zeit in ein Zuhause verwandeln. Dieses System bietet jedem Nutzer ein mobiles und ansprechendes Umfeld.



Interior Case WORK&SLEEP - jeweils als versandfertiges Paket und aufgebaut ausgestellt.

Celina Stiehl: Der Mittelpunkt des Raumes

Für Alleinerziehende sind Low-Budget Wohnungen meist notwendig, um ihnen das Wohnen in Stadtnähe zu ermöglichen. Als zentraler Ort, an dem Mutter und Kind zusammenkommen, ist der Esstisch der Mittelpunkt des Konzepts. Dort wird gegessen, gespielt, gearbeitet und Gäste empfangen. Dazu muss der Tisch multifunktional nutzbar und dennoch platzsparend sein. Daher sind zusätzliche Sitzgelegenheiten und Stauraum in dem Möbel integriert. Durch den hexagonalen Grundriss können zahlreiche Wohnungen ein platzsparendes Gebäude bilden, ganz nach dem Vorbild der Bienenwabe.



Bienenwabenstrukturen als Konzept für alleinerziehendes Wohnen.

Mascha Großmann: Wandelbare Raumatmosphäre

Das Wohnkonzept richtet sich an Personen, die von einem großen Haus in eine kleinere Wohnung ziehen, deren Ansprüche aber geblieben sind. Die Basis des Konzeptes ist der Übergang von öffentlichen zu privaten Bereichen. Dreh- und ausziehbare Trennelemente übernehmen die Aufgabe, den entstandenen Räumen neue Atmosphären zu ermöglichen. Beispielsweise kann durch eine Faltwand neben der Küchenzeile eine große Wohnküche oder ein großer Wohnbereich geschaffen werden. Zusätzliche Stühle für Gäste verbergen sich im herausziehbaren Regal hinter der Wandscheibe. Der Eingangsbereich zur Küche lässt sich mit einem Textil verschließen.



Faltbare Wand, die in drei verschiedene Richtungen ausziehbar und drehbar ist.

Lena Klein-Erwig: Der Herrendiener des Feierabends

Immer mehr Berufstätige pendeln täglich von ihrem Wohnsitz zur Arbeit und zurück. Selbst nach Feierabend bleibt der Stress nicht aus. Somit ist die Idee eines kleinen qualitativ hochwertigen Wohnappartements entstanden, das mehr Lebenszeit und Lebensqualität bringt. Das Wohnmodell fokussiert hierbei vier Handlungsschritte, welche sich in Ankommen, Orientierung, Aneignung und Entspannung unterteilen. Ein eigens konzipierter Kofferschrank aus einem warmen Holzton in Kombination mit Kupfer und Ledergriffen, mittig im Raum platziert, unterstützt alle relevanten Handlungsschritte und fungiert als der "Herrendiener des Feierabends".



Der Kofferschrank von Lena Klein-Erwig setzt sich das Wohlbefinden des Nutzers als oberstes Ziel.

62 \ Showroom \ Play to the Gallery \ 52 Grad Nummer 11 \ 2019 Showroom \ Play to the Gallery \ 63



Auf spielerische Weise nähert man sich dem Schaltersystem: ein Tastsensor wird zur Schaukel, ein Wippschalter zur Wippe.

Play to the Gallery

An oder aus, auf oder zu, warm oder kalt: Schalter und Systeme sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Aber was geschieht da eigentlich? "Play to the Gallery" macht das Unsichtbare sichtbar.

Die Installation, die für das Unternehmen Jung entsteht, wird im April erfolgreich auf der Milan Design Week 2018 präsentiert. Unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether und Ricarda Jacobi (Mitarbeiterin in Lehre und Forschung) nähert sich Jung gemeinsam mit Studierenden dem System Schalter auf unkonventionelle Weise. Entworfen wird das Projekt von Sarah Gmelin, Marielle Kanne, Mona Makebrandt sowie Marisa Spieker.

Im Mittelpunkt der Installation steht der Schalter LS 990, der das Unternehmen Jung in den 1960er Jahren zu einem Pionier seines Faches macht. Mittlerweile sind die meist unscheinbaren kleinen Helfer der modernen Haustechnik, die das Leben komfortabler machen, selbstverständlich geworden.

Bei "Play to the Gallery" wird auf spielerische Weise die Gelegenheit geboten, selbst in das Zusammenspiel von Schalter, Stromkreis, Licht und Klang einzugreifen. Sichtbar ist gewöhnlich der Schalter, der täglich mehrfach berührt wird, während System sowie Verkabelung im Verborgenen bleiben.

Der quadratische LS 990 wird zum Protagonisten der "Play to the Gallery"-Inszenierung: Betätigt ein Besucher den Schalter, wird ein Foto mit Langzeitbelichtung ausgelöst. Ein Lichtband weist während der Belichtung den Weg zur Kamera. Das Foto hält aus der Vogelperspektive das Zusammenspiel zwischen Mensch und System fest.

Durch zusätzliche Spielgeräte kann der Besucher die Verknüpfung der Elemente selbst spüren: Das Betätigen und Einschalten einer oder mehrerer Bestandteile der Installation löst eine ganze Szenenfolge aus. Der Schalter, der Stromkreis, das Licht, der Klang – sie alle sind Teil des Systems, sie bedingen oder ergänzen sich zu einem großen Ganzen.

Werden die Spielgeräte genutzt, beginnen sie zu leuchten und lösen darüber hinaus eine eigens von dem französischen Klangkünstler Stéphane Clor für das Projekt entwickelte Klangfolge aus, die durch die Bewegungsrhythmen beeinflusst wird.



Durch die Interaktion des Menschen wird "Play to the Gallery" zu einem lebendigen Zusammenspiel.



64 \ Showroom \ Der Charme des Mittelalters

52 Grad

Nummer 11 \ 2019



Ansicht des Burgrestaurants mit seinem Panoramablick, der Entwurf stammt von Laureen Dawid.

Der Charme des Mittelalters

Alte Burgsubstanzen dienen als Inspiration für die Entwicklung neuer Konzepte: In der Burg Schwalenberg entstehen neue Ferienwohnungen und ein Burgrestaurant mit mittelalterlichem Charme.

Für die Neugestaltung der Burg Schwalenberg werden mit Hilfe einer Gebäudeanalyse und einer Analyse des gedanklichen Umfelds der Nutzer gemeinsame Teilbereiche zu einem Gesamtkonzept entwickelt. Unter der Leitung von Prof. Eva Filter entwerfen Studierende der Detmolder Schule neue Innenraumkonzepte.

Durch den Umbau der Burg zu Ferienwohnungen und durch die Neugestaltung des Burgrestaurants wird die Identität der Künstlerkolonie des Ortes Schwalenberg charakterisierend in den Innenräumen verstärkt und zugleich die Besonderheiten der Burg beibehalten. Das Ziel ist es, die Charakteristik des Regionalen herauszuarbeiten, mögliche Freizeitaktivitäten und atmosphärische Orte mit phantasievollen Details zu schaffen. Das Konzept von Laureen Dawid, Masterstudierende des vierten Semesters, basiert auf einer ausgewogenen Harmonie zwischen der alten Burgsubstanz und dem neu ent-

wickelten Entwurf. Dabei stand die Verwendung von historischen Materialien im Vordergrund, sie ergeben mit den vorhandenen Oberflächen wie z.B. Naturstein ein faszinierendes Zusammenspiel. Sie gehen mit dem bereits bestehenden Materialien eine Symbiose ein. Der Charme der mittelalterlichen Burg bleibt dabei erhalten und wird doch neu interpretiert.

Das Burgrestaurant bietet verschiedensten Zielgruppen einen Anlaufpunkt zum Speisen und Verweilen. Eine neue Raumaufteilung schafft qualitativ unterschiedliche Orte des Sitzens. Die Gäste haben die Möglichkeit, an einem äußerst exponierten Aussichtspunkt bei neuer leichter Küche zwischen verschiedenartig charakterisierten Sitzgruppen zu wählen und ihren Platz zu finden. Dabei trennen Samtvorhänge den Sitzbereich von der Laufzone ab. Im hinteren Teil des Restaurants hat man einen herrlichen Panoramablick auf die Stadt Schwalenberg.

Ein Besucher-Zentrum zwischen zwei Seen. Eine Master-Thesis macht es möglich und gewinnt eine Auszeichnung.

Die Master-Thesis "Die blaue Lagune" von Carina Fahl wird von Prof. Tillmann Wagner begleitet und anlässlich der ersten Jahresausstellung von Abschlussarbeiten an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ausgezeichnet. Im Mittelpunkt steht dabei die industriell geformte Kulturlandschaft, deren besondere Ästhetik oftmals nicht wahrgenommen wird. Die Arbeit versucht, die verborgene Schönheit in ihrer gesellschaftlichen wie wirtschaftsbezogenen Geschichte zu vergegenwärtigen.

Die blaue Lagune

Das "Loch" in der Nähe von Beckum ist durch den Baustofftagebau eines Kalksteinbruchs entstanden. Nun ist es mit Grundwasser gefüllt und in zwei Seen mit renaturierten Ufern

gemündet. Das neue Besucher-Zentrum auf dem Mitteldamm zwischen beiden Seen thematisiert inhaltlich sowie in seiner architektonischen Gestalt Strukturen und Geschichte des Ortes: In der Konsequenz zahlreicher geologischer, landschaftstypologischer und experimenteller Untersuchungen, Material- und Strukturstudien sowie Modellen entwickelt Carina Fahl eine generische Logik für eine eigene, der thematischen Aufgabe entsprechenden architektonischen Sprache, die emblematisch für das Besucherzentrum wird. Die beiden Bauteile des Besucherzentrums werden zum integralen Bestandteil der Steinbruchlandschaft und zum Instrument eines veränderten Blicks.

Master-Thesis von Carina Fahl. Besucher-Zentrum auf dem Mitteldamm.

Showroom \ Die blaue Lagune \ 65

66 \ Showroom \ Packesel 52 Grad

packesel

Wie einen störrischen Esel musst du ihn schieben, aber das lässt er ganz problemlos zu. Du packst, schiebst und lenkst den Esel und er trägt fast alles für dich. Ein "packesel".

Für die Wohnanlage der Stiftung Eben-Ezer für beeinträchtigte Menschen hat die Studentin Judith Schmidt im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis bei Prof. Iris Baum den Servierwagen "packesel" entwickelt.

Dieser "packesel" ist vielseitig in seiner Verwendung und wandelbar. Je nach Gebrauch passt er sich den großen und kleinen Dingen an, die er tragen soll. Denn er besitzt einzelne Fächer, die je nach Gebrauch runter oder hoch klappbar sind. Durch magnetische Kräfte finden die Fächer, mit ein wenig Hilfe, den Weg fast von alleine in die richtige Position. Diese einfache Bedienung ermöglicht auch den Bewohnern von Eben-Ezer, den "packesel" für die nächste kleine Reise zum Esstisch vorzubereiten. Eine Kombination aus massiver Lärche, Stahl und den großen Rädern garantiert Langlebig-

keit. Mit Naturlinoleum ausgelegte Fächer und Einsatzwannen aus Edelstahlblech sorgen für einen desinfizierbaren und pflegeleichten "packesel".

Der "packesel" ist für Groß und Klein da. Denn die großflächig, vertikal angebrachten Griffe ermöglichen es Personen jeder Körpergröße, den "packesel" zu schieben.

Er kann auch wie eine Sackkarre benutzt werden, sollte man in der Einrichtung größere Dinge transportieren wollen. Dafür werden alle Fächer hochgeklappt. Sie bilden damit einen stabilen Rücken, und das Transportgut kann auf den festen Boden gestellt und angelehnt werden. Um ganz sicher zu gehen, dass der "packesel" einem nicht mal davonläuft, hat man ihn mit einem langen und gut zu greifenden Handbremsbügel auf Schulterhöhe fest im Griff.







Wofür decken wir heute ein? Bewohner der Eben-Ezer Stiftung unterstützt der "packesel" nun täglich. Bachelor Thesis: Judith Schmidt.



Ein Einblick in das umgestaltete Burgmuseum, der Entwurf dafür stammt von Christina Hagenhoff.

Alte Schale neuer Kern

Die ganze Burg ist das Museum! Nach einer intensiven Umbauphase wird das Burgmuseum Horn im Oktober 2018 feierlich eröffnet. Der innenarchitektonische Entwurf dafür stammt von der Detmolder Absolventin Christina Hagenhoff.

Nach einer zehnmonatigen Umbauphase wird das städtische Burgmuseum Horn feierlich eröffnet. Von den entstandenen innenarchitektonischen Entwürfen für die Neugestaltung des Museums aus dem Lehrgebiet Wohnen, unterstützt durch Prof. Eva Filter, wird der Entwurf von Christina Hagenhoff umgesetzt. Mit viel Engagement wird der Umbau vom Heimatverein Horn organisiert und vorangetrieben.

Das neue Konzept unter dem Titel "Die ganze Burg ist das Museum" stellt die Burg selbst als wichtigstes Exponat in den Mittelpunkt. Die vorhandenen, in den Fenstern positionierten Ganzglasvitrinen werden entfernt, so erhält der museale Raum mit Exponaten aus Horn einen realen Bezug zur Stadt. Mit dem geöffneten Ausblick in die verschiedenen Himmelsrichtungen sind Innen- und Außenraum miteinander verbunden.

Ein klares Weg- und Farbsystem führt die Besucher durch die Dauerausstellung. Viele Details, vor allem auch Ideen für die Neuausrichtung der Ausstellungsobjekte, wer-

Nach einer zehnmonatigen Umbauphase wird das städtische Burgmuseum Horn feierlich eröffnet. Von den entstandenen innenarchitektonischen Entwürfen für die Neugestaltung des den getragen von überzeugenden atmosphärischen und farbigen Zonen. An den neu entstandenen Aktionstischen können die Besucher – insbesondere die Kinder – selbst aktiv werden.



Burg Horn in Horn, das größte Exponat der Ausstellung.

Wilkommener Wandel

Der in die Jahre gekommene Eingangsbereich des Unternehmens FSB soll neu gestaltet werden. Warten wird zum Bestandteil moderner Kommunikation.

Vier Detmolder Masterstudentinnen der Innenarchitektur beschäftigen sich mit der Aufgabe, einen neuen Eingangsbereich für das Unternehmen FSB (Franz Schneider Brakel) zu planen. Betreut wird das Projekt von Prof. Ulrich Nether und Ricarda Jacobi, Mitarbeiterin in Lehre und Forschung.

Die Anforderungen des Unternehmens sind hoch: Für Modernisierung und eine dem Zeitgeist entsprechende Gestaltung gewünscht. Besucher sollen auf den ersten Blick die Positionierung und die Kultur des Unternehmens wahrnehmen. Darüber hinaus finden Begrüßungen heutzutage weniger formell statt, Wartebereiche sind Bestandteil einer modernen Kommunikation.

Betrieb statt, bei dem ein Aufmaß der Räumlichkeiten genommen wird. Vor Vertretern des Brakeler Unternehmens finden zwei Zwischenpräsentationen statt, sowie eine Endpräsentation mit dem FSB-Geschäftsführer Jochen Bauer.

Zu Beginn des Projektes findet eine Führung durch den

Der finale dritte Entwurf, der 2020 realisiert werden soll, die neue Eingangshalle im Firmensitz in Brakel wird eine zeigt einen symmetrischen langen Durchgangsraum mit einer prägnanten Treppe, in den mit Hilfe eines Raum-in-Raum-Konzeptes ein Willkommensbereich gesetzt wird. Dieser hat die Form einer Raumklammer. Hier wird der Besucher eingeladen, an den Tresen zu treten oder sich in den Sitzbereich zu begeben, um auf seinen Gesprächspartner zu warten.





Der Entwurf überzeugt die Vertreter des Unternehmens FSB. Natalie Faber, Lena Klein-Erwig, Jennifer Nagel und Celina Stiehl orientieren sich an den Materialien und Farben des Unternehmens.

Human-Centered Mensa

Studis machen Schule - in Zusammenarbeit mit Schülern der Geschwister-Scholl-Gesamtschule entsteht eine flexibel nutzbare Mensa.

Sechs Masterstudierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur nehmen sich der Aufgabe an, in Kooperation mit einer Schüler-Arbeitsgruppe aus den Jahrgängen neun und zehn ein neues Gestaltungskonzept für die Schulmensa zu entwickeln. Das Master-Realisierungsprojekt unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether und der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Theresa Kellner beinhaltet die Gestaltung neuer qualitativer Aufenthaltsorte in der großen Mensa der Geschwister-Scholl-Gesamtschule.

Eine ausführliche Bedarfsanalyse liefert den Wunsch nach Interventionen in der Mensa für die Pausen und die Zeiten vor und nach Schulbeginn. So soll flexibleres Sitzen und eine Nutzung der Tische für Hausaufgaben oder Nachmittagsveranstaltungen wie Elternabende möglich sein.

Laut Theresa Kellner ist die Besonderheit des Projektes ein "konsequentes Handeln im Sinne des Human Centered Designs: die Schülerinnen und Schüler arbeiten im gesamten sechsmonatigen Prozess hinweg von der Grundlagenermittlung und Konzeptfindung bis hin zur baulichen Umsetzung gemeinsam mit den Masterstudierenden zusammen." Zudem müssen von den Gestaltern und Gestalterinnen immer wieder

die unterschiedlichen Nutzerakteure wie das Mensapersonal, die Raumpflegerinnen, die Schülerschaft, die Eltern und die Stadtverwaltung in den Prozess einbezogen werden.

Mit finanzieller Unterstützung des "zdi-Zentrums Lippe. MINT" werden Tische, Sitzmöbel und die Fenstergestaltung von Schülern und den Masterstudierenden selbst entworfen und gebaut. Begleitet wird das Projekt seitens der Schule von drei Lehrern sowie seitens der Tischlerei der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur von Markus Opitz und Markus Dubbert.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen und trifft auch bei dem Leiter des "zdi-Zentrums Lippe.MINT" Thomas Mahlmann, auf offene Ohren und Begeisterung. Die Eröffnung der neuen Mensa findet im Beisein von allen Beteiligten sowie den zukünftigen Nutzern und der stellvertretenden Bürgermeisterin Christ-Dore Richter statt. Zusammenfassend sagt der Schulleiter Christoph Trappe: "Ich bin stolz auf die erneut gute Zusammenarbeit mit der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und das Resultat, welches hier entstanden ist. Solche Kooperationsprojekte sind für uns von immenser Bedeutung."



Bei der Umsetzung und Realisierung sowie Planung legten die Schülerinnen und Schüler selbst Hand an.



Durch die flexibel nutzbaren Möbel hat die Mensa an Aufenthaltsqualität gewonnen.



70 - 77 \ Hochgradig visuell \ Es ist Zeit, den Fokus schärfer zu stellen **\ Zoom riskiert den** Blick \ Für uns, für Euch, für alle \ Eine Fotoreise durch den Studienalltag an der Detmolder Schule \ Ein Alltag, der überhaupt nicht alltäglich ist **\ Ein Begreifen auf unter**schiedlichsten Ebenen \ Im wahrsten Sinne des Wortes









78 – 85 \ Hochgradig wissenschaftlich \ Durch die Öffnung der Lehre für Forschung werden Synergien genutzt **\ Gestaltungsaufgaben** werden empirisch unterfüttert \ Entwürfe erhalten eine neue Qualität \ Architekten, Innenarchitekten, Designer und Stadtplaner fundieren ihre Arbeit und werden zu innovativen Problemlösern



Was ist Neuro-Design?

Kann Innenarchitektur unsere Essgewohnheiten verändern? Lässt sich mit typographischer Gestaltung die Gehirntätigkeit steuern? Neuro-Design ist ein spannendes Zukunftsfeld für Gestalterinnen und Gestalter. Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann hat ein Grundlagenbuch darüber geschrieben.

52 GRAD: Herr Prof. Hofmann, Sie haben vor wenigen 52 GRAD: Und so etwas kann man durch Gestaltung Wochen ein Buch über Neuro-Design veröffentlicht. Was muss man sich darunter vorstellen?



Hofmann: Es ist eines der ersten deutschsprachigen Bücher zu diesem Thema. Neuro-Design beschreibe ich darin als auch der Soziologie und anderer Humanwissenschaften nutzt, um effektivere Formen des Designs

52 GRAD: Was meinen Sie mit "effektiver"?

Hofmann: Ich verstehe das ganz pragmatisch, also im Sinne der Zielerreichung des Designs. Das heißt, es wird die Frage gestellt, wie gut es einem Entwurf gelingt, bestimmte Verhaltensweisen, die auf Nutzerseite durch den gestalterischen Eingriff veranlasst werden sollen, auch tatsächlich auszulösen. Wenn zum Beispiel durch eine urbane Intervention der Fahrradverkehr gesteigert werden soll. Wie effektiv war das? Oder wenn durch die innenräumliche Gestaltung einer Kantine der Absatz gesunder vegetarischer Speisen erhöht werden soll. Wie gut ist das gelungen?

52 Grad

Hofmann: Oh ja, es gibt eindrucksvolle Studien, die zeigen, wie die kleinen und großen Dinge um uns herum unser Verhalten beeinflussen. Um beim Beispiel der Kantine zu bleiben. Hier kann man alleine durch die Art und Weise der Präsentation der verschiedenen Speisen ihren Absatz um bis zu junge Gestaltungsdisziplin, die 25 Prozent steigern oder senken. Wenn Sie wollen, dass die Erkenntnisse der Neurowissen- Menschen mehr Obst und Gemüse essen, dann kann Innenschaften, der Psychologie, aber architektur Sie bei der Erreichung dieses Ziels unterstützen. Insbesondere die Gestaltung von Räumen hat großen Einfluss auf unser Verhalten.

52 GRAD: Sogar typographische Gestaltung soll unsere Hirntätigkeit beeinflussen. Können Sie das erläutern?

Hofmann: Über die Gestaltung von Schrift, also über die gewählte Typographie, kann man tatsächlich bis zu einem gewissen Grad steuern, wie das Gehirn Informationen verarbeitet. Ob es eher leichtgläubig oder eher kritisch agiert. Diese Erkenntnisse widersprechen übrigens teilweise dem, was Sie häufig in Typographie-Lehrbüchern finden. Wollen Sie beispielsweise Ihre Rezipienten in einen Zustand versetzen, in dem sie sich kritisch und konzentriert mit Ihren Inhalten auseinandersetzen, dann sollten Sie bewusst eine eher schwer lesbare Schriftauszeichnung wählen.

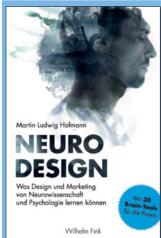
52 GRAD: Wenn man all diese Dinge hört, kann man es mit der Angst zu tun bekommen. Handelt es sich bei Neuro-Design nicht auch um Manipulation?

Hofmann: Diese Gefahr ist absolut real. Was benutzt werden kann, um uns zu einem gesünderen und ökologischeren Lebensstil zu führen, kann auch eingesetzt werden, um uns noch mehr Zeit in Social-Media-Kanälen zu rauben. Oder uns noch mehr Dinge anzudrehen, die wir eigentlich nicht brauchen. Die Frage, ob und wann es legitim ist, neurowissenschaftliche Erkenntnisse in der Gestaltung anzuwenden, diskutiere ich in meinem Buch deshalb ausführlich.

52 GRAD: Und zu welchem Ergebnis kommen Sie?

Hofmann: Dass der beste Schutz vor Manipulation die Aufklärung ist. Selbst wenn es keine anderen Gründe gäbe, würde alleine dieser Umstand eine intensive Auseinandersetzung mit dem Neuro-Design rechtfertigen.

52 GRAD: Herr Prof. Hofmann, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Das Buch zum Thema

"Viele Designer vergessen, dass ihre Arbeit Menschen ansprechen muss", hat der legendäre Gestalter George Lois einmal gesagt. Und in der Tat Es gibt viel, was Gestalterinnen und Gestalter von Neurowissenschaften und Psychologie lernen können. Martin Ludwig Hofmann, Professor für Humanwissenschaften im Kontext der Gestaltung an der Technischen Hochschule Ost-

westfalen-Lippe und vielfach ausgezeichneter Kreativdirektor, eröffnet mit diesem Buch einen Zugang zu dieser neuen Disziolin. Dazu führt er in die Grundlagen des Neuro-Designs ein, erläutert anschaulich, wie menschliche Wahrnehmung, Kognition und Gehirntätigkeit funktioniert – und vermittelt konkrete Techniken für die Berufspraxis.

Martin Ludwig Hofmann: Neuro-Design. Was Design und Marketing von Neurowissenschaft und Psychologie lernen können, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2019, 231 Seiten, 29,90 Euro.



PerceptionLab

Inklusion International - Universal Design: In Kooperation mit dem "ERASMUS+"-Projekt PUDCAD entstehen beim Studierenden-Workshop "Universal Playground" eine Reihe innovativer 1:1-Prototypen.

Der Forschungsschwerpunkt PerceptionLab untersucht die gebracht werden sollen, um eigenes Wissen und Fähigkeiten Wahrnehmung von Objekten, Räumen und medialen Umgebungen und stellt dabei den Nutzer in den Mittelpunkt der Forschung. Raum wird mehrdimensional definiert und konstituiert sich neben dem konkreten architektonischen Raum genauso in kognitiven, emotionalen aber auch sozialen Räumen. Aktuell schließt daran über das internationale Kooperationsprojekt PUDCAD (Practicing Universal Design Principles in Design Education Through a CAD-based Game) die Frage an, welche Rolle räumliche Wahrnehmungsprozesse in Bezug auf Universal Design spielen können, um Strategien für die Inklusion und Teilhabe aller Menschen bei der Entstehung sozialer Orte zu entwickeln.

Inklusion bedeutet immer auch Kommunikation. Wie wir auf unser Gegenüber reagieren, hängt davon ab, wie wir es wahrnehmen. Dabei sind räumliche Kognitionsprozesse keinesfalls objektiv und immer gleich, vielmehr werden sie durch persönliche Erfahrungen, individuelle Fähigkeiten und Bedürfnisse aber auch durch geografische und kulturelle Unterschiede der interagierenden Nutzer geprägt. Die Art und Weise wie wir unsere Umgebung wahrnehmen, bestimmt unsere Interaktion auf physischer, psychologischer und sozialer Ebene. So suchen wir multisensorische Räume, analoger und nicht-analoger Natur, die vor allem die Empathie zum "Anderen" fördern können.

Seit September 2017 kooperiert das PerceptionLab, unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether, über das "ERASMUS+"-Projekt PUDCAD mit vier internationalen Partneruniversitäten (Technische Universität Istanbul, Lahti University Of Applied Sciences, Universität Florenz, Polytechnikum Mailand) bei der Untersuchung von Aspekten des Universal Designs in Schulen im internationalen Vergleich, mit dem Fokus auf Plattform, zum Erfahrungsaustausch und Ort für transformati-Menschen mit Cerebralparese. Ziel des Projekts ist die Ent- ve Prozesse einer inklusiven Raumgestaltung. wicklung einer CAD-basierten Gaming-Software, mit Hilfe derer Studierenden die Prinzipien von Universal Design näher

auf interaktive und empathische Weise auszubauen.

Die PUDCAD-Konferenz-Woche knüpfte daran an. Lehrende und Studierende, sowie externe Gäste diskutierten dabei neue Denk- und Handlungsstrategien für die Gestaltung von Räumen, durch die Orte des sozialen Zusammenlebens entstehen können, die Inklusion und Diversität nicht nur ermöglichen, sondern auch fördern.

Beim internationalen Studierenden-Workshop "Universal Playground" wurde den Studierenden ein grundlegendes Verständnis von Universal Design vermittelt. Aufbauend auf den bisherigen Projektergebnissen aus dem vorangegangenen Workshop in Mailand im Februar 2018, sowie den Erfahrungen aus dem Wahlpflichtfach "Mensch, Raum und Inklusion" (SoSe 2018) konnten neue Ideen und Ansätze für inklusive Lernorte generiert werden. Das PerceptionLab entwickelte dazu als Grundlage eine Liste von sieben Parametern für Universal Design, die verschiedene Ansätze für eine inklusive Gestaltung von Orten des Lernens verfolgen und von den Studierenden in dem fünftägigen Workshop auf ihre Anwendbarkeit überprüft wurden.

So entstand eine Reihe innovativer Prototypen im Maßstab 1:1, die grundlegende Zusammenhänge der Thematik adressierten und nicht zuletzt über digitale Technologien wie Photogrammetrie und Augmented Reality zum multisensorischen Raumerlebnis wurden. Als Teil des 11. PerceptionLab Symposiums mit dem passenden Titel "Man, Space and Inclusion", das durch die diversen Gastvorträge spannende Einblicke in verschiedenste Bereiche von Inklusion und Raumgestaltung bot, wurde die von den Studierenden geplante "Universal Playground Exhibition" zur interdisziplinären

Das Projekt läuft noch bis 2020 und wird durch eine Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen begleitet.



Nummer 11 \ 2019

Zum fünften Jubiläum geht das urbanLab der Begrifflichkeit der "Heimat" nach. In der vierten Ausgabe ihres eigenen Magazins wird Heimat aus verschiedenen Dimensionen und Wechselwirkungen der Planung dokumentiert.

Heimat als Begriff erlebt derzeit eine faszinierende Renaissance. Der Bedeutungszuwachs wird auch an zwei u.a. für Stadt- und Regionalplanung zuständigen Ministerien auf Landes- und Bundesebene sichtbar, die nun Heimat in ihrem Titel tragen. Parallel ist in der Planerwelt eine erhöhte Aufmerksamkeit für den ländlichen Raum, bzw. für Klein- und Mittelstädte erkennbar, mit denen zwar traditionell Heimat assoziiert wird, die aber in der Stadtplanung als problembelastet gelten. Diesen Orten wird neuerdings ein erhebliches Potential zugeschrieben im Hinblick auf die Bewältigung aktueller Herausforderungen, nicht nur im Wohnungsmarkt.

Daher war es im fünften Jahr des urbanLab an der Zeit, der Frage nachzugehen: Was bedeutet Heimat für die Planung? Dazu fand der 11. Regionale Salon, das Konferenzformat des urbanLab, mit dem Thema "Heimat planen – plantear hogares" erstmals mit internationaler Beteiligung statt. Vorgestellt und diskutiert wurden eine ganze Fülle an Sichtweisen und Projekte, die den Heimatbegriff für die Planung greifbar macht. Das alles gibt es zum Nachlesen in der aktuellen Ausgabe #04 des urbanLab Magazins. Darin erfahren die Leser mehr über die unterschiedlichen Dimensionen und Wechselwirkungen von Heimat und Planung.

Der Forschungsschwerpunkt urbanLab wird fünf! Wir blicken zurück auf 11 Regionale Salons, 4 Ausgaben des urbanLab Magazins und 3 studentische Wettbewerbe, die sich mit aktuellen Fragen der Stadtplanung auseinandersetzen und zahlreiche Forschungsprojekte unterstützen.

Manche der aktuellen Aktivitäten beschäftigen sich direkt mit dem Umfeld der Hochschule und der Region. In unseren Studien untersuchen wir derzeit die Möglichkeiten zur Etablierung eines Kreativ Quartier Detmold und das Freiraummanagement der Wohnungsbaugesellschaften.



Forschung \ urbanLab \ 83

Interessant für angehende Stadtplaner: Das urbanLab bringt zum vierten mal ein eigenes Magazin heraus.

In Nieheim testen wir im Projekt Heimatwerker eine neue Integrationsstrategie für Geflüchtete durch die aktive Mitarbeit bei der Sanierung eines Leerstands. Auf Bundesebene analysieren wir die Möglichkeiten des Hochwasserschutzes durch Haushebungen am Beispiel des Elbedorfs Brockwitz. Das EU-Forschungsprojekt URBiNAT entwickelt Gesundheitskorridore als Treiber für die Erneuerung von sozialen Wohngebieten durch die gemeinsame Erarbeitung von sozialen, ökologischen und marktfähigen naturbasierten Lösungen in sieben europäischen Städten (Porta, Sofia, Nantes, Høje-Taastrup, Sienna, Brüssel und Nova Gorica). Das urbanLab untersucht dabei die Effekte der grünen Korridore auf Gesundheit und Wohlbefinden

Licht auf Rezept

Warum Tageslicht unseren Alltag bestimmt - wie das richtige Licht in der Medizin eingesetzt wird und Patienten mehr Lebensqualität verleiht.

Zu den visuellen Funktionen unserer Augen gehört die Unter- mit tieferer Beleuchtungsstärke (d.h < 417 lux) tagsüber unscheidung von Farben, Konturen, Kontrasten und Bewegunbiologischen Rhythmen und bestimmt somit unseren Tagesabsowie unsere Stimmung und der Stoffwechsel.

Massey University, New Zealand, hielt auf der "Licht 2018" in Davos einen Vortrag über ihre Studie, in welcher sie sich Pflegenden eingeschätzt wurde. mit diesem Thema beschäftigt und versucht, diese Kenntnisse auch bei Patienten anzuwenden.

In einer mit Schweizer Fachleuten durchgeführten Studie beschäftigt sich die Neurobiologin mit Aktivitäts- sowie Schlaf- und Wachphasen von dementen Patienten. Neurologische Untersuchungen zeigen, dass bei diesen Patienten aufgrund der Krankheit die Zellen der biologischen Tag-Nachtkommt es oft zu gestörten Ruhe- und Aktivitiätszyklen mit Unruhezuständen am Abend und in der Nacht, welche häufig ein Grund sind, Angehörige mit Demenz nicht mehr zu Hause

Die Frage, die sich stellt: Könnte man die Lebensqualität dieser Patienten durch geregeltes und bestimmt eingesetztes Licht steigern?

In der 2017 veröffentlichten Studie wurden insgesamt 89 Patienten mit schwerer Demenz in eine Gruppe mit durchschnittlich höherer Beleuchtungsstärke (d.h > 417 lux) bzw.

terteilt. Bei beiden Gruppen wurde auch das Tageslicht mit gen. Unser Gehirn nimmt aber auch nicht visuelle Lichteffekte einberechnet. Die High Light Gruppe mit der durchschnittauf. Das Tageslicht steuert mit seinem Lichtspektrum unsere lich höheren täglichen Beleuchtungsstärke zeigte die größeren Effekte. Die Patienten waren wacher und zeigten eine lauf. Darunter fällt die Steuerung von Wach- und Schlafzyklen bessere Stimmung als Patienten in der Gruppe mit der tieferen Beleuchtungsstärke. Insgesamt zeigte sich eine statis-Dr. Mirjam Münch, Associate Research Professor an der tisch bedeutsame höhere Lebensqualität bei der Gruppe mit durchschnittlich mehr Licht, was unter anderem durch die

Für die durch die Krankheit verursachten ungeregelten Schlaf- und Wachzyklen kam im nächsten Versuch, welcher ebenfalls mit einem Fachteam in der Schweiz durchgeführt wurde, ein dynamischer Dämmerungssimulator (DDS) zum Einsatz. Dieser simulierte Tages- oder Nachtanbruch und sorgte als äußeres Zeitgebersignal für klare Schlaf- und Wachphasen. Die Wirkung des DDS zeigt sich je nach Alter und steuerung im Gehirn ihre Funktion einbüßen können. Dadurch Stand der Erkrankung unterschiedlich. Bei Patienten, die einen DDS erhielten, zeigte sich die Stimmung am Morgen positiver und fröhlicher.

> Die Anforderung an Planer wie Architekten, Bauingenieure und Lichtdesigner steht fest: Schon vor dem Bau ist die Planung des Standortes genauso wichtig wie die Berücksichtigung der Innenraumnutzung eines Gebäudes. Es müssen mehr Fenster und Öffnungen eingeplant werden, um wieder mehr natürliches Tageslicht in unseren Alltag zu integrieren.

Dieser Meinung schließt sich auch Prof. Dr. Rainer Wirth aus dem Marien Hospital Herne an. Er ist Direktor der Klinik

für Altersmedizin und Frührehabilitation und Lehrstuhlinhaber für das Fach Geriatrie an der Ruhr-Universität Bochum. Die Geriatrie hat sich in diesem Krankenhaus in den letzten Jahren stark vergrößert und beschäftigt sich mit Patienten mit unterschiedlichen Erkrankungen. Ziel der Fachdisziplin Geriatrie ist es, die Patienten medizinisch zu stabilisieren und zu mobilisieren, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden.

Prof. Dr. Wirth berichtet, dass in den Fachbereichen der Neurologie und Geriatrie sowie bei Psychiatern Therapiemöglichkeiten durch Licht durchaus bekannt und anerkannt sind. Besonders in den Wintermonaten wird bei Patienten mit Depressionen zusätzlich auf eine Lichttherapie gesetzt.

Der Anwendungsbereich ist aber noch viel weitreichender und spricht Architekten und Innenarchitekten direkt an. Im Gespräch berichtet Prof. Wirth, dass auf vielen modernen Intensivstationen und solchen, die neu geplant werden, darauf geachtet wird, den Tagesverlauf des Lichts nachzuempfinden. Im Vorfeld ist die Einplanung von natürlichem Tageslicht dennoch zentral und nicht wegzudenken.

Richtige Beleuchtungskonzepte auf Intensivstationen können also durch die Nachempfindung des Tageslichtrhythmus' die Genesung von Patienten unterstützen. Schlafstörungen und ein verschobener Tag- und Nachtrhythmus tragen auch als Mitursache zum Delir bei. Dieser akute Verwirrtheitszustand trete oftmals nach einer Operation oder einer schweren Infektionserkrankung auf und erschwere die Genesung des Patienten. Bekannt ist der Einfluss des Tageslichts auf den Stoffwechsel. So könne durch das richtige Licht mehr

Vitamin D im Körper gebildet werden. Dies hat positive Einflüsse auf die Physiologie der Patienten. Des Weiteren wurde nachgewiesen, dass unter Lichteinwirkung ein bestimmter Stoff in der Haut gebildet wird, welcher zur Gefäßerweiterung beiträgt und somit zur Blutdrucksenkung führt.

Prof. Wirth bestätigt "eine große Wirkung auf die Patienten, was Stimmung und Motivation anbelangt". Bei seinen Patienten werden Lichttherapien angewendet, wobei darauf nicht der "wirkliche Fokus" liege. Diese Möglichkeit wird gegebenenfalls zusätzlich zu den mobilisierenden Einzeltherapien durchgeführt. Und wieder bestätigt sich, wie umfassend, weitreichend und essentiell die Arbeit von Planern wie Architekten und Innenarchitekten sein kann. Gewünscht seien auch für die Zukunft Schnittstellen und gute Kommunikation der unterschiedlichen Fachbereiche.

Dr. Mirjam Münch, Associate Research Professor, Sleep/Wake Research Centre, College of Health Massey University, New Zealand www.sleepwake.ac.nz

Professor Dr. Rainer Wirth, Direktor der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation, Marien Hospital Herne Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum www.marienhospital-herne.de





86 - 93 \ Hochgradig interkulturell \ Vom Zauber asiatischer Metropolen bis zum Funkeln der goldenen Stadt Prag \ An der Detmolder Schule ist das Studium global vernetzt **\ Zahlreiche internatio**nale Kooperationen ermöglichen Exkursionen und Auslandsaufenthalte \ Kulturelle Vielfalt wird nicht gepredigt, sondern gelebt

Du würdest gerne ein Semester im Ausland studieren, aber weißt nicht wo?

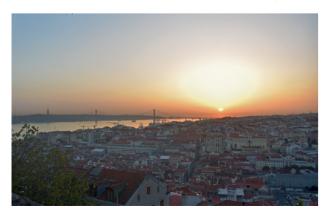
Die drei Detmolder Studentinnen Laura Ingermann, Alicia Schlepphorst und
Pia Gauß stellen ihre Partnerhochschulen in Venedig, Lissabon und Bristol vor.



111111111



Das Wahrzeichen der Stadt Bristol: Foto von Pia Gauß.



Sonnenuntergang in Lissabon: Foto von Alicia Schlepphorst.

BRISTOL

PIA GAUB
BA INNENARCHITEKTUR

Du hast ein Semester an der University of the West of England verbracht. Wie unterscheidet sich das studentische Leben in Bristol von dem in Detmold?

Zum einen ist Bristol größer und belebter als Detmold, zum anderen ist die Uni samt Campus wesentlich breiter aufgestellt als unser Detmolder Campus und bietet neben Architektur noch unzählige weitere Studiengänge an. Die meisten Studierenden leben in Wohnheimen direkt auf dem Campus, auf dem sich wirklich alles abspielt. Man müsste diesen nicht einmal verlassen, denn es gibt dort Supermärkte, Fitnessstudios und Freizeitangebote.

Wie haben dir die Räume und Ausstattung der Universität gefallen?

Hervorragend! Für den Bereich Architektur gibt es eine Holzund Metallwerkstatt, ein Betonlabor sowie Zugang zu Plotter, Drucker, 3D-Drucker und PCs mit allen nötigen Programmen. Das Gebäude für die Architekten ist unserem Riegel ziemlich ähnlich, mit offenen Raumgrenzen und Vollverglasung.

Gab es eine sprachliche oder kulturelle Barriere zwischen dir und deinen Kommilitonen?

Nein, nicht wirklich. Es gibt in Bristol einen starken Dialekt, an den ich mich erst gewöhnen musste.

Wie war das Leben in Bristol neben dem Studium, und würdest du ein Auslandssemester an der University of the West of England weiterempfehlen?

Ja, das würde ich. Besonders schön war die kleine Kursgröße. In meinem Jahrgang waren bloß 20 weitere Studierende der Innenarchitektur. Auch Bristol selbst gefällt mir super, eine sehr kreative Stadt mit vielen Gallerien und einem Live-Musik-Angebot an jedem Abend der Woche.

LISSABON

ALICIA SCHLEPPHORST BA INNENARCHITEKTUR

Du hast ein Semester an der Universidade de Lisboa verbracht. Wie unterscheidet sich das studentische Leben in Lissabon von dem in Detmold?

Von der Größe haben sich die beiden Hochschulen nicht unterschieden, und das Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden war ähnlich unkompliziert wie in Detmold. Allerdings ist der Studiengang auf Kunst und Design ausgerichtet und weniger auf Innenarchitektur.

Wie haben dir die Räume und Ausstattung der Universität gefallen?

Meine Fachhochschule hatte ihren Standort in einem alten Kloster inmitten der Innenstadt, somit hatten alle Räumlichkeiten einen sehr historischen Charakter. Jeder Raum war ein Atelier für sich, und jeder konnte überall arbeiten.

Gab es eine sprachliche oder kulturelle Barriere zwischen dir und deinen Kommilitonen?

Die Portugiesen können alle sehr gut Englisch, somit gab es kaum sprachliche Barrieren. Allerdings findet der Unterricht hauptsächlich auf Portugiesisch statt, sodass man auf die Hilfe der Kommilitonen oder des Professors angewiesen ist. Da die Portugiesen aber sehr offenherzig und hilfsbereit sind, war es kein Problem schnell Kontakte zu knüpfen.

Wie war das Leben in Lissabon neben dem Studium, und würdest du ein Auslandssemester an der Universidade de Lisboa weiterempfehlen?

Das Leben in Lissabon war sehr angenehm und unkompliziert. Jeden Tag konnte man etwas Neues entdecken und die Stadt von ihren vielen wunderschönen Seiten kennenlernen. Wenn man kunstbegeistert und offen für Neues ist, würde ich meine Fachhochschule auf jeden Fall weiterempfehlen.

VENEDIG

LAURA INGERMANN BA INNENARCHITEKTUR

Du hast ein Semester an der Università luav di Venezia verbracht. Wie unterscheidet sich das studentische Leben in Venedig von dem in Detmold?

Der studentische Alltag in Venedig ist verschulter als in Detmold, denn man arbeitet fast ganztägig in der Uni, was für mich eine Umstellung war. Abends ist es üblich, sich in einer der unzähligen venezianischen Bars zu treffen.

Wie haben dir die Räume und Ausstattung der Universität gefallen?

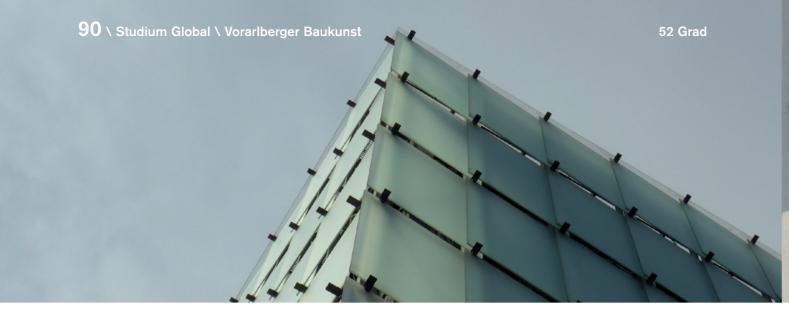
Die Lage der Universität ist fantastisch. Man hat aus den meisten Räumen Ausblick auf das Wasser und befindet sich inmitten der Altstadt. Ich hatte das Glück, direkt in der Lagune zu wohnen und bin fast jeden Tag mit dem Vaporetto zur Uni geschippert. Werkstätten wie in Detmold habe ich nicht entdecken können.

Gab es eine sprachliche oder kulturelle Barriere zwischen dir und deinen Kommilitonen?

Ja, sprachlich. Ich bin einen Monat vor Semesterbeginn nach Venedig gereist, um einen Intensivsprachkurs zu belegen, denn zu meinem großen Erstaunen konnte kaum einer meiner Kommilitonen Englisch. Ansonsten sind die Italiener sehr offen und hilfsbereit.

Wie war das Leben in Venedig neben dem Studium, und würdest du ein Auslandssemester an der Università luav di Venezia weiterempfehlen?

Ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen! Ich hatte eine anstrengende, aber auch fantastische Zeit mit vielen neuen Eindrücken. Kulturell und kulinarisch hat die Stadt so viel zu bieten, dass ein Semester gar nicht ausreicht. Die Atmosphäre in der Lagunenstadt während des Winters ist einzigartig.



Die Fassade ändert je nach Farbe und Licht des Himmels ihre Gestalt: Kunsthaus Bregenz.

Vorarlberger Baukunst

Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur begeben sich auf eine architektonische Rundreise durch das österreichische Vorarlberg.

Die in Österreich gelegene Region Vorarlberg wird auch über die Landesgrenzen hinaus für ihre einzigartige Architektur geschätzt. Detmolder Studierende begeben sich unter der Leitung von Prof. Carsten Wiewiorra, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Christian Schulze und dem Lehrbeauftragten Gunnar Brand auf eine Rundreise durch die Region zwischen Bodensee und den mehr als 3000 Meter hohen Bergen und besichtigen sowohl mit Bullis reisend als auch wandernd verschiedenste gebaute Projekte, erfolgreiche Architekturbüros und Handwerksbetriebe.

Eine auffallend moderne Interpretation der traditionellen Holzbauweise prägt das Handwerk in Vorarlberg und schafft eine prägnante Architektursprache, die sich in Museen, Gemeindezentren, Privathäusern, Bergkapellen, ja sogar Bushaltestellen widerspiegelt.

Der erste Stopp der Exkursion führt die Studierenden nach Bregenz am Bodensee, wo die Gebäudehülle des Landesmuseums Vorarlberg alle Blicke auf sich zieht. Die Fassade des Neubaus ist von Betonblüten überzogen, die in den Böden von Plastikflaschen gegossen wurden. Nur einige Meter weiter empfängt das Kunsthaus Bregenz seine Besucher mit einer Fassade aus fein geätzten Glaspaneelen, die je nach Farbe und Licht des Himmels ihre Gestalt ändern.

Eine Seilbahnfahrt endet an der Bergkapelle Alpe Niedere, die gänzlich aus Fichtenholz erbaut wurde. Und auf einem Spaziergang in Krumbach entdecken die Studierenden sieben Bushaltestellen, die hervorheben, was Vorarlberg prägt: das Miteinander von Mensch und Natur, von Handwerk und Baukultur sowie Moderne und Tradition.



Moderne Interpretation der traditionellen Holzbauweise.





Beeindruckende Ausstellung: Kunsthaus Bregenz.





Moderne Holzarchitektur: Bergkapelle Alpe Niedere.



Die Glaspaneele leiten das Tageslicht: Kunsthaus Bregenz.



Glasschlitz in Beton und Naturstein: Bergkapelle Wirmboden.

Nachhaltigkeit ist und wird immer wichtig sein. Im Sinne des Umweltschutzes wird es in allen Lebenslagen immer wichtiger auf langlebige Methoden und Materialien zurückzugreifen – so auch im Gebäudebau.

Die Menschheit ist immer besser darin geworden, temporäre Installationen und Gebäude zu bauen. Dies sollte aber nicht der Standard sein, weil unsere Erde bekanntlich nicht unendlich viele Ressourcen zur Verfügung stellen kann. Auch im Bauwesen gibt es zahlreiche umweltschonende Alternativen.

Dabei ist es wichtig, nach Minimierung des Verbrauchs von Energien und Ressourcen zu streben. Sowohl die Gewinnung der Rohstoffe, als auch die Errichtung und der Rückbau spielen dabei eine Rolle. Der gesamte Lebenszyklus sollte so ausgelegt sein, dass die Nutzungsdauer 50-100 Jahre beträgt. Um ein umfassend nachhaltiges Konzept für einen Bau auszuarbeiten, sollte darauf geachtet werden, dass der Energiebedarf des Gebäudes und die Transportwege der eingesetzten Materialien möglichst geringgehalten werden. Außerdem sollte die Baufläche von sparsamem Umfang sein. Von großer Bedeutung ist auch der Einsatz von wiederverwertbaren Baustoffen, die nach der Nutzung gefahrlos zurück in den natürlichen Stoffkreislauf geführt werden können. Zu den sogenannten recyclingfähigen Baustoffen gehören unter anderem Mauersteine, die sowohl im Fassadenbau als auch im Innenausbau

ihren Platz finden. Auch Lehm ist mit seiner feuchtigkeitsregulierenden und wärmespeichernden Wirkung ein besonders guter Baustoff, jedoch aufgrund unserer Witterungsbedingungen lediglich für den Innenausbau geeignet.

Als begnadeter Baustoff gilt auch Bambus. Eine besonders schnell heranwachsende Pflanze, die nicht nur super leicht ist, sondern auch enorme Härte verspricht. Allerdings macht der Einsatz in ein Bauvorhaben aus ökologischer Sicht nur dann Sinn, wenn der Baustoff an den Orten verwendet wird, wo er zu finden ist. Das gilt nicht nur für Bambus. Noch ein Grund mehr, Holz aus der Umgebung als einen der beliebtesten Baustoffe unter den Ökologen zu deklarieren. Aus regionaler und nachhaltiger Forstwirtschaft wird das Material mit großartiger CO2-Bilanz zu einer besonders umweltfreundlichen Alternative. Erst durch das Eingreifen von industrieller Maschinenarbeit fällt der Energieaufwand meistens sehr hoch aus. Auf Fertigbauteile sollte deshalb verzichtet werden. Eine gute Dämmung sollte bei keinem Bau zu kurz kommen. Als alternative Dämmstoffe kommen Schafwolle, Schilf und Stroh häufig zum Einsatz.

Prags Facetten



Stadt- und Landschaftstopografie Prag

Detmolder Studierende auf der Suche nach Prager Tiefenströmungen von Stadt, Freiraum und Architektur. Fünf Tage in zehn Booklets.

Unter Leitung von Prof. Tillmann Wagner und Prof. Kathrin Volk haben die Studierenden der Stadtplanung und Architektur zehn thematische Konzepte anhand von Recherchen, Plänen und Analysen erarbeitet und anschließend in einzelnen Exkursionsbooklets zusammengebunden. Auf dieser Grundlage wird versucht, gemeinschaftlich weitere spezifische Tiefenströmungen von Stadt, Freiraum und Architektur Prags zu erschließen, darunter die Themen: Landschafts- und Stadttopografie von Moldau und Prag, Plecniks architektonische Höfe, Plätze und Gärten auf der Burg, Wallensteins Hortus conclusus, Raumplan oder Plan Libre der Moderne, sozialistischer Städte- und Hausbau, Traditionen und Gegenwart der Prager Architektur, aktuelle Orte urbaner und architektonischer Konversion.

Auf dem Campus der TU Prag vor der Tschechischen technischen Nationalbibliothek öffnen sich in der Architekturfakultät die Ateliers und Ausstellungssäle. In dieser sind

viele Projekte in Zeichnungen und Modellen der tschechischen Kollegen zu finden. Sie sind für alle Besucher sehr anregend und unterhaltsam, gerade für unsere Detmolder Architekturschule. Die "gestifteten" Skizzenbooklets werden von den Studierenden direkt genutzt und vollgezeichnet. Vor Ort wird Handyfilmmaterial aufgenommen und später in zehn Kurzfilme zusammengeschnitten. Diese Kurzfilme wurden in unregelmäßigen Abständen auf dem Monitor vor Raum 4.011 abgespielt.

Der Gang durch verschiedene Themenstränge, Zonen und Zeiten der Stadt – es sollen nach unbestätigten, studentischen Quellen in fünf Tagen rund 70 Kilometer gewesen sein – führte schließlich auch in die Krypta der Herz-Jesu-Kirche, das hölzernen Zeppelin, das Kunstzentrum DOX und zum Abschluss-Dinner in das Club-Architectù in einen tiefen Keller unter der Prager Altstadt.



Von l. Teilnehmer, Prof. Kathrin Volk und Prof. Tillmann Wagner: Im hölzernen Zeppelin über dem DOX.



94 - 119 \ Hochgradig aktiv \ Die Detmolder Schule lebt eine intensive Kultur der Vernetzung \ Über Vorträge, Konferenzen und eine eigene Designsammlung \ Büros werden besucht \ Hierzulande und im Ausland **\ Kooperationen mit Unter**nehmen bieten Studierenden Einblicke in die Praxis **\ Selbstständigkeit wird** früh gefördert

96 \ Vernetzung \ Was ist Luxus? Vernetzung \ Was ist Luxus? Vernetzung \ Was ist Luxus? \ 97

Was ist Luxus?

Für Sie? Für uns? In unserer Welt? Unter diesem Thema fand eine Diskussionsrunde anlässlich des Jubiläums zu 125 Jahren Lehrtradition an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur statt.

Luxus-Talk: Corinna Kretschmar-Joehnk (JOI-Design) (links), Minimal Mimi (Bloggerin), Prof. Carsten Wiewiorra (Dekan des Fachbereichs), Klaus Kaiser (Parlamentarischer Staatssekretär), Peter Ippolito (Ippolito Fleitz Group) und Johanna Dorf (Absolventin der Detmolder Schule) diskutieren auf der 25 m langen Bühne aus 400 Paletten.





Projektionen unterstützen dramaturgisch und visuell den Abend: Eine Arbeit von Meike Ratering.

Menschen aus verschiedenen Bereichen sprechen miteinander auf einem Podium über ein vorgegebenes Thema. Allein diese Situation ist schon eine Inszenierung. Statt eines Festaktes wird eine Plattform zum Austausch gebildet. 15 Studierende untersuchen mit Prof. Jörg Kiefel die Fragen: "Wie verhält sich Raum zu Luxus? Wie können wir mit Mitteln der Szenografie die Situation zu diesem Anlass inszenieren?" Zusammen mit Ole Grönwoldt, Designer und Szenograf aus Hamburg, werden im Workshop die räumlichen und dramaturgischen Inszenierungen für dieses Format entworfen und realisiert. Die Bühne, geplant und ausgeführt von Studierenden, erreicht insgesamt eine Länge von 25 Metern aus 400 Paletten. Mit einer Anamorphose, drei Projektionen, drei Live-Kameras und einer Band entsteht eine festliche Stimmung. Ein Moderator, sechs Talkgäste, ein Gespräch über Luxus.

Mit ihrer 125-jährigen Lehrtradition im Bereich der Produkt- und Innenraumgestaltung gehört die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur zu den ältesten Bildungseinrichtungen der Innenarchitektur in Deutschland. Die 1893 als private Lehrinitiative gegründete Tischler-Fachschule hat sich aus dem Umfeld der industriellen Möbelproduktion entwickelt. 1922 wurden in Detmold die ersten Innenarchitekturprüfungen abgelegt, und dort wurde auch 1952 der "Bund deutscher Innenarchitekten" gegründet. Seit 2010 ist mit der Stadtplanung eine weitere Studienrichtung und somit das gesamte Spektrum der architektonischen Ausbildung im Angebot: vom Stuhl bis zur Stadt. Heute ist die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur mit knapp 1400 Studierenden und 37 Professorinnen und Professoren ein Fachbereich der TH OWL. Sie bietet den größten Studiengang für Innenarchitektur in Deutschland an.





20 Jahre Dienstagsvorträge

Schon seit 1998 inspirieren Referentinnen und Referenten aus den verschiedensten Bereichen Studierende und Mitarbeiter der TH OWL - dienstags im Casino.

Im Wintersemester 1998 fanden sie zum ersten Mal statt: die Dienstagsvorträge an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. "Den Namen habe ich gewählt, um eine Regelmäßigkeit einzuführen", erklärt Prof. Norbert Berghof, der die Vortragsreihe vor 20 Jahren gegründet und bis zu seiner Pensionierung betreut hat. Inzwischen hat Prof. Jasper Jochimsen die Verantwortung für die anspruchsvolle des Gastes zu halten. So zum Beispiel bei Jörg Joppien von Vortragsreihe übernommen.

"Jeder Gestaltungsfachbereich lebt von Impulsen, die durch persönliche Kontakte und Fachvorträge an ihn herangetragen werden", erläutert Prof. Jochimsen. Dass Architekten, Innenarchitekten, Stadtplaner, Theoretiker und Künstler auf den Campus kommen, um dort ihre Philosophien, Konzepte und Arbeiten zur Diskussion zu stellen, gehört in der Tat zu den fundamentalen Angeboten einer vitalen Bildungseinrichtung, von denen Studierende wie Lehrende immer wieder profitieren.

Heute sind die Dienstagvorträge eine feste Größe im Austausch innerhalb der Hochschule - und mit der interessierten Öffentlichkeit darüber hinaus.

Am Anfang sah das noch anders aus. "Zu Beginn war das Geld knapp", erklärt Prof. Berghof. Oft habe er angeboten, statt eines Honorars einen Vortrag an der Hochschule der TU Dresden. Das ging leider furchtbar in die Hose. "Ich dachte, ich könnte den Vortrag auf der Hinfahrt von Detmold nach Dresden vorbereiten. Pustekuchen! Jörg kränkelte und bat mich, ihn in seinem bequemen Jaguar zu chauffieren. Er übergab sich immer wieder und wir kamen erst direkt zur Vorlesungszeit im randvollen Audimax an. Vor Schreck fiel mir das Dia-Magazin runter. Ich rettete, was noch zu retten war und machte wirre Bemerkungen zu wunderschönen, jedoch wirr gesteckten Bildern. Lustig war's", erinnert sich Prof. Norbert Berghof.





Unter Dach und Fachwerk

Neues Gestaltungskonzept für die hochschuleigene Designsammlung: Master-Studierende der Detmolder Schule entwickeln eine inspirierende Ausstellung in denkmalgeschützten Räumen des Lippischen Landesmuseums.

Die Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe gehört mit ihrer ca. 160, hauptsächlich Sitzmöbel umfassenden Designsammlung zu den überaus seltenen Bildungseinrichtungen, die eine eigene Ausstellung dauerhaft und professionell in einem Museum präsentieren.

Als im Jahr 1988 zwei Professoren der Detmolder Schule auf die Idee kamen, Möbel zu sammeln, um den Studierenden Anschauungsmaterial für ihr Studium anbieten zu können, ahnten sie nicht, dass im Jahr 2018 das Lippische Landesmuseum ihre Sammlung auf 800 Quadratmetern zeigen würde – nach 30-jähriger bester Kooperation. Heute bietet sie nicht nur den Studierenden der Innenarchitektur, sondern allen am

Produktdesign Interessierten die Chance, sich Klassiker der Möbelgeschichte und inspirierendes Design unserer heutigen Zeit am Objekt anzuschauen und zu analysieren.

Allerdings will eine solche Sammlung verantwortungsvoll bearbeitet, gepflegt und erweitert werden. Zudem gilt es, sie konservatorisch und museumsdidaktisch adäquat und attraktiv zu präsentieren. Dies leisten hochschulseits der Kurator Prof. Dr. Andreas K. Vetter sowie seine Kollegen Prof. Ulrich Nether und Prof. Frank Nickerl, vor allem aber Studierende in Projekten oder Thesen. 2010 wurden bereits die zwei Geschosse der Sammlung in der Zehntscheune, dem mittleren Museumsgebäude, auf Basis der Diplomarbeit Mehr unter: www.designsammlung-detmold.de

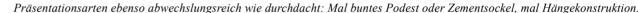
von Jasmin Schellmann komplett neu konzipiert und ausgestattet. 2017 konnte die "Frankfurter Küche" im Riegelbau auf dem Campus installiert werden, 2018 erhielt das dritte Ausstellungsgeschoss eine vitalisierende Neugestaltung. Dies übernahm eine Gruppe von Masterstudierenden: Nussaiba Awad, Johanna Flachsenberg, Franziska Müskens, Alexandra Nesterova-Weinert und - bis zuletzt - Mona Makebrandt und Dennis Kehr.

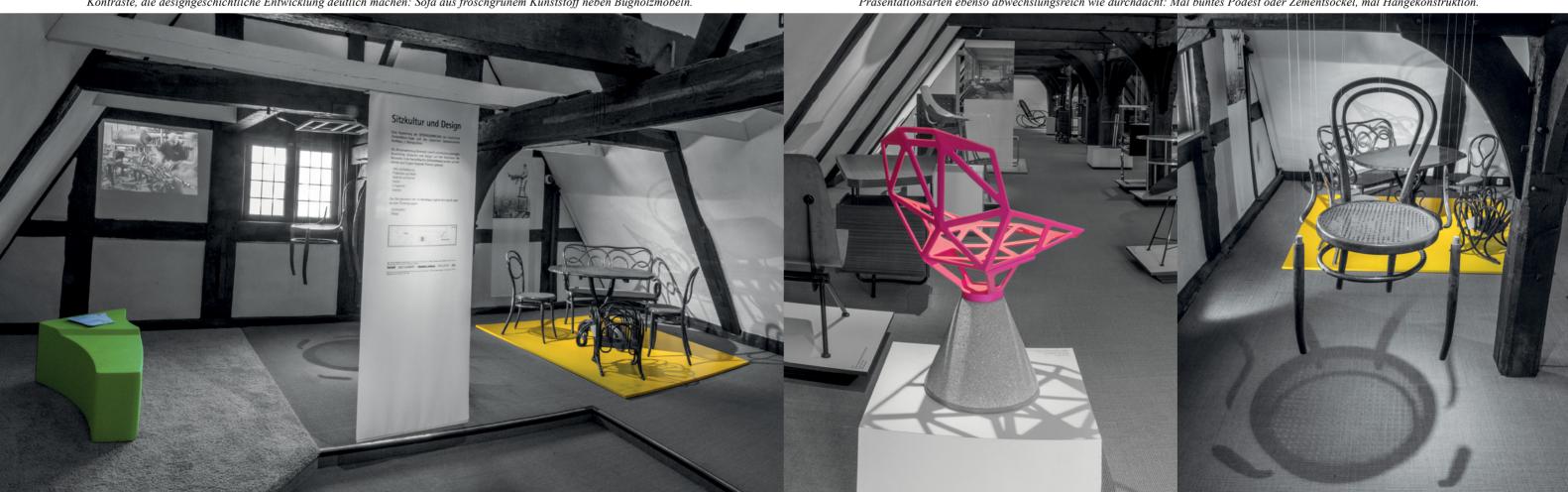
Die Arbeit gestaltete sich nicht einfach, da mit dem wie immer beschränkten Budget und dem denkmalgeschützten Baubestand des Hallenraums umgegangen werden musste. Zudem konfrontierten die Vielzahl und die gestalterische

Heterogenität der einen Zeitraum von 150 Jahren umfassenden Exponate die Konzeption der Ausstellung mit deutlichem Planungsanspruch.

Da man sich wie immer auf die konstruktive Mitarbeit der Fachbereichs-Tischlerei verlassen konnte, auf Dipl.-Ing. Markus Opitz und Markus Dubbert, die die alten Podeste aufarbeiteten und neu laminierten, gelang schließlich die Umsetzung einer aus allen Einzelentwürfen herausgearbeiteten Planung. Mit Unterstützung befreundeter Firmen wie MGL Licht oder ABET Laminati bietet sich nun im historischen Dachstuhl des Museums eine ebenso anregende wie informierende Designausstellung.

Kontraste, die designgeschichtliche Entwicklung deutlich machen: Sofa aus froschgrünem Kunststoff neben Bugholzmöbeln.





Universal Design

Nicht ein Entwurf für alle. Aber viele für einen. Design für jeden und den Einen. Auf der Suche nach dem 50. Perzentil.

Das Prinzip von Universal Design ist, etwas mit einer breiten Nutzbarkeit zu gestalten und zu erschaffen. Etwas, was flexibel im Gebrauch ist und von so vielen Menschen wie

kleinen Dinge, die uns Großes ermöglichen."

möglich verwendet werden kann. Diese Produkte oder auch Wohnräume orien-"Oft sind es die tieren sich an den Bedürfnissen aller Menschen. Unabhängig davon sind das Alter, Geschlecht, die Körpergröße und der kulturelle Hintergrund. Und ein Weg zur Hochschule, Arbeit oder Sport. Perzentil beschreibt das Durchschnittliche und die Abweichungen innerhalb

einer bestimmten Gruppe zu einem zuvor festgelegten Thema. Was in der Ergonomie eine sehr große Rolle spielt und dukten für den Menschen.

Das Design dieser Produkte ist schlicht und zeitlos. Die Herangehensweise der Entwicklung erfolgt über eine Idee, die ein möglichst breites Umfeld und Nutzbarkeit anspricht. Erst im zweiten Schritt wird über das Erscheinungsbild und was uns allen im Alltag begegnet, wie ein Stift mit seinem Deckel oder einem Treppenaufgang mit Rampe.

Doch wenn man von Universal Design spricht, wird oftmals an Objekte gedacht, die im Alltag als selbstverständlich angesehen werden und denen daher keine weitere Bedeutung geschenkt wird. Es sind die Gegenstände, die wir alle täglich benutzen und die durch Universal Design gekennzeichnet sind. Oft sind es die kleinen Dinge, die uns Großes ermöglichen. Wie z.B. das Mitnehmen von Getränken auf dem

Dies alles wird durch Verpackungsmaterialien und Verschlüsse ermöglicht, die von Menschen erdacht wurden, die sich sehr lange mit dem Thema der Entwicklung, der Ergonomie, der Transport- und Lebensmittelsicherheit beschäftigt somit auch eine sehr große Rolle in der Gestaltung von Pro- haben. Damit ein Produkt entstehen kann, das wir täglich nutzen, dem wir dennoch keine weitere Bedeutung zukommen lassen. Doch es gibt nicht immer eine Lösung, ein Objekt, das alle Menschen nutzen und nutzen können. Denn je nach Situation und den Voraussetzungen der Person ist es notwendig, das Objekt an den Nutzer anzupassen. Universal Design die Gestaltung diskutiert. Universal Design ist also etwas, ist also nicht grundsätzlich für jeden nutzbar, aber für jeden ist etwas Nutzbares dabei.

Francesca Faltinski und Christina Trinczek



Raum



Wie soll das neue "Haus der Technik" aussehen? Detmolder Studierende entwickeln zusammen mit Unternehmen Konzeptideen.

Für die Planung ihres Neubaus hatte sich die Detmolder Firma Jowat SE vier Masterstudierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ins Boot geholt. Drei Monate Zeit hatten die Studierenden zur Planung von Teilbereichen des "Hauses der Technik". Neben Büroräumen und Besprechungsbereichen ist das Herzstück des Neubaus ein Innovations- und Anwendungszentrum rund um das Kleben, das ebenfalls zentraler Begegnungspunkt für Kunden und Partner des Unternehmens ist.

Für die Ausgestaltung dieser Räume wurden zwei verschiedene studentische Konzepte präsentiert. "Beide Entwürfe haben ihre Vorzüge", bekräftigte Jowat-Prokurist Armin Erb, "die Auswahl ist uns nicht leicht gefallen." Marketingleiter Dr. Oliver Zomer war ebenfalls angetan. Jowat entschied sich für ein Konzept, das sich eng an den Materialien Holz, Textil und Papier anlehnt, die am Ende mit den Jowat-Klebstoffen verarbeitet werden.

Die Entwürfe entstanden im Rahmen der "DetmoldDesign Factory" unter Leitung von Prof. Ulrich Nether und wurden von der Detmolder Campus Agentur unter Leitung von Ricarda Jacobi begleitet. Dabei arbeiten Unternehmen oder Institutionen in Realisierungsprojekten mit Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur zusammen. Zu den Kooperationspartnern gehört auch MGL LICHT aus Lemgo, Anbieter von LED-Leuchten und Systemen für professionelle Anwendungen.

Katja Kuhlmann von MGL LICHT, eine ehemalige Absolventin der Detmolder Schule, hat für dieses Bauvorhaben die lichtplanerische Unterstützung in enger Kooperation mit den Jowat-Verantwortlichen geleistet. Die Anforderungen an die bereichsübergreifende Lichtkonzeption waren Energieeffizienz, normgerechte Beleuchtungsstärken, Einbindung der Leuchten in die Gebäudesteuerung – "und alles unter Einhaltung des fixen Budgets", ergänzt die Lichtplanerin lachend.

Wo bei unseren Großeltern noch die wuchtige Eichenschrankwand steht, verschwindet diese bei uns heute gänzlich. Bücher, DVDs, CDs – alles wird digital und benötigt keinen Stauraum mehr. Die schweren, riesigen Möbel von damals verschwinden und machen Platz für minimalistische, schlichte Stücke. Kein Raum wird mehr separiert, Wände werden eingerissen. Die Küche wird zum kommunikativen Treffpunkt, und offene Wohnbereiche entstehen.

Zeit -

und der Raum sich mit der Zeit verändert.

Über "Eiche Brutal" zum Minimalismus. Wie unterschiedliche

Generationen mit Möbelstücken in Verbindung stehen

Nummer 11 \ 2019

Wenn wir an den Wohnraum unserer Eltern und Großeltern denken, haben wir wahrscheinlich alle ein ähnliches Bild im Kopf. Und können wohl alle gedanklich typische Möbelstücke aufzählen, die uns sofort einfallen, wenn wir an generationstypisches Wohnen denken. Denn unabhängig davon, welche Generation wir unter die Lupe nehmen, es gibt immer genau die ein oder zwei besonderen Stücke, die jeder in seinen vier Wänden hat.

Wer an seine Großeltern denkt, hat mit Sicherheit sofort "Eiche Brutal" im Kopf, die sich an den Wohnzimmerwänden erstreckt. Perfekt abgerundet wird das Ganze noch durch einen massiven Wohnzimmertisch oder einen Ohrensessel.

Die eigene Wohnung oder die der Geschwister ist das komplette Gegenteil. Hier ist weniger mehr. Helle Möbel und Räume werden überwiegend minimalistisch gehalten. Farben werden mit Bedacht gewählt, und wo früher Familien- und Erinnerungsfotos an den Wänden hingen, finden heute aus dem Internet bestellte Motive Platz.

Der Wandel der Zeit und die Schnelligkeit, mit der sich alles verändert, ist möglicherweise eine Erklärung für die unterschiedlichen Wohnverhältnisse verschiedener Generationen. So ist es abschließend eine interessante Frage, wie die nachfolgenden Generationen Wohnen für sich definieren.

Francesca Faltinski und Christina Trinczek

Wohnen um die Welt

Stell Dir die Welt als eine Straße vor: Die Ärmsten am einen Ende der Straße und die Reichsten am anderen Ende. Dazwischen wird aufsteigend sortiert. Wo ordnest Du Dich ein?



Wir neigen dazu, uns auf der oben verbildlichten Skala mittig einzuordnen. Aber was ist der Standard des Wohnens weltweit? An alltäglichen Wohnbeispielen soll verdeutlicht wer- fundenen Betten beider Familien können keinem jeweiligen den, wie arm oder reich wir und der Rest der Welt tatsächlich Land zugeordnet werden. sind und wie das alles die Vorurteile gegenüber anderen Ländern in Frage stellt.

Großteil der Welt eine klassische Zahnbürste genutzt - ein Plastikstab mit Borsten daran. Jedoch gibt es auch Regionen, etwas Sand von der Wand gekratzt, mit Wasser vermengt und de gibt es auch dahingehend, dass sich viele Familien eine dient der Busch. Zahnbürste teilen.

se innerhalb eines Landes: Wie leben unterschiedliche, repräsentative Haushalte in China? Eine Familie in China mit sie sich befinden. vergleichsweise geringem Einkommen kocht auf einer Feuerstelle im Freien, als Sofa dient ein Plastikhocker. In der mittleren Klasse, in der sich der größte Teil der chinesischen Bevölkerung befindet, wird mit einem Backsteinofen gekocht. Das Sofa ist ein Schlafsofa aus Stoff. In der höchsten Einkomdem gibt es ein Ledersofa.

Werden China und die USA nun innerhalb der gleichen pier... Und jetzt? Wo würdest Du Dich jetzt einordnen? Einkommensklasse miteinander verglichen, lassen sich grö-Bere Gemeinsamkeiten feststellen, als China sie innerhalb des

eigenen Landes besitzt. In den exemplarischen Haushalten wurde ein ähnliches Ledersofa gefunden und auch die vorge-

Vergleichen wir zuletzt noch den armen Teil Nigerias mit dem armen Teil Chinas. Die Menschen beider Kulturen haben Fangen wir mit Zahnbürsten an: Tatsächlich wird im äußerlich nicht viel gemeinsam. Und doch bildet das Dach bei beiden eine Konstruktion aus Plastik, Schilf und Gräsern, das Sofa ist ein Stuhl oder Hocker aus Plastik, sie schlafen in denen Stöcker (als Zahnstocher) oder die Finger benutzt uuf Decken auf dem Sand- oder Steinboden und kochen ihr werden. Dabei wird beispielsweise für eine Art Zahnpasta Wasser in derselben Weise auf einer Feuerstelle. Menschen der geringsten Einkommensklasse weltweit essen mit den dann mit den Fingern auf den Zähnen verrieben. Unterschie- Händen oder einem Löffel, haben keine Schuhe, als Toilette

Es besteht das große Risiko, dass wir denken, wir wüss-Werfen wir nun einen Blick auf die Wohnverhältnis- ten, wie Menschen in Nigeria oder China Dinge tun. Dabei hängt der Großteil davon ab, in welcher Einkommensklasse

> Fünf Milliarden Menschen befinden sich im Mittelfeld dieser Klassifizierung. Sie haben elektrisches Licht, schlafen nicht auf dem Boden, haben mehr als einen Löffel, mehr als einen Stift, Schuhe und ein Mobiltelefon.

Was zeichnet aber die Reichsten aus? In ihren Haushalmensklasse ist ein Herd mit Cerankochfeld zu finden. Außer- ten befinden sich beispielsweise gefertigte Böden, Bücherregale, Lampen, Uhren, Computer, Smartphones, Toilettenpa-

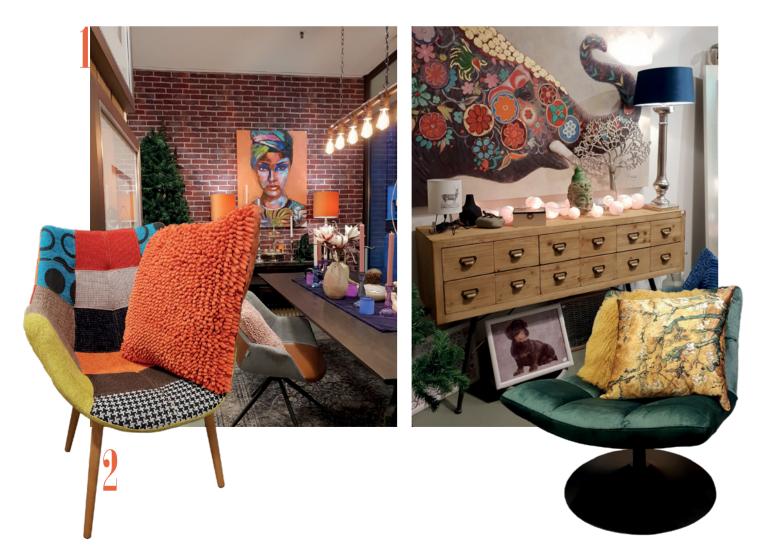
Tess Brüggemann und Marilena Peil





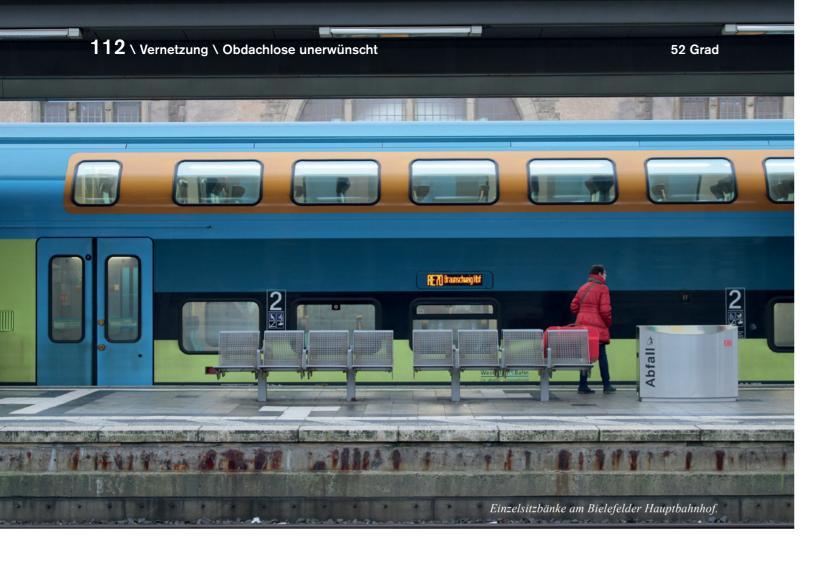
Internationale **Trends**

Macht Platz für frische Farben, voluminöse Möbel und außergewöhnliche Wanddesigns: Das Jahr 2019 beeindruckt mit seiner vielfältigen Auswahl an Einrichtungsmöglichkeiten.



- 1| Steinwände und handbedruckte Tapeten: Die Tapete geriet mit der Zeit in den Hintergrund. Mit dem neuen Trend blüht sie wieder auf.
- 2| Muster und knallige Farben: Sei mutig, setz neue Akzente!
- 3 Leuchtende Farben: Interieurs werden farbenfroh.
- 4 Textile Raumelemente: Textilien erobern den Raum und lassen ihn lebendiger wirken.
- 5| Mehr Volumen: Sowohl die Möbel als auch Raumelemente bekommen mehr "um die Hüften".





Obdachlose unerwünscht?

Wir alle sind ihr schon einmal begegnet, jedoch wissen die meisten von uns nicht, welche Bedeutung hinter ihr steckt – die "Defensive Architektur" wird auch in Deutschland immer populärer.

Seit 2010 hat sich die Zahl der wohnungslosen Menschen verfünffacht. Laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. gab es im Jahr 2017 rund 1,2 Millionen Menschen in Deutschland, die keine eigene feste Bleibe hatten - und ca. 52.000 von ihnen waren obdachlos. Im Gegensatz zu wohnungslosen Personen, die bei Freunden, Bekannten oder in Wohnheimen unterkommen, haben Obdachlose weder festen Wohnsitz noch Unterkunft. Das heißt, sie leben auf der Straße.

Woran aber liegt es, dass die Zahlen so rasant steigen? Ursachen für Wohnungslosigkeit bzw. Obdachlosigkeit gibt es viele: Durch den Verlust einer Arbeitsstelle, der Trennung von einem Partner oder einem Krankheitsfall kann es dazu kommen, dass man seine Wohnung verliert. Ein anderer Grund kann sein, dass man trotz Arbeit nicht genug verdient, um sei-

ne Miete zu bezahlen. Zwar kann der Staat in diesem Fall den Lohn aufstocken oder die Miete übernehmen, allerdings nur wenn diese sich in einem bestimmten Preisrahmen befindet. Es gibt viele Ereignisse, die zum Verlust einer Wohnung führen können, jedoch ist der Hauptgrund dafür, dass viele dieser Menschen wohnungslos bleiben, nur einer: In den Großstädten fehlt bezahlbarer Wohnraum.

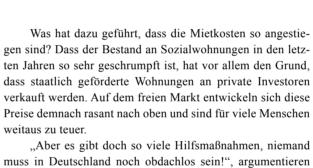
Leere Häuser und zu hohe Mieten - in Städten wie Hamburg oder Berlin gibt es viele Beispiele dafür. Zwar gibt es in Hamburg z.B. das Wohnungsschutzgesetz, welches besagt, dass Wohnungen nicht länger als vier Monate leer stehen dürfen. Die Konsequenz sei ein Bußgeld von 50.000 Euro. In der Realität wird darauf jedoch nicht viel geachtet, leere Wohnungen, die zerfallen, findet man überall.



Eine gewölbte Sitzbank mit Einzelsitzen vor der Kirche am Markt in Detmold. Für Obdachlose ist diese nicht belegbar



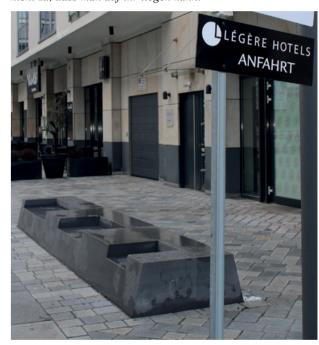
Die runde Sitzgelenheit im Bielefelder Hauptbahnhof lässt nicht zu, dass man auf ihr liegen kann.



viele. Laut dem Gesetz hat jeder Bürger das Recht auf eine Unterkunft, demnach gibt es auch Wohnheime, die staatlich gefördert werden. Jedoch sind die Genehmigungen für eine Wohnung im Wohnheim z.B. 2017 im Vergleich zum Vorjahr um 43,6 % gesunken. Es gibt demnach schlichtweg nicht genug Platz, um alle aufzunehmen. Ein weiterer Grund, weshalb einige es nicht bevorzugen, in solchen Wohnheimen zu leben, ist ein ganz einfacher. Sie sind oft nicht den Bedürfnissen der Menschen angepasst. So müssen oft bis zu 12 Personen in einem Zimmer schlafen, wovor viele obdachlose Menschen, die ohnehin öfter Opfer von Gewalt, sexuellem Missbrauch und Diebstahl werden, Angst haben.

Der Staat investiert in den letzten Jahren mehr in eine ganz bestimmte Maßnahme - nicht gegen Obdachlosigkeit, sondern mehr gegen Obdachlose – und zwar in die "Defensive Architektur". Diese soll dazu dienen, obdachlose Menschen von gewissen Orten fernzuhalten, z.B. von touristischen Gebieten oder Einkaufsstraßen. Beispiele für defensive Architektur sind z.B. Parkbänke mit vermehrten Armlehnen oder Wölbungen, Spikes auf dem Boden oder auch die Dauerbeschallung von Bahnhöfen mit klassischer Musik.

Nach dem Motto "Aus den Augen, aus dem Sinn" soll sie verhindern, dass obdachlose Menschen sich an bestimmten Orten hinlegen oder aufhalten. Den meisten von uns fällt sie im Alltag gar nicht auf.



Mit dem Bau zwei neuer Hotels hinter dem Telekom Gebäude, erzetzt die Stadt Bielefeld alte Parkbänke durch defensive Architektur.



Ein Stein am Eingang der Post in Bielefeld hindert Obdachlose daran, unter dem überdachten Bereich zu liegen

Smart Home ?

Bequem Energie sparen. Ein Haus, eine Vernetzung, Haustechnik und Geräte vom Sofa aus steuern. Smart Home macht es möglich. Und wie smart bist du?

14:35 So. 20 Jan

\$ 50% **□**

Das sogenannte "intelligente Heim" sorgt für mehr Sicherheit, spart wertvolle Zeit und senkt dabei noch die Energiekosten. Denn durch bestimmte Technologien werden Alltagsvorgänge automatisiert und angepasst. Und das alles kann mit einem Smartphone oder Tablet bequem vom Sofa aus gesteuert werden. Licht, Heizung, Waschmaschine etc. können mit einem Klick an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden. Dazu wird lediglich eine Smart Home Zentrale benötigt, die mit der, Investition, die sich lohnen kann.

Denn ein gut vernetztes Haus hilft dabei, Strom zu sparen und somit die Umwelt (und den Geldbeutel) zu schonen. Intelligente Heizsysteme schalten sich ab, sobald niemand mehr im Haus ist und heizen energiesparend wieder auf, wenn eine Person des Haushaltes sich dem Haus wieder nähert. Auch smarte Beleuchtungssysteme können den Alltag bereichern, denn Licht beeinflusst den Biorhythmus und die Stimmung ungemein. LED-Leuchtmittel sind als smarte Objekte zum Beispiel auch gut zur Abschreckung geeignet, wenn diese mit dem Alarmsystem oder dem Feuermelder verbunden

werden. All diese Möglichkeiten können auch von unterwegs aus gesteuert werden und so für eine optimale und schonende Nutzung von Energie sorgen.

Auch Lebensqualität und Komfort lassen sich mit Hilfe einer Smart Home Zentrale und den passenden smarten Haushaltsgeräten steigern. Eine Waschmaschine wäscht die Wäsche so, dass diese pünktlich zur Rückkehr fertig und bereit zum Trocknen ist. Staubsaugerroboter verrichten ihre Arbeit in Abwesenheit der Bewohim besten Fall smarten Haustechnik verbunden ist. Eine ner, und Kaffeemaschinen machen morgens schon den Kaffee griffbereit fertig.

> Ein intelligentes Heim sorgt also für eine Erhöhung der Lebens- und Wohnqualität, für Sicherheit oder: effizientere Energienutzung. Ob ein Smart Home eine wirklich intelligente Anschaffung ist, muss jeder für sich selber entscheiden. Jedoch ist die Alternative, mit Bequemlichkeit die Umwelt und den eigenen Geldbeutel langfristig zu schonen, naheliegend und wird in Zukunft sicher noch weitere große Fortschritte machen. Wir können gespannt sein.

> > Francesca Faltinski

Utopie Smart City?

Über die realistischen Vorstellungen unserer Bürgerinnen und Bürger zur Zukunft unserer Städte.

Darmstadt darf sich seit einiger Zeit Digitalstadt nennen und geht mit gutem Beispiel voran. Dabei konzentriert sich die Kommune hauptsächlich auf die Effizienz im Alltag für seine Mitbürger. Aber auch in anderen Bereichen wie IT und Datenschutz wird "Pionierarbeit geleistet", wird auf der stadteigenen Website berichtet. Zu den merklichen Veränderungen gehören ein smartes Ampelsystem, welches in Echtzeit entstehenden Stau erkennt und dementsprechend die Fahr- und Wartezeiten reguliert. Gleichzeitig gibt es eine App für nächstmögliche Car- und Bike-Sharing Möglichkeiten in meiner Nähe, sowie die Wartezeit und den Livestandort des nächsten Busses.

Die Idee vom Stadtteil Kalasatama in Helsinki ist, durch die gewonnene Effizienz eine Stunde am Tag zu sparen. Dazu gehören nicht nur Car- und Bike-Sharing, sondern auch die Erweiterung von Aufladestationen, um die Verbreitung von E-Autos zu unterstützen. Kalasatama setzt auch auf intelligente Häuser für eine optimale Verwendung von Energie sowie auf ein unterirdisches Müllentsorgungssystem.

In einer Umfrage der Technisches Hochschule OWL zum Thema Smart City ging es um den Informationsstand der Bevölkerung über mögliche Entwicklungen in unseren Städten. Die Befragung erfasst 102 Personen im Alter von 15-80 Jahren. 62% der Befragten haben den Begriff "Smart City" schon mal gehört und auch 61% konnten sich unter diesem Begriff etwas vorstellen. Erstaunlich ist, dass die Vorstellungen sehr realistisch und wenig egoistisch sind. Die meisten stellen sich eine umweltfreundliche und grüne, nachhaltige, barrierefreie und vernetze Stadt vor.

In der rechten Spalte stehen einige Antworten auf die Frage "Was stellen Sie sich unter dem Begriff "Smart City" vor?".

www.digitalstadt-darmstadt.de www.mvhelsinki.fi

"Ich möchte es mal als Wohlfühlstadt bezeichnen."

"Digitalisierung, Vernetzung, zukunftsweisend, raumsparend, umweltfreundlich."

"Eine Stadt, die ein gemeinsames Umweltprojekt plant. Für Sauberkeit, Nachhaltigkeit."

"Infrastruktur der Städte umgestalten zum Beispiel Barrierefreiheit für körperlich Behinderte oder ältere Generationen."

"Moderne Stadt mit vielen neuen Innovationen, welche die Umwelt schonen.

"Eine Stadt, in der viele Menschen aus verschiedenen Berufen, Altersklassen durch intelligente Technik verbunden sind, um zum Beispiel die öffentlichen Verkehrsmittel zu

"Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten. Diese Konzepte beinhalten technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovation."

"Für mich interessante Geschäfte oder Aktionen werden direkt an meine Devices geschickt und eine persönliche Route für ein gutes Stadterlebnis vorgeschlagen."

Bedürfnisse der Masse umsetzen.

Innovativ, ökologisch, nachhaltig, zukunftsorientierte Stadt."

.Entwicklungskonzepte = Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner"

"Nachhaltige Zukunft"

Ein Bund fürs Leben

Nach welchen Kriterien wird die Auszeichnung "BDIA ausgezeichnet" vergeben? Und wie wird man in den Bund Deutscher Architekten berufen? Karin Friedrich-Wellmann und Prof. Jasper Jochimsen geben Antworten.



BDIA KARIN FRIEDRICH-WELLMANN INNENARCHITEKTIN

BDA

52 Grad

PROF, JASPER JOCHIMSEN **ARCHITEKT**

Sie leiten nun seit 19 Jahren im Namen des Bunds Deut- Sie wurden 2001 in den Bund Deutscher Architekten bescher Innenarchitekten die Regionalgruppe OWL und vergeben gemeinsam mit Ihren Jurykollegen den Preis "BDIA ausgezeichnet". Auf welche Kriterien achten Sie bei Ihrer che Kriterien wird hierbei besonders geachtet? Auswahl besonders?

Wir bewerten die besondere innenarchitektonische Gestaltungsidee des Entwurfs unter Berücksichtigung der durch Farbe, Material und Licht geprägten Raumqualität. Auch die Darstellung und Präsentation der Arbeit sollte sich abheben.

Warum engagieren Sie sich als Mitglied im BDIA und wie sollte der Berufsstand gestärkt werden?

Wir können unseren Berufsstand eigentlich nur über die Verbandsarbeit stärken. Der BDIA ist der einzige Berufsver-

"Der BDIA stellt einen menschlichen Mehrwert dar."

Karin Friedrich-Wellmann

band für Innenarchitekten in Deutschland, und wir sind in den meisten Architektenkammern der Bundesländer vertreten. Auf diese Weise können wir unsere berufspolitischen Angelegenheiten durchsetzen.

Welche Voraussetzungen sind erforderlich, um als Studierender oder Absolvent im BDIA Mitglied zu werden?

Die einzige Voraussetzung ist, dass man Studierender der Innenarchitektur ist. Ansonsten kann jeder Mitglied werden, ob Student, Freiberufler oder Angestellter.

Würden Sie Studierenden und Absolventen die Mitgliedschaft im BDIA empfehlen? Welche Vorteile ergeben sich hieraus?

Ich würde es natürlich jedem empfehlen. Man kennt sich untereinander, man tauscht sich mit Kollegen aller Altersgruppen aus und es gibt den direkten Kontakt zur Architektenkammer. Für mich stellt der BDIA sowohl einen menschlichen als auch einen fachlichen Mehrwert dar.

rufen und waren Mitglied der Berufungskommission des BDA Berlin. Wie wird man Mitglied im BDA und auf wel-

Für eine Mitgliedschaft im BDA kann man sich nicht bewerben, sondern man wird vorgeschlagen. Die Berufungskommission befindet daraufhin über die fachliche Kompetenz, die persönliche Integrität und die Qualität des architektonischen Werkes des zu Berufenden. Der BDA hat den Anspruch, nur hervorragende Architekten aufzunehmen.

Warum engagieren Sie sich als Mitglied im BDA Berlin und welche Vorteile ergeben sich für berufene Mitglieder? Ich engagiere mich im BDA, weil ich es wichtig finde, dass Architekten einen Berufsverband haben, der ihre berufsständischen Interessen vertritt und sich für die Baukultur einsetzt. Der BDA ist natürlich auch eine Plattform zum Netzwerken unter Architekten.

Was macht das Berufsfeld Architektur für Sie besonders?

Als Architekt hat man eine weitreichende Verantwortung für die Gesellschaft und die Umwelt, da man die Lebenswelt seiner Mitmenschen möglicherweise auf Jahrzehnte hinaus prägt. Dies ist eine große Chance, aber man trägt auch eine immense Verantwortung.

Was raten Sie Absolventen der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur?

Ich habe nie einen günstigeren Zeitpunkt erlebt als jetzt, in den Beruf zu starten. Die Situation ist für Absolventen genial, denn in der Architektur herrscht Vollbeschäftigung. Macht was draus! Geht in gute Büros und macht gute Architektur! Und nachdem Ihr ein paar Fehler auf Kosten Anderer gemacht habt, könnt Ihr anfangen darüber nachzudenken, euch selbstständig zu machen. Und irgendwann hoffentlich im BDA landen. Denn der braucht hervorragende junge Mitglieder!

Treue Begleiter

Jährlich wiederkehrende Messetermine - ein Muss für jeden Studierenden an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur.









JAN

IMM Köln Heimtextil Frankfurt **Domotex** Hannover room + style Dresden BAU München Passagen Köln Maison & Objet Paris

FEB

Blickfang Hamburg **Ambiente** Frankfurt *Bautec Berlin Paderbau Paderborn *ZOW Bad Salzuflen *Baufachtage West Essen

MAR

Light and Building Frankfurt Blickfang Stuttgart **Regionale Baufachmesse** Münster

MAI

Polis Convention Düsseldorf Luminale Frankfurt, Offenbach EUNIQUE Karlsruhe *Berlin Biennale Berlin Möbel Kultur Insights Hamburg Interzum Köln *Biennale Architettura Venedig

OKT

Designers' Open Leipzig ArchitectureWorld Köln Berliner Baumesse Berlin *Glasstec Düsseldorf *Orgatec Köln

NOV

Heim + Handwerk München *Architect@Work Berlin

DEZ

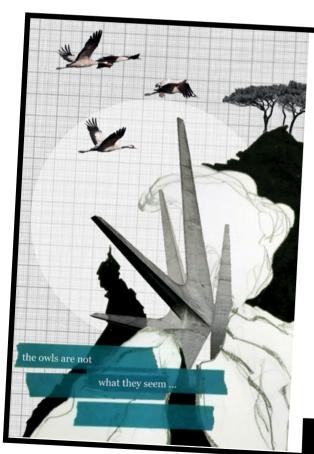
*Architect@Work Düsseldorf, Stuttgart

UNSER TIPP:

Wer sehen möchte, wie sich ganze Länder unter einem bestimmten Motto selbst in Szene setzen, ist auf der La Biennale Architettura gut aufgehoben. Alle zwei Jahre lädt Venedig zur großen Architektur-Ausstellung ein.



Drei neue Professoren bringen frischen Wind an die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Mit selbst erstellten Portraits stellen sie sich vor. Wir heißen die Newcomer herzlich willkommen.



* hat nach 2 Semestern in Detmold einen Ruf an die FH Aachen angenommen.

Isabel Maria Finkenberger *

Was unterrichten Sie?

Ich unterrichte derzeit am Lehrgebiet Städtebau, Stadtund Regionalentwicklung das Projekt Stadt, das Integrierte Projekt StadtLandschaft und fahre auf Exkursion nach Pristina, Skopje und Tirana.

Woher kommen Sie?

Ich wohne in Köln und komme jede Woche nach Detmold gefahren.

Wo haben Sie studiert?

Ich habe an der TU Berlin, der London Metropolitan University und der Universität Stuttgart Architektur und Stadtplanung studiert.

Warum haben Sie sich für die TH OWL entschieden?

Als Stadtplanerin finde ich es sehr interessant, in einem Stadtplanungsstudiengang mit Schwerpunkt auf dem räumlichen Entwurf zu lehren.

Welchen ersten Eindruck haben Sie von der TH OWL?

Ich bin begeistert! Man kommt schnell in Kontakt mit den Kolleg*innen und den Studierenden. Außerdem gibt es spannende Forschungsschwerpunkte.

"Detmold scheint wie eine heile Welt, wenn man aus Köln kommt."



Mein Motto: be understandable

Donia Hamdami

Was unterrichten Sie?

Ich lehre Hochuldidaktik. Dazu biete ich Wahlpflichtfächer für Studierende an und biete auch Unterstützung für die Professoren. Kreativität und Teamarbeit ist mein

Woher kommen Sie?

Ich wohne in Berlin.

Wo haben Sie studiert?

Ich habe in Wuppertal Industrial Design und in Potsdam Szenografie studiert.

Warum haben Sie sich für die TH OWL entschieden?

Dekan Prof. Wiewiorra hat mich angesprochen. Er kannte meine Art zu lehren und fand die Kombination meines räumlich gestalterischen Hintergrunds und meiner didaktischen Design Thinking Lehrtätigkeit

Welchen ersten Eindruck haben Sie von der TH OWL? Die Kollegen sind alle sehr offen und herzlich. Jedoch stört mich die schlechte Zugverbindung nach Detmold. Die Studierenden sind jung, pünktlich und motiviert.



Johannes Brückner

Was unterrichten Sie?

Mein Lehrgebiet ist Kommunikation im Raum. Außerdem biete ich die Wahlpflichtfächer Urban Hacking und (Innen-)architekturprojekte als Marke an, sowie das Projekt "Reale und virtuelle Räume".

Woher kommen Sie?

Ich wohne mit meiner Familie in Dortmund.

Wo haben Sie studiert?

Ich habe in Mannheim Kommunikationsdesign studiert und dort schließlich meinen Master in Markenkommunikation gemacht.

Warum haben Sie sich für die TH OWL entschieden?

Weil die Stellenausschreibung auf mein Profil gepasst

Welchen ersten Eindruck haben Sie von der TH OWL?

Bisher war mir die Detmolder Schule kein Begriff. Insgesamt bin ich extrem positiv überrascht. Die Studierenden erlebe ich als sehr motiviert und im Kollegium herrscht ein sehr konstruktives und herzliches Klima.

"Das ist das, worauf ich hinge-arbeitet habe, wo ich hingehöre."



120 - 146 \ Hochgradig intensiv \ Studentisches Leben in Detmold \ Tanz auf dem 52. Breitengrad **\ Den Teutoburger Wald** rocken \ Neues ausprobieren \ Altes hinter sich lassen \ Die innere Provinz überwinden **\ Fokussierung und** Konzentration zulassen **\ Avantgarde entdecken** \ Grenzen verletzen \ Eine eigene Haltung entwickeln

Lest eure E-mails, damit Ihr bloß nicht die für den Semesterbei-

trag verpasst. Achtung Exmatrikulation!

"Warum sagt mir das keiner?" Um zu vermeiden, dass Ihr die gleichen Fehler macht, wie andere vor Euch, haben wir Studierende nach ihren "Was hätte ich gerne eher gewusst"-Momenten gefragt.

Wenn gesagt wird, dass dein entwurf gut ist und du nichts mehr ändern musst, heißt es eigentlich das Gegenteil. Du bist nie wirklich fertig.

Trinkt auf der Kneipentour, dann Iernt Ihr auch Leute Kennen. Exkursionen sind nicht zum Spaß da.

> Fang erst gar kein eigenes Skizzenbuch an, gib ein fertiges von einem anderen Studenten aus den Semestern vorher

entspannung in der prüfungsphase, was ist das?

n eigean, gib Vinem Ninnm schon me n aus Hredit auf fü Kredit auf für Kredit auf für verabschiede dich von Anfang an von der Regelstudienzeit, wenn du noch ein Leben haben möchtest.

Tipps für eine lange
Nachtschicht: Nie den
Glauben an sich selbst
Fein, Red Jerry Pizza,
doch eigentlich keischlafen.

Die beste Druckerei ist die in der Hochschule oder such dir einen Werksstudentenjob.

Prinzipiell hat hier

Komm nie zu spät
in die vorlesung von
gewissen Professoren, sie sind wie eine
zu-Spät-Komm-Polizei.
Irgendwann bestrafen
sie dich dann nur noch
mit Blicken.

Parkplatz-Lifehacks: Ein Fahrrad kannst du überall parken, vor 10 uhr kommen, smart fahren, aber im Großen und Ganzen brauchen Füße keinen Parkplatz, also kommt zu Fuß oder mit dem zug.

Zeitgenössisch

Von Hand auf der Zeichenplatte zeichnen – was damals noch Alltag an den Universitäten war, wird heute durch den Computer ersetzt. Wie sieht es aus, wenn Analoges und Digitales verschmelzen?

Jeder Student, der eines der Berufsfelder Architektur, Innenarchitektur oder Stadtplanung studiert, weiß, mit den Jahren hat sich einiges geändert. Und auch wenn wir uns nur vorstellen können, wie es vor 40 Jahren an den Universitäten und in den Büros ablief, erkennen wir deutliche Unterschiede zu heute. Zum größten Teil beeinflusst uns wohl die Digitalisierung und das lässt große Veränderungen in den Berufen zu. Erste Entwürfe und Zeichnungen werden damals, ohne mit der Wimper zu zucken, von Hand angefertigt. Egal, wie komplex und aufwendig das Projekt auch sein mag.

Schönschrift und Zeichnen an der Schiene stehen quasi im Stundenplan. Erst mit dem Bleistift und dann mit dem Tuschefüller. Keine Frage, heute geht alles schneller und deutlich einfacher. Schnell können Fehler korrigiert werden, Zeit wird gespart. Und auch das Rendering am Computer hat seine Vorzüge. Nie konnte man Auftraggebern ihre Wünsche besser verdeutlichen und in Entwürfen vor Augen führen.

Trotzdem unterstützt eine breite Masse noch die Handzeichnungen, die einen anderen Charakter haben und heute aus der Masse herausstechen, da sie deutlich seltener geworden sind. In der Realität sieht es aber wohl so aus, dass heute kaum ein Architektur- oder Stadtplanungsbüro die Zeit für handgezeichnete Pläne hat, da die Konkurrenz groß ist.

Spannend wird es, wenn man beide Komponenten miteinander verknüpft. Die Möglichkeiten sind vielfältig und zeigen, dass wir heute so experimentell sein können wie nie zuvor.



52 Grad

Projekte von Catrin Will (Architekturstudentin in den Jahren 1985-1991). Damals noch ohne die Hilfe des Computers.



Entwürfe waren nie realitätsnäher. Rendering: Martin Trittin.



Projektarbeit von Vanessa Bernhardt. Eine Mischung aus händischem Zeichnen und Arbeit am Computer.

WOHN GEMUNKEL

Aufgedeckt – wir stellen uns weit verbreiteten Mythen, mit denen iede WG zu kämpfen hat. Wie sieht's bei euch aus?









Vorurteile – jeder hat sie, ob man es nun zugibt oder nicht. Aber in welche Schublade wird man eigentlich als Architekt, Innenarchitekt oder Stadtplanner an unserer Hochschule gesteckt?

Vorurteile prägen die Gesellschaft seit dem Anbeginn unserer Zeit. Ob es nun ein Vorurteil über die Herkunft, Hautfarbe oder den Akzent des Anderen ist, spielt im Wesentlichen keine Rolle. Die wenigsten von uns können sich davon lossprechen, wie sehr man auch versucht, ohne sie zu leben, jeder Mensch hat Vorurteile. Dies ist aber keine Eigenschaft, die man nun Meinung über den jeweils Anderen wider. mit viel Kraft bekämpfen sollte, denn das Urteilen ist so tief lieber damit auseinandersetzen könnte.

Aus gegebenem Anlass wird eine Umfrage an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe gemacht. Es wird in allen Studiengängen des FB1, also in Architektur, Innenarchitektur und Stadtplanung, gefragt, ob die Studierende in ihrem Umfeld Kontakt mit Vorurteilen und Klischees gemacht haben.

An der Umfrage machen circa 50 Studierende aktiv mit. Über 70 % von ihnen geben an, dass es Vorurteile innerhalb der verschiedenen Studiengänge gibt. Die Frage, ob Sätze wie "Innenarchitekten haben immer einen sehr ausgeprägten/auffallenden Kleidungsstil" bekannt sind, bejahen rund 67 % der Befragten. Auch diejenigen, welche sich weitestgehend von Vorurteilen lossprechen wollen, geben an, dass sie in ihren Freundeskreisen und Kursen oftmals Kommentare über die anderen Studiengänge mitbekommen.

In der Umfrage müssen die Studierenden angeben, welche Äußerungen sie tagtäglich in ihrem Umfeld zuhören bekommen bzw. welche Vorurteile sie selber haben. Hier entstehen drei sehr detaillierte Bilder der Studiengänge. In den knapp 50 verschiedenen Köpfen spiegelt sich also dieselbe

Die Architekten bevorzugen laut der Umfrage meisim Gehirn verankert, dass man sich, anstatt es zu bekämpfen, tens schwarze Klamotten oder Karohemden und tragen oft "irgendwelche Modelle" mit sich herum. Die Innenarchitekten, besonders die Innenarchitektinnen, fallen oft durch ihre Kleidung auf. So heißt es in den Antworten, dass sie alternativ gekleidet seien oder nur auf ihr äußeres Erscheiungsbild achten würden. Während man über diese beiden Studiengänge allem Anschein nach ein klares Bild vor Augen hat, so stellt sich die Frage, wie denn die Stadtplaner vor dem geistigen Auge der Befragten aussehen. An dieser Stelle muss man die deutliche Minderheit der Stadtplaner an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe anmerken, da genau diese Minderheit der Grund ist, dass die wenigsten der Befragten überhaupt wissen, was ein Stadtplaner die drei Jahre lang macht. Neben der Unwissenheit über den Verlauf des Studiums, wird auch erwähnt, dass die Stadtplaner nicht so wichtig seien.

Aber auch die Studiengänge außerhalb des FB1 werden von Vorurteilen nicht verschont. So seien die Bauingenieure arrogant und trügen nur Markenklamotten, ohne darauf zu achten, wie sie aussehen. Außerdem seien Juristen sehr arrogant und Maschinenbaustudenten hätte keine Freundin. Die Befragten geben auch an, dass Psychologen alle blonde Haare hätten, Geschichtsstudenten seien in ihrem Wesen sehr langsam und die Sozialpädagogen sängen nur Lieder.

Wenn man sich die ausgewählten Vorurteile nun einmal anschaut, fällt auf, dass einige Kommentare auch die Grenze zu einer Beleidigung überschreiten. An dieser Stelle sollte man sich zurückerinnern, dass das Urteilen über andere Menschen eine angeborene Fähigkeit ist. Diese Fähigkeit half ihm, seine Umgebung besser einzuschätzen und somit Gefahren zu

Aber diesen Schutzmechanismus brauchen wir heute nicht mehr. Vielleicht sollten wir uns alle das nächste Mal vor Augen führen, dass es gerade nicht notwenig ist, den Anderen auf sein Äußeres zu reduzieren. Es wird von niemandem verlangt, keine Vorurteile mehr zu haben, aber diese Gedanken stumm beiseite zu schieben und den Gegenüber selber kennenzulernen, erscheint doch als zeitgemäße Reaktion.

Denn es ist nicht alles schwarz oder weiß



StudiApps

Kleine Helferlein für den Alltag: Vielleicht sind sie für dich nur Schnick-Schnack und Spielerei, aber vielleicht suchst du auch schon lange nach genau so einer Lösung, die dir das Leben leichter macht.

Flatastic Eine App, die das WG-Leben vereinfachen kann. Mit ein paar Klicks sind alle Mitbewohner hinzugefügt und ein Putzplan erstellt. Derjenige, der dran ist, wird auf seinem

Handy erinnert. Finanzen und Einkäufe lassen sich schnell und einfach organisieren. Zusätzlich kann man sich auf der Pinnwand schnell und einfach austauschen.

Student Beans Diese App zeigt dir die besten Rabatte für Klamotten, Technik, Musik, Essen und mehr. Spare, egal ob beim Online-Shopping oder im Geschäft, beim Lieferdienst

oder Fitnessstudio. Die App enthält zudem auch einen Nachweis über deinen Studentenstatus, den du in vielen Läden vorzeigen kannst.

Geld-Manager Der große Pluspunkt dieser App ist wohl die unkomplizierte Bedienung. Oftmals ist es viel zu aufwendig, jede einzelne Ausgabe zu dokumentieren. Hier brauchst du



nur Betrag und Verwendungszweck eintragen und alles ist erledigt. Mithilfe eines Diagrammes bekommst du automatisch einen Überblick.

Todoist Eine echte Organisationshilfe, die es dir ermöglicht, einen freieren Kopf zu bekommen und nichts mehr zu vergessen. Nach deinen gewählten Prioritäten wirst du an Fristen



erinnert, kannst Projekte erstellen, und selbst Gruppenarbeiten lassen sich mit dieser App unkompliziert organisieren und aufteilen.



Telegram Wahrscheinlich kennt der ein oder andere diese Whatsapp-Alternative und benutzt sie vielleicht auch schon, z.B. wegen der witzigen Sticker. Aber es gibt noch mehr gute

Argumente für die Messenger-App. Man kann Umfragen in Gruppenchats erstellen, Daten vom PC auf das Handy (oder umgekehrt) übertragen und im sicheren Modus chatten.

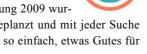


Instapaper Du hast keine Lust, Geld für eine bestimmte Zeitung auszugeben? Möchtest nur die Artikel lesen, die dich wirklich interessieren und vor allem nicht ständig durch Werbung

abgelenkt werden? Diese App gibt dir die Möglichkeit, Artikel in guter Formatierung zu speichern und auch offline zu lesen.

Too Good To Go Wir alle wissen, Lebensmittelverschwendung ist ein echtes Problem in Deutschland. Um etwas dagegen zu tun und gleichzeitig gutes Essen von Bäckereien, Restaurants und Supermärkten für weniger Geld zu bekommen, zeigt dir die App, was in deiner Umgebung noch übrig ist und abgeholt werden kann.

Ecosia "Die Suchmaschine, die Bäume pflanzt". Das Motto verrät bereits, warum es eine gute Idee ist, diesen Browser auch auf dem Handy zu nutzen. Seit der Gründung 2009 wur-



den schon über 40.000 Bäume geplanzt und mit jeder Suche werden es mehr. Es war noch nie so einfach, etwas Gutes für die Umwelt zu tun.



Nach der Schule heißt es für viele ab ins Studium. Wer sich für die Hochschule in Detmold entscheidet, muss gegebenenfalls mit einem drastischen Verlust an Collegeblöcken und Tintenpatronen für den Füller rechnen. Ab sofort müssen es ein scharfes Cutter-Messer und die guten ölbasierten Polychromos sein, um das Studium richtig zu starten. Plötzlich gehören Pigmente und Finnpappe zum Alltag.

Über die Jahre bzw. Semester fügen sich alle so mühsam erarbeiteten Inhalte der Vorlesungen und Seminare zu einem großen Werkzeug des Planens und Entwerfens. Aus dem anfänglichen, planlosen Zeichnen werden nun fantastische Konzepte und Inspirationen für alle Kommilitonen. Die alt eingesessenen, fast abgehenden Thesis-Studierenden stürzen sich kopfüber in ihr erstmal letztes Projekt im Studium und sind nur noch flüchtig in der Hochschule anzutreffen. Am Ende ist bei fast jedem ein bisschen Wehmut dabei, diese mittlerweile familiären Räumlichkeiten, in denen man zumindest Blut und Schweiß gelassen hat, zu verlassen.



Würdest du lieber...

Die 52 GRAD hat geantwortet.
Und du. was würdest du lieber?

mit jemandem verheiratet sein, der dich nicht liebt	0%	100%	mit jemandem verheiratet sein, den du nicht liebst
Gedanken lesen können	6%	94%	dich teleportieren können
allein auf einer einsamen Insel stranden	38%	62%	mit einer verhassten Person auf der Insel stranden
wissen, wann du stirbst	38%	62%	wissen, wie du stirbst
Feuer bändigen können	38%	62%	Wasser bändigen können
all deine Fähigkeiten/Kräfte x 3	45%	55%	mit 15 km/h fliegen können
nie wieder ernst sein können	94%	6%	nie wieder lachen können
die benutzte Zahnbürste			die benutzte Unterwäsche
eines Fremden benutzen	88%	12%	eines Fremden benutzen
eines Fremden benutzen taub sein	88% 88%		eines Fremden benutzen blind sein
		12%	
taub sein	88%	12% 16%	blind sein
taub sein ein Mädchen sein all dein derzeitiges	88% 84%	12% 16% 22%	blind sein ein Junge sein alle Bilder verlieren,
taub sein ein Mädchen sein all dein derzeitiges Geld verlieren	88% 84% 78%	12% 16% 22% 27%	ein Junge sein alle Bilder verlieren, die du jemals gemacht hast

Tess Brüggemann



Der AStA ist ein bekannter Name. In der Uni findet man an jeder Ecke ein Stück von ihm. Nun ist es an der Zeit, hinter die Fassade zu schauen und den AStA einmal vorzustellen.

Wofür steht AStA?

AStA steht für "Allgemeiner Studierendenausschuss". Dieses Ehrenamt gibt es an den meisten Hochschulen und Universitäten in Deutschland. Die Hauptaufgabe ist es, die Meinungen und Interessen aller Studierenden zu vertreten.

Welche Aufgabenbereiche deckt der AStA ab?

Insgesamt gibt es 15 Aufgabenbereiche oder auch Referate genannt, welche auf die Unterstützung von Studierenden angewiesen sind. Dazu gehören: Vorstand, Hauptreferat, Finanzen, Hochschulpolitik, Kultur, Sport, Kopierreferat, Auslandsreferat, AStA-Shop, AStA-Café, Marketing/Pressearbeit, Prototyp, Sozial/Queer, SummerDay (Campus Festival) und Transporter.

Was habe ich davon?

Zunächst einmal bist du ein Teil der Gemeinschaft und bekommst aktiv mit, was deine Unterstützung verändert. Des Weiteren lernst du viele neue interessante Menschen kennen und bekommst Vergünstigungen im AStA-Café. Außerdem macht sich dein Engagement im AStA sehr gut auf deinem Lebenslauf. Sollte dir das auch noch nicht reichen, gibt es für deine Arbeit im Büro, Shop und Café fünf Euro die Stunde als

Vergütung und jeden Monat 25 Euro Aufwandsentschädigung. Diese 25 Euro wandern alle 2 Monate in die AStA-Gemeinschaftskasse, wovon einmal im Monat ein gemeinschaftlicher Ausflug unternommen wird. Von Bowlen über Schlittschuhlaufen bis hin zum Karaokeabend oder Weihnachtsfeier ist für jeden was dabei.

Wie werde ich ein Teil des AStAs?

Die Sitzungen des AStAs sind alle 14 Tage und für jedermann zugänglich, somit kannst du bei Interesse einfach mal vorbeischauen – hier wird niemand gezwungen! Der AStA steht jedem neuen Mitglied zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Egal ob du dich einem Referat anschließen möchtest oder einfach nur eine gute Idee hast, welche du in die Tat umsetzen willst.

Was sagen Mitglieder über den AStA?

Für mich bedeutet AStA Selbstverwirklichung. Damit gestalte ich mein Studium so, wie ich es will und nicht, wie andere es wollen und für richtig halten. Seitdem ich im AStA bin, konnte ich viele neue Kontakt knüpfen und sogar neue Freundschaften schließen. Mit dem AStA verbinde ich nicht nur Studium und Arbeit, sondern vor allem Spaß und Action.



Nachteulen sind wir alle. Aber in der First Bar wart Ihr schon so oft und das Brauhaus ist eigentlich zu teuer? Hier gibts ein paar Alternativen, die Ihr vielleicht noch nicht auf dem Schirm hattet.

Der Kaiserkeller ist an sich eine ganz normale Kneipe mit ihrer Stammkundschaft. Jede Woche gibt es aber auch besonde- Dort gibt es gutes lippisches Essen und Bier. Wer sich beres Programm. Das sind Konzerte von Bands aus der Gegend, nimmt, bekommt am Ende vielleicht noch einen Wacholder die "House-Verbot-Party" oder auch Combo-Abende von Studierenden der Musikhochschule. Mal mit, mal ohne Eintritt.

küche im StudioB, genannt Darü (wo der Name herkommt, weiß niemand so genau). Fast jeden Mittwoch ab 19 Uhr gibt es dort Getränke für nen Euro. Es werden Plattenabende gemacht, manchmal legt jemand auf. Eine gute Möglichkeit, andere Leute von der Hochschule kennenzulernen und mit fungsphase ist, dann ruft einfach Meister Soda an, der bringt diesen ins Gespräch zu kommen.

Unsere älteren Semester gehen gerne in die Braugasse. von Conny ausgegeben.

Wenn ihr keine Lust mehr auf Bars habt, nichts gegen Seit dem Frühjahr 2018 hat die Fachschaft 1 eine Tee- bunte Vögel habt und mal tanzen gehen wollt, dann solltet ihr die Alte Pauline auf dem Schirm haben. Meistens wird dort Techno gespielt, hin und wieder gibt es aber auch gute Konzerte von Bands aus ganz Deutschland.

> Und wenn ihr keine Zeit zum Rausgehen habt, weil Prüeuch die Kiste Bier direkt vor die Haustür.



Stipendium? Bekomme ich eh nicht ...

Wie finanziere ich mein Studium am besten? Diese Frage stellen sich alle Studierenden - an ein Stipendium denken viele dabei nicht.

Ob Architektur, Innenarchitektur oder Stadtplanung - Material- und Druckkosten haben wir alle. Ein Studium ist in den meisten Fällen nicht günstig, und nicht alle Studierenden können von ihren Eltern finanziell unterstützt werden. Dennoch bekommen einige trotzdem kein Bafög oder einfach nicht genug, um Miete, Fahrtkosten und ähnliches damit abzudecken.

Manchmal ist man dazu gezwungen, sein Studium zu verlängern, auch das ist mit Bafög in den meisten Fällen nicht möglich und setzt Studierende unter Druck.

Neben der Verschuldung durch einen Kredit gibt es auch das Stipendium, eine Alternative, die von vielen Studierenden aber anscheinend nicht in Betracht gezogen wird. Leider! Denn dass man für ein Stipendium überdurchschnittlich gute Noten braucht, stimmt nicht in jedem Fall. Je nach Stiftung wird auch Acht auf viele andere Kriterien gelegt.

Ob kirchliche oder parteinahe Stiftungen, hat man sich politisch oder anders ehrenamtlich und außerhalb der Schule und Uni engagiert, so sollte man ein Stipendium keinesfalls

Stiftungen, wie beispielsweise die Rosa Luxemburg Stiftung bieten auch spezielle Stipendien für Studierende, die als erstes in der Familie ein Studium beginnen - so hat man nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern auch Ansprechpartner, wenn man Hilfe im Studium braucht.

Aushänge für Stipendien speziell für (Innen-)architektur und Stadplanungsstudiengänge findet man auch im Riegel am Schwarzen Brett.







Master

Praktikum

Ausland

Beruf

hs-owl.de/fb1/studium/beratung.html | master-and-more.de | studieren.de | hochschulkompass.de | studenten-beraten.ev

Nach dem Bachelor sind die danach folgenden Schritte den meisten zunächst unbekannt. So ist die Vielfalt der Möglichkeiten vielen nicht bewusst.

Es gibt fünf Möglichkeiten nach dem Bachelor weiterzumachen: Master, Auslandsjahr, Praktikum, Berufseinstieg oder doch Bachelor Nr. 2, was ist das Richtige für dich?

Die Bachelorstudiengänge sind mittlerweile so geplant, dass den meisten die Zeit fehlt, während des Studiums Erfahrungen durch Auslandsreisen oder Praktika zu sammeln. Eine beliebte Alternative bei den Studierenden ist es, nach dem Bachelorabschluss zu reisen und Praktika zu machen, ohne an nicht abgeschlossene Kurse denken zu müssen.

Doch trotz des stressigen Bachelors entscheiden sich die Meisten dafür, direkt in den Master einzusteigen, was leider in den meisten Fällen nicht so einfach ist, weil die Plätze sehr begrenzt sind. Man sollte sich jedoch nicht entmutigen lassen, da es neben den klassischen Masterstudiengängen jede Menge interessante Alternativen gibt. Manchmal ist auch ein Bachelorabschluss ausreichend für einen Berufseinstieg. Zumindest um erste Berufserfahrungen zu sammeln. Meistens ist es sinnvoller, mit dem Masterstudiengang zu beginnen, wenn man genauere Vorstellungen von seinem Berufswunsch hat und das kann man mit ersten Berufserfahrungen erreichen.

Es besteht auch die Möglichkeit, einen weiteren Bachelorstudiengang anzutreten. Manche Absolventen begeistern sich während des Studiums für ein anderes Fach und entscheiden sich, es nach ihrem Abschluss anzuschließen.

Wie du merkst, gibt es viele Wege, die man nach seinem Bachelor gehen kann. Jeder Schritt sollte gut überlegt sein, um den richtigen Weg in die Zukunft finden zu können. Doch nicht jede Entscheidung nach dem Bachelor muss eine endgültige sein. Sei offen für Neues und du findest deinen Weg.

Master Innenarchitektur

Technische Hochschule OWL, Detmold | Hochschule Darmstadt | Fachhochschule Kaiserslautern | Akademie der Bildenden Künste, München | Fachhochschule Rosenheim | Hochschule Trier | Hochschule RheinMAin, Rüsselsheim | Hochschule Wismar

Alternative Studiengänge: Master Lighting Design, Technische Hochschule OWL, Detmold | Media Architecture, Bauhaus-Universität Weimar | Bühnenbild-Szenarischer Raum, TU Berlin | Ergonomie-Human Factors Engineering, TU München | Kommunikation im Raum, Fachhochschule Mainz | Exhibition Design, Fachhochschule Düsseldorf | Raumstrategien-Spatial Strategies, Kunsthochschule Kiel.

Master Architektur

Technische Hochschule OWL, Detmold | Fachhochschule Bielefeld, Minden | Fachhochschule Köln | Technische Universität Berlin | Hochschule Karlsruhe | Fachhochschule Münster | Universität Kassel | Technische Hochschule Nürnberg

Alternative Studiengänge: Master of Integrated Design, Technische Hochschule OWL, Detmold | Barrierefreie Systeme, Fachhochschule Frankfurt am Main | Unternehmungsführung Bau, Akademie der Hochschule Biberach | Clima Design, Technische Universität München | Europäische Urbanistik, Bauhaus-Universität Weimar | Planung und Partizipation, Universität Stuttgart.

Master Stadtplanung

Master Städtebau NRW, kooperativer Studiengang von Technische Hochschule OWL, Detmold, TH Köln, FH Dortmund, HS Bochum, Uni Siegen | Technische Hochschule Aachen | Hafen-City Universität Hamburg | Hochschule für Technik Stuttgart

Alternative Studiengänge: Umweltingenieurwissenschaften, RWTH Aachen | Historische Urbanistik/Urban Historical Studies, TU Berlin | Raumplanung, Technische Universität Dortmund | Mediation, FernUniversität Hagen.

hs-owl.de/fb1/aktuelles/jobs.html | praktika.de | meinpraktikum.de | praktikum.info | praktikumsstellen.de International Office der TH Ostwestfalen-Lippe: hs-owl.de/fb1/international.html | work-and-travel.co | auslandsjahr.org | studium-ratgeber.de Karrieretag der TH OWL 19.06.2019 | hs-owl.de/fb1/aktuelles/jobmessedetmold.html | baunetz.de | detail.de | karriere.de | archinoha.de | BDIA.de | arbeits-abc.de | Jobboerse der Arbeitsagentur | Architektenkammer (NRW)





what's your next milestone?

Als Druckdienstleister mit ostwestfälischen Wurzeln vereinen wir sämtliche Produktionsschritte unter einem Dach. Der hochtechnisierte Produktionsprozess, ein breit aufgestellter Maschinenpark und das Fach- und Materialwissen von über 70 Jahren Druckproduktion ermöglichen uns, Ihr Druckprodukt mit Inspirationen noch zu verbessern.

Lassen Sie uns in einem ersten Termin gemeinsam bewerten, wie wir Sie unterstützen können. Unser kompetentes Vertriebsteam freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme.



Alltagshelden

Du willst in deinem Alltag etwas mehr auf Nachhaltigkeit achten, um die Welt vorm Plastikmüll-Armageddon zu retten? Schon mit unseren kleinen Tipps und Produkten kannst du dazu beitragen und ein Alltags-Öko-Held werden!



sad/Hygies

In vielen Produkten findet man Mikroplastik. Mithilfe der App Codecheck kannst du ganz einfach schon beim Einkaufen das Produkt auf Mikroplastik und schädliche Inhalte testen.

Alles für den Müll?

Einfach mal auf waschbare Alternativen zurückgreifen! Wattepads gibt es zum Beispiel als wiederverwendbare Variante.

Do it vourself!

Geht auch im Bad! Wie wäre es zum Beispiel mit deinem eigenem Deo?



Ob auf dem Markt, im speziellen Unverpackt-Laden oder im Supermarkt, versuche möglichst oft, auf plastikverpackte Dinge zu verzichten.

inkaufer

Augen auf!

Zugegeben, es ist schwer, komplett auf Plastik beim Einkauf zu verzichten, aber mit einem offenen Auge kann man dennoch recht viele plastikfreie Alternativen entdecken.

Das neue (Selbst) Bewusstsein

Überlege dir bewusst, welche Dinge du wirklich brauchst. Entscheide dich öfter mal für die Mehrweg-Variante.



Gut zu Fuß

Auf kurzen Wegen darf gerne mal auf das Auto verzichtet werden. Geh zu Fuß oder nimm das Fahrrad. Frische Luft tut außerdem jedem gut.

Aus Alt mach Neu!

Upcycling macht Spaß, ist nachhaltig und dazu verleihst du deinen Alltagsgegenständen damit etwas ganz Persönliches.

Endlich eine richtige Alternative!

Du willst eine Party feiern? Mit Bechern und Besteck aus alternativen Rohstoffen wie Bambus- oder Reisfasern schmeckt doch alles gleich noch besser.





Text, Fotos und Layout: Patricia Buth, Fiona Humpe, Natascha Marxkors



Der Griff zur Tüte

Fertigfraß versus Gemüse. Wovon ernähren wir Detmolder Studierenden uns wirklich? Wir haben uns für euch umgehört und sind auf interessante Antworten gestoßen.

Jeder Studierende kennt das: Abgaben/Prüfungsphasen rauben uns förmlich unsere Zeit und unsere Geduld, uns an unser gewohntes Essverhalten zu klammern. Die Abstände, in denen wir richtige Mahlzeiten zu uns nehmen, werden länger und die Zeit beim Griff in die Chipstüte oder zum Schokoriegel kürzer. Fast täglich bestellen wir beim Lieferservice oder bedienen uns an der Tiefkühltruhe. Doch stimmt das wirklich? Wir haben den Test mit euch gemacht und sind den fiesen Vorurteilen auf die Schliche gekommen.

Zwei bis viermal in der Woche isst im Durchschnitt ein Studierender an unserer Hochschule in Detmold auf dem Campus zu Mittag. Wir wählen in der Mensa zwischen zwei Tagesgerichten oder der teureren Variante: dem Buffet. Derjenige, der es etwas ruhiger zur Pause mag, flüchtet ins Café. Zu dieser Zeit am Tag genießen wir alle eher das Zusammensitzen und das Durchatmen als das eigentliche Essen. Wir essen nebenbei, um satt zu werden. In der Hoffnung, dass die Menge uns überhaupt satt macht, denn wir kennen ihn alle: denjenigen, der nach einem Mittagsgericht immer noch hungrig ist.

Jeder aus unserer Umfrage wünscht sich frischere, gesündere Gerichte. Gemüse und Kartoffeln, die nicht im Öl schwimmen. Einen Beilagensalat, der mit Tomaten und Gurken bestückt ist. Ihr seid sogar bereit, mehr Geld pro Gericht

auszugeben. Es scheint, als wären wir betäubt, weil wir unserem Körper wenigstens diese eine warme Mahlzeit am Tag sichern wollen.

Was wir abends essen, bekommen höchstens unsere Mitbewohner mit. Aber häufig zum Telefon greifen, um den Lieferdienst zu bestellen, tun wir auch nicht. Selbst während des Arbeitens in der Hochschule, wenn eine Nachtschicht eingelegt wird, geben 43 % von euch an, noch nie beim Lieferdienst bestellt zu haben. Langsam kommt die Frage auf, wie wir uns überhaupt ernähren.

Unkontrolliert. Wir sind unkontrolliert. An dem einen Tag nehmen wir kaum Nahrung auf, weil wir vergessen zu essen, abends noch satt sind vom Mittag und an einem anderen Tagen schaufeln wir uns Zwischenmahlzeiten rein, dass der Pfeffer wächst. Mal ist es kein Problem, eine Gemüsepfanne zu zaubern und mal ein vermeintlich großer Aufwand, den Ofen für unsere TK-Pizza vorzuheizen, die wir uns natürlich von unserem Mitbewohner stibitzen, weil wir so eine unkontrollierte Tat nicht vorausschauen konnten.

Wichtig ist: Wir müssen unbedingt die Kontrolle über dieses unkontrollierte Essen wiedergewinnen, ansonsten sind wir bald diejenigen, die auch von einem Mittagsgericht nicht satt werden.



L: Ich möchte mich ganz herzlich bei meinen Freunden bedanken, die mich unterstützt haben und beim AStA, wo ich mich immer sehr wohl gefühlt habe. Die Gruppe ist zu meinem Freundeskreis geworden. Wir hatten viel Spaß zusammen und ich habe eine Menge gelernt. Die Zeit im AStA hat mich erwachsener und glücklicher gemacht, mir die besten Momente im Studienleben und gute Freunde beschert.

Links

www.studienabbruch-und-dann.de
www.arbeitsagentur.de/bildung/studium/probleme-im-studium
www.hs-owl.de/studium/studienberatung/zweifel-im-studium.html
www.fh-bielefeld.de/zsb/studienabbruch-neustart
www.uni-bielefeld.de/studienzweifel
www.zsb.uni-paderborn.de/studienzweifel-und-studienausstieg

52 GRAD: Hast du dir Unterstützung geholt, wenn ja in hatte und mache unterschiedliche Praktika, durch die sich

welcher Form?

D: Ich habe es ganz alleine durchgezogen. Damit meine Familie mich ernst nimmt, habe ich einen Beratungstermin bei der Agentur für Arbeit gemacht. Durch diverse Job-Tests war ich gut vorbereitet und das Gespräch dort war nur noch Zuspruch und ermutigte mich auf meiner Suche.

L: Da ich schon bei der Beantragung des BAföGs das Gefühl hatte, man möchte meinen besonderen Fall nicht verstehen oder mir helfen, habe ich mich nicht an eine Beratung der Hochschule gewendet. Mein Freund sagte zu mir, dass wenn sich die Situation an der Hochschule nicht bis zum dritten Semester einpendelt, sollte man es nicht weiter versuchen. Freunde helfen einem in der Zeit sehr, indem sie mit einem Pro und Contra durchspielen, Alternativen suchen, aber nicht zu sehr mit ihrer Meinung in dein Leben eingreifen.

S: Bei der Studienberatung habe ich mich an jedem Standort immer wieder informiert, auch wenn ich mal mehr und mal weniger sinnvolle Infos bekommen habe. Meine Familie unterstützt mich dabei, dass ein Abbruch okay ist. Ich hätte von ihr auch auf finanzielle Unterstützung in meiner Findungsphase setzen können, Hauptsache ich mache das, was ich möchte.

52 GRAD: Welchen Weg hast du danach eingeschlagen bzw. möchtest du jetzt einschlagen?

D: Zuerst habe ich Bewerbungen für Ausbildungen in den Bereichen, die mir am ehesten zusagen und komplett verschieden waren, verschickt. Kurz darauf habe ich ein vierwöchiges Praktikum in einem der Bereiche absolviert, um mir sicher zu sein, dass es passt. Nun muss ich abwarten, da die Ausbildungen erst 2019 beginnen. Bis dahin arbeite ich weiterhin in meinem Teilzeitjob, den ich schon während des Studiums

hatte und mache unterschiedliche Praktika, durch die sich vielleicht auch ein Ausbildungsplatz ergibt.

L: Durch ein Praktikum beim Tischler fand ich meine Erfüllung in der körperlichen Arbeit direkt am Material. In den Semesterferien schrieb ich Bewerbungen für eine Tischlerausbildung und bin nach dem Probearbeiten und einem erneuten Praktikum seit August im Betrieb als Auszubildende. Die Arbeit ist anstrengend, aber auch interessant, macht Spaß und das Team ist toll. Besser hätte es mich nicht treffen können.

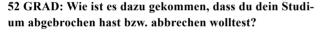
G: Ich wollte etwas machen, das ich kann und das mir Spaß macht. Da ich schon eine erfolgreiche Ausbildung als Steuerfachangestellter gemacht habe, habe ich mich über diesen Studiengang informiert. Ich bewarb mich in Worms und habe dort mein Diplom im Steuerwesen abgeschlossen. Jetzt bin ich im zweiten Mastersemester. Für mich war es die richtige Entscheidung. Ich ging in mich und bin in den Bereich gegangen, der mir Spaß macht.

I: Ich bin zum Ende des damaligen Semesters in meine Heimatstadt gezogen, wo ich mich wohl fühle. In der ersten Zeit nach dem Abbruch fühlte ich mich nicht verstanden und schwach. Als ich aus diesem Tief herauskam, ging ich auf Ausbildungsplatzsuche. Durch Zufall habe ich vor kurzem eine Vollzeitstelle in einem ganz anderen Bereich bekommen. Ich war zuerst skeptisch, doch mittlerweile macht es mir viel Spaß dort. Vielleicht mache ich in diesem Bereich bald noch eine Ausbildung.





Studienabbruch – und dann? Ehemalige Studierende erzählen von ihrem Ausstieg aus dem für sie falschen Studium. Und sie schildern ihre Wege zu alternativen Ausbildungsmöglichkeiten.

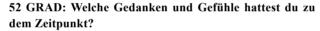


D: Es war ein schleichender Prozess, ich war nicht mehr glücklich mit meiner Berufswahl.

L: Auch im dritten Semester hatte ich mich noch nicht eingelebt, zu viele Gruppenarbeiten, Zwischenabgaben und Nachtschichten. Das hat mich sehr gestresst, ich war in meinem Privatleben eingeschränkt. Zeit mit Freunden wurde rar, der Computerraum war mein zweites Wohnzimmer. Es kann sein, dass ich die freien Minuten nicht genug genutzt habe, aber ich fühlte mich eingeengt.

G: Technische Dinge und die dazugehörigen Abläufe waren nie mein Ding. Egal, wie ich mich auch drangesetzt habe, letztendlich bin ich auch durch den dritten Prüfungsversuch im Fach Verfahrenstechnik gefallen.

I: Ich war länger krank und habe eingeschränkt am Studium teilgenommen. Als es mir wieder etwas besser ging, habe ich versucht ein paar Prüfungen zu schreiben. Einige hatte ich auch bestanden, der letzte Prüfungsversuch für Kosten und Recht hat mich letztendlich so unter Druck gesetzt, dass ich mir überlegt habe, was mir wichtiger in meinem Leben ist. So habe ich mich dazu entschlossen, mein Studium aufzugeben. S: Insgesamt habe ich mein Studium zweimal gewechselt und dazwischen ein FSJ und Praktika gemacht. Bei meinem ersten Studium hat sich herausgestellt, dass die Jobchancen nicht so sind, wie sie in der Auskunft und Studienberatung dargestellt wurden. Das Studium an dieser Uni ging in die für mich falsche Richtung. Den Sudiengang danach habe ich angetreten, da ich in meinem Wunschstudiengang nicht angenommen wurde und mir von hier ein einfacher Wechsel dorthin zugesagt wurde. Dieser Wechsel war im Endeffekt zu 99 % nicht möglich, sodass ich erneut gewechselt habe.



D: Meine Gedanken waren in erster Linie bei dem, was ich mir für meinen späteren Job wünsche. Ich fing quasi nochmal von vorne an. Ich hatte natürlich auch Angst, da ich wusste, dass meine Eltern damit nicht einverstanden sind.

L: Mir ist viel durch den Kopf gegangen. Wie schaffen andere das mit den Prüfungen und nebenbei feiern gehen, Serien gucken und sehr viele Übungen und Vorlesungen verpassen. Was denkt meine Familie, schmeiße ich in deren Augen alles weg? G: In einer Beratung der Hochschule wurde mir nach der Prüfung ein Wechsel des Studienganges angeboten, der sagte mir jedoch noch weniger zu, als mein derzeitiger Studiengang. Da dies am Anfang des neuen Semesters war, hatte ich noch Zeit mich zu entscheiden. Ich zog mich zurück und überlegte, was ich nun mit meinem Leben anfangen soll. Meiner Familie hatte ich noch nichts gesagt. Ich wollte erst mit ihnen sprechen, wenn ich eine Lösung gefunden habe.

I: Zu der Zeit war mir fast alles egal. Es war mir zu viel und ich konnte nicht sagen wieso. Ich musste selbst erst einmal verstehen, was ich nun machen wollte. Mir war bewusst, dass sich etwas ändern wird. Wichtiger war jedoch, dass es mir besser geht, wenn ich Detmold verlasse. Ich traf also die Entscheidung und füllte den Bogen zur Exmatrikulation aus. Als ich den Brief in den Briefkasten einwarf, wusste ich, dass es kein Zurück mehr gibt.

S: Ich hatte erstmal ein Tief, ich hatte das Gefühl, ich werde verurteilt, da ich abgebrochen habe. Eigentlich habe ich aber immer weitergemacht, mich informiert und Praktika gemacht. Ich habe mir trotzdem zu viele Gedanken gemacht, was andere darüber sagen und denken, zum Beispiel, dass eine Ausbildung keinen Sinn macht, obwohl das Gegenteil der Fall ist.







Vanessa Klein

BDIAusgezeichnet WiSe 2017/18

Cengiz Hartmann

Caparol Architekturwettbewerb "Farbe-Struktur-Oberfläche 2018"

52 Grad

Thomaz Vieira, Thomas Mena, Maria Helena Wilkens

Auszeichnung d<mark>e</mark>r Open Source Wood-Initiative SoSe 2018

Maria Gerbaulet

BDIAusgezeichnet SoSe 2018

Gipfelstürmer

Auch in diesem Jahr haben es Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur hoch hinaus geschafft. Gratulation!

Manuel Harder, Dennis Hesse, Maximilian Kirchoff, Sandra Marin, Angelina Oberwittler, Irina Oshkai

Studierendenwettbewerb Gütersloh, Kategorie Projekt WiSe 2017/18

Blend **Arllati**

Vario Design Competition 2018

Inga Jesußek, Daniel Tronich

Studierendenwettbewerb in Gütersloh, Kategorie Thesis WiSe 2017/18

Jana Stumpe

BDIAusgezeichnet WiSe 2017/18

Amelie Peters

BDIAusgezeichnet WiSe 2017/18

Karina

BDIAusgezeichnet SoSe 2018





Zahlen, bitte!

selber bauen?

Weltraumnomaden

Wie das liebste Haustier der Deutschen im Weltall integriert werden kann.



Es wird von überfüllten Städten berichtet, zu wenig Wohnraum, immer steht man im Stau oder findet keinen Parkplatz. Forscher suchen nach neuen Planeten, die unserer Erde ähnlich sind. Ist es wirklich so ernst?

Der Trend geht zum Zweit-Planeten. Einen zum Wohnen und einen zum Arbeiten. Ob man den halben Tag auf der A42 verbringt oder ins All pendelt.

Der erste Gedanke: Kann unser liebstes Familienmitglied mit ins Weltall? Es zeigte sich bereits die Affinität, Hunde ins Weltall zu schicken, warum sich also dagegen sträuben? Gönnen tun wir den kleinen Stinkern doch sowieso fast alles. Unsere Amber wird mit monotonen Handbewegungen der Zuneigung und Liebe überschüttet, aber entgegen allen physikalischen Gesetzen und Leckerlis rollt sie noch nicht weg. Im Weltall wäre unsere Amber immer ein Fliegengewicht.

Zweiter Gedanke: Können wir unsere Hobbys ganz normal weiterführen? Auch wenn wir ab einer 5 m Strecke auf unser Auto angewiesen sind, ist die Fahrradtour am Rhein wirklich unverzichtbar. Da stellt sich die Frage: Kann unsere Amber demnächst keine Fahrradfahrer mehr anbellen? Möchte Amber überhaupt fusionsangetriebene Spaceshuttles anbellen?

Bevor wir uns also demnächst die Köpfe über hundegerechte Astronautenanzüge mit Filtervorrichtung zum Schnuppern zerbrechen, sollten wir Menschen derweil unsere Ansprüche nicht zurückschrauben.

Eine Frage bleibt offen: Was schleppt Haushund Amber an, wenn ohne mitteleuropäischen Laubwald keine Stöcke mehr zur Verfügung stehen?



Hundemodel Amber

Instagram @amber.the.explorer

Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, vor allem wenn man an einer Hochschule wie unserer studiert. Die Tischlerei steht

uns immer zur Verfügung und seit kurzem gibt es auch das FabLab. Also nur gute Voraussetzungen, seine Ideen professi-

Leuchten, Betten, Schreibtisch. Möbel, die man immer braucht und die deswegen auch schön sein sollen. Also warum nicht sein ganz individuelles Möbelstück

onell zur Realität werden zu lassen.

Do it yourself ist so trendig wie noch nie zuvor. Ob auf Youtube, Pinterest oder seit neuestem auch bei Obi, Anleitungen gibt's überall. Aber die brauchen wir ja nicht. Jeden Tag planen wir Möbel und designen Produkte, die sollen hochwertig sein und individuell. Unsere WG-Zimmer sind komischerweise trotzdem mit IKEA-Möbeln vollgestellt. Wenn wir dann Detmold wieder verlassen, werden die Sachen weiterverkauft oder kommen auf den Müll, weil sie eh nicht so teuer waren.

Wer jedoch mal ein Möbel selber gebaut hat, erkennt schnell den Wert davon. Nicht finanziell, sondern persönlich, auch wenn es nur ein Messerblock aus schwarzem MDF und Schaschlickspießen ist. Irgendwie kann man sich nur schweren Herzens davon trennen, wenns der Mitbewohner gebaut hat und mitnehmen will.

Es muss ja nicht gleich ein Projekt aus dem Studium sein, das man umsetzen will, man kann mit den kleinen Dingen anfangen. Dadurch bleiben unsere Möbel am Ende länger erhalten und wir bekommen einen ganz neuen Eindruck von Wert und Individualität. Nehmt die Dinge selbst in die Hand und lasst euch nicht aufhalten, wenn etwas mal nicht klappt.



146 \ Impressum 52 Grad



Impressum

Chefredaktion und konzeptionelle Leitung Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann

Art Direction Markus Tiggemann

Schlussredaktion Heide Teschner

Herausgeber

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe University of Applied Sciences and Arts Fachbereich 1 Demolder Schule für Architektur und Innenarchitektur Emilienstraße 45 32756 Detmold

Redaktion und Layout

Mohamed Agaddu, Melike Bozdemir, Tess Brüggemann, Patricia Buth, Judith Caspers, Francesca Faltinski, Fiona Humpe, Betül Kilic, Laura Klarhorst, Isabella Lucke, Salome Lutz, Natascha Marxkors, Lorena Meermeier, Valerie Meyer, Anna, Melina Ohmke, Alisa Ostwald, Marilena Peil, Cansu Sener, Christina Trinczek, Miriam Warnke, Julia Zambzycki

Alle Rechte auch das der Übersetzung vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen vorzunehmen. Alle Angaben, insbesondere Zahlenangaben ohne Gewähr. Dekanat des Fachbereiches

Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur

Copyright Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe,

Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, Detmold 2019

Welt entwickeln. Und für jedes Zuhause. Das kann ich bei Schüco. www.schueco.de/karriere SCHÜCO

ldeen für die

www.detmolder-schule.de





Die Cinema 4D Bildungslizenz. Das Komplettpaket – kostenlos.

Lass Deiner Fantasie einfach freien Lauf: Mit Cinema 4D R20, der leistungsstarken Profi 3D-Software für Architektur, Design, Engineering und vieles mehr. Neue Tools und viele erweiterte, teils komplett überarbeitete Features erleichtern Dir die Umsetzung Deiner Ideen und machen Cinema 4D zum perfekten Partner für Deine CAD-Software. Einfach zu lernen. Einfach zu bedienen. Einfach fantastisch.

Hol Dir jetzt die kostenlose Bildungslizenz auf: maxon.net/studenten.